MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

129 (18.3.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157979

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 129. Mannheim, Dienstag, 18. März 1913. (Abendblatt

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Innere Kolonisation.

Im letzten Heft der „Preuß. Jahrbücher" (Februar 1913) hat unter obigem Titel ein Artikel Aufnahme gefunden, der der Feder eines Rittergutsbesitzers S. von Chlapowski auf Turew in Posen entstammt und der in hohem Maße geeignet ist, Verwirrung in die bisherigen Anschauungen über den Wert der preußischen Ansiedlungstätigkeit zu tragen. Es mag hingehen, daß der Verfasser kein Verständnis dafür zu gewinnen vermag, daß jeder neuangesetzte deutsche Bauer im polnischen Lande von vornherein ein pekuniäres Opfer eines deutschen Staates wert ist. Es ist dies Sache des nationalen Standpunktes. Weniger begreiflich aber ist, daß er bei dem Ziele, das er sich ausdrücklich stellt, den Wert der Ansiedlung „für die allgemeine Volkswirtschaft richtig einzuschätzen", deren bevölkerungspolitische Bedeutung gänzlich unbewertet läßt. Dabei spricht er selbst aus, daß in Posen nicht weniger als 58 Prozent des nutzbaren Landes noch heute in Händen des Großgrundbesitzes liegen. Nach den erschöpfenden Untersuchungen Prof. Dr. Serings dürfte ihm nicht unbekannt sein, daß Großgrundbesitz und schwache Bevölkerungszahl parallel zu gehen pflegen. Ein Blick in die Statistik könnte übrigens leicht darüber belehren, daß noch immer Posen und Westpreußen neben Ostpreußen und Pommern die am dünnsten bevölkerten Provinzen des preußischen Staates sind. Da sich der Verfasser aber mit berechtigter Bescheidenheit dem Leser nur als praktischer Landwirt vorstellt, mag auch über dieses volkswirtschaftliche Unverständnis gegenüber der wichtigsten Seite des allgemeinen Kolonisationsproblems hinweggesehen werden.

Es würde nun aber die Nachsicht zu weit treiben heißen, wollte man auch bei all den willkürlichen Berechnungen und eilfertigen Schlüssen des Verfassers, sowie dem ganzen Wirrwarr von durcheinandergewürfelten privat- und volkswirtschaftlichen Auseinandersetzungen das Gleiche tun. Bald wird der Reinertrag bezogen auf 1 Morgen des Ackerlandes, bald auf die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche, bald nennt man es Reinertrag, bald Rente vom Grund und Boden, um dann diese „Rente" der großen Güter, mit der von den Ansiedlern an den Staat gezahlten „Rente" (also Schuldzins) in Vergleich zu stellen. All dieses Durcheinander greift Platz, ohne daß dem Unkundigen, gleichgültig übrigens, ob vom Verfasser beabsichtigt oder nicht, die jeweils verschiedene Bedeutung klar zu werden vermag.

Auf Grund völlig in der Luft schwebender Annahmen und Behauptungen rechnet v. Chlapowski für die Großbetriebe Posens pro Morgen Acker einen durchschnittlichen Reinertrag von 29 Mark heraus, wobei er Durchschnittserträge zu Grunde legt, die sich leicht als zu hoch geschätzt nachweisen lassen. Auf diese Zahl stützt er dann besonders seine zum Schluß aufgestellte Behauptung, daß die großen Güter Reinerträge erzielen, die die üblichen Ansiedlerrenten (bis 1904 6,36 M., seitdem 7,97 M. pro Morgen) um das Vierfache übertreffen. Geschickt gestellt, ahnt der Laie kaum, daß bei den bäuerlichen Betrieben Wald und Moor und Unland, kurz alles mehr oder weniger unproduktive Land mit enthalten ist. Während der Leser nach der Art der Darstellung annehmen muß, daß er es mit durchaus vergleichbaren Zahlen zu tun habe, sind diese für den Ansiedler durch den größtmöglichen Divisor (Gesamtareal) geschmälert, die für den Großbetrieb aber durch möglichst kleinen Divisor (Ackerland oder landwirtschaftliche Nutzfläche) hochgehalten und noch obenein durch den mitinbegriffenen Unternehmergewinn des Großgrundbesitzers ganz außerordentlich erhöht.

So ist der Aufsatz des Herrn v. Chlapowski für den Sachkundigen nichts als ein bedeutungsloses, unklares Durcheinander von Behauptungen, Annahmen und unberechtigten Schlüssen, gipfelnd in dem Satze, daß die angesiedelten Bauern nicht anders als mit Staatspensionären verglichen werden können. Für die weitere Oeffentlichkeit aber kann er ein Grund zu bedenklichster Verwirrung werden.

Es ist deshalb außerordentlich freudig zu begrüßen, daß die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation in diesen Tagen, also noch vor Besprechung des Kolonisationsfonds im preußischen Abgeordnetenhause, einer anscheinend großen Reihe von Mitgliedern dieses Hauses eine Arbeit von Dr. Kaup hat zugehen lassen, die in methodisch ganz ausgezeichneter Weise und gestützt auf buchmäßige Belege und lokale Untersuchungen die Frage der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Siedler gegenüber den Großbetrieben untersucht. Vier Kolonien werden darin 1. mit den ihnen vorausgegangenen Gutswirtschaften und 2. mit vier noch heute wirtschaftenden, benachbart gelegenen und vorzüglich geleiteten Großbetrieben verglichen. Nach drei Richtungen hauptsächlich ist der Vergleich zur Durchführung gelangt: 1. in Hinsicht auf die absoluten Roherträge insgesamt und pro Hektar, 2. in bezug auf die über den Eigenverbrauch an Ort und Stelle hinausgehende Produktion für den Markt und zwar in absoluten Mengen sowohl, wie in Geldwert nach einheitlichen Preissätzen und 3. in Beziehung auf die Steigerung dieser Erträge und Marktlieferungen von Jahr zu Jahr, zu welchem Zwecke die heutigen Wirtschaftsperioden mit den durchschnittlich 10 Jahre früheren derselben Beobachtungsreihen in Vergleich gesetzt sind.

Daneben sind die besonderen Einflüsse von Groß- und Kleinbetrieb auf die Anbauflächen der einzelnen Früchte untersucht, der Wert der Marktproduktion ist festgestellt, der hier und dort auf die einzelne Arbeitskraft entfällt, und endlich die gesamte Bevölkerungszahl verglichen, die im Gutsbetriebe einerseits, in der Kolonie andererseits Arbeit und Nahrung findet.

Es kann nach den Resultaten dieser gründlichen Untersuchung keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die innere Kolonisation, auch rein ökonomisch betrachtet, kein Opfer vom deutschen Volke erheischt, sondern im Gegenteil dazu angetan ist, schneller und besser als jedes andere Mittel den noch fehlenden Bedarf, besonders an Fleisch, Milch, Butter, aber auch teilweise an Brotgetreide, in Deutschland zu decken.

Diese für die Kolonisten so außerordentlich günstigen Resultate werden bestätigt durch eine gleichzeitig und unbeeinflußt von jener angestellten Untersuchung des Landwirtes R. Wilbrer, der elf Kolonien und elf Großbetriebe des Ansiedlungsgebietes in fast all denselben Punkten vergleicht. Diese Arbeit, die wie die obige von Paul Parey in Berlin verlegt wird, steht erst kurz vor ihrem Erscheinen. Die Oeffentlichkeit hat aber von ihren Resultaten bereits dadurch Kenntnis erhalten, daß sich Prof. Dr. Sering im Deutschen Landwirtschaftsrate auf sie wie auf die Kaupschen Ergebnisse in seinem Referate gestützt hat.

Es ist bestimmt zu hoffen, daß endlich nach diesen — zur Beruhigung des Herrn v. Chlapowski sei noch hervorgehoben, nicht von Juristen, sondern von Landwirten, die aber nicht der nationalökonomischen Bildung entbehren, gemachten — Feststellungen auch die letzten Bedenken, besonders von patriotisch gesinnten Großlandwirten, mehr und mehr einer besseren Ueberzeugung Platz machen. Damit ist aber weiter zu hoffen, daß dem großen Werke der inneren Kolonisation, da wo ihre Anwendung am Platze ist, mehr Raum gegeben wird als bisher. „Der Erfolg kann dann in der Tat," um mit den letzten Worten des Dr. Kaup zu schließen, „zum Segen unserer gesamten Volkswirtschaft und unserer nationalen Macht und Sicherheit nicht ausbleiben".

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. März 1913.

Das Wahlprüfungsunwesen.

Daß das bisher bei Prüfung der Reichstagswahlen geübte Verfahren dringend einer Umgestaltung bedarf, darüber herrscht nach den Vorgängen der letzten Wochen wenigstens außerhalb des Reichstages wohl nur eine Stimme. Wie man sich im Hause selbst zu der Frage stellt, wird sich offenbaren, wenn über die von den Nationalliberalen unter Führung von Bassermann und Schiffer beantragte Etatresolution beraten werden wird. In dieser wird der Reichskanzler bekanntlich ersucht, baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches die Wahlprüfung einer gerichtlichen Behörde überwiesen werden soll.

Damit würde nichts unbedingt Neues geschaffen werden. Der vorige Reichstag hat nämlich bereits bei der Beratung der elsaß-lothringischen Verfassung einer Regelung des Wahlprüfungswesens dahin zugestimmt, daß sie einer richterlichen Behörde übertragen werde. In Elsaß-Lothringen entscheidet über Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen der oberste Verwaltungsgerichtshof und, solange er noch nicht geschaffen ist, ein Senat des Oberlandesgerichts in Kolmar. Zur Erhebung des Einspruchs ist jeder Wahlberechtigte befugt, der an der betreffenden Wahl teilnehmen durfte, bei den Wahlen zur zweiten Kammer auch jeder Wählbare, der bei der Wahl Stimmen auf sich vereinigt hat. Auch die Kammern haben das Gericht anzurufen, wenn Zweifel darüber entstehen, ob die gesetzlichen Voraussetzungen der Mitgliedschaft vorhanden sind.

Diese Vorschriften haben bei den ersten Wahlen zu den elsaß-lothringischen Kammern ihre Feuerprobe glänzend bestanden. Die Prüfung ist überraschend schnell vor sich gegangen und hat zu Entscheidungen geführt, die allgemein gebilligt worden sind. Eine Ausdehnung der richterlichen Wahlprüfung auf das Reich kann nach diesen Erfahrungen nur dringend gewünscht werden. Es würde durch sie nicht nur der unerträglichen Verzögerung der Entscheidung, wie sie auch im neuen Reichstage,

Feuilleton.

Der freie Bund.

(Rückblicke und Ausblicke zum Abschluß der „Akademie für Jedermann" und dem 2. Jahr seines Bestehens.)

In der Rückschau liegt die Quelle der Kraft für die Zukunft und der Maßstab ihrer Bewertung. Noch keine Zeit hat Werte geboren, deren Ende im Anfang bedingt war, und ohne die Konsequenz ihres Ausbaues auf dem Vorausgegangenen wäre ihre Entwicklung verblaßt und sie selbst verloren gegangen im ewigen Wandel. Nicht hastendes, rücksichtsloses Vorwärtsstürmen und Drängen, daran krankt unsere Zeit gerade genug, aber auch nicht konservatives und dogmatisches Festhalten am bisher verfolgten Wege, sondern im Bewußtsein des Zieles aus dem rückwärtsliegenden Nutzanwendung ziehen, kann Bewegungen, wie der „Freie Bund" eine ist, zum Erfolge führen.

Kurz ist die Zeit, die die Mannheimer Bewegung beherrschte, aber weit der Weg, der rückschauend sich erschließt. Mit impulsiver Macht quoll sie aus der düsteren Lethargie hervor, als jenes neue Evangelium der Freude an der Schönheit verkündet wurde, wie eine Flamme aus der Asche. Was für Gefühle kämpften da miteinander, wird sie wieder erlöschen oder wird sie leuchten auf dem unbekannten Wege, wird sie Wärme genug erzeugen, um die Freude zu wecken, an der unsere Zeit [illegible] arm war, oder wird sie kraftlos flackern, kaum im eigenen Schein erkennbar? Die Atmosphäre, die von Rauch und Ruß durchsetzt, den Blick beengte, schien undurchdringlich; der Boden, der Gold wohl barg, das Tausende schürften in emsiger Hast und häuften in hochaufragenden steinernen Gräbern menschlicher Kraft, schien hart und unfruchtbar; der Geist, der eine Stadt hin in alle Lande trug im Handel mit des Schiffes Gütern, schien unnahbar und unempfänglich für große Ideen und idealen Sinn. So begann mit einigen kleinen didaktischen Ausstellungen der „Freie Bund" seine Tätigkeit, bis die Eröffnung der „Akademie für Jedermann" ein bestimmtes Wollen fundamentierte. Als aber dann zum zweiten Male mit schlichten Worten die Verkündung eines neuen Genießens, durch gestaltetes Erleben an das Ohr tausender drang und ein neues freudiges Sein und Werden verhieß, da war zu erkennen, daß jene Flamme nicht nur ihre impulsive Macht bewahrt, sondern daß sie die sie umgebende Asche zum Glühen gebracht hatte, die nun selbst flammend ihren Schein weithin leuchten ließ. Mit der ersten Jahresversammlung des „Freien Bundes" war sein Bestand gesichert, denn was nun die Zeit brachte, konnte nur den Bund noch stärken und vergrößern, aber nicht mehr an ihm rütteln. Mit dieser ersten Jahresversammlung war das Dasein des „Freien Bundes" in ganz Deutschland und über seine Grenzen hinaus bekannt geworden. In allen Kunstkreisen und Kunstzentren wurde sein Wesen erörtert und seine Entwicklung aufmerksam verfolgt. Als Lösung eines Problems wurde er selbst zum Problem. Mannheim selbst war sich dessen bisher noch nicht voll bewußt geworden, wenn auch Einzelerscheinungen eine teilweise richtige Auffassung erkennen ließen.

Nun trat der „Freie Bund" in die zweite Epoche seines Werdens ein. In seiner äußeren Gestalt hatte er bereits ganz bestimmte Formen angenommen und wenn eine Bewegung nach der Zahl ihrer Anhänger zu bewerten wäre, war an seiner Durchsetzung nicht mehr zu zweifeln. Wie nun aber der Bund als Organismus seine innere Entwicklung gestaltete, zeigte seine wirkliche Kraft und Größe. Bereits die Teilung der Hörer der „Akademie für Jedermann" in zwei Abteilungen ließ die Erstarkung seines inneren Wesens erkennen. Der Plan, an 56 Abenden, auf nur vier Monate verteilt, einen Saal von ca. 600 Besuchern zu füllen, war kein Optimismus oder ein Glaube an die Kraft des Gedankens, sondern die Ueberzeugung von dem inneren Wert des Bundes und der Aufrichtigkeit seiner Leitung. Und der Verlauf dieses Semesters der Akademie hat den Plan der Teilung der Hörer gerechtfertigt und damit gleichzeitig einen weiteren Ausbau derselben gesichert.

Von ganz besonderer Bedeutung für den „Freien Bund" war die ihresgleichen nicht wiederzufindende hochherzige Stiftung der Geschwister Reiß. War der Bund in seinem Ursprung schon der Ausdruck eines bürgerlichen Gemeinschaftssinnes und eines Gemeinwillens, so ist durch diese Tat derselbe in erhöhtem Maße betont worden. Auch durch den „Sprecher" erfuhr der Bund eine weitere Festigung, die allerdings gegenwärtig noch keinen Rückblick eröffnen läßt.

Es blieben nun noch die didaktischen Ausstellungen und die Rückwirkung auf die allgemeinen Verhältnisse und das ästhetische Empfinden unserer Zeit zu betrachten. In den didaktischen Ausstellungen hat der „Freie Bund" Materien berührt, die selbst schon anerkannten Kunstverständigen neuartig waren und auch für diese eine Quelle reinsten Genusses und Anregung zu tieferem Eindringen boten. Wieviel größer ist ihr Wert dem noch zu Erziehenden geworden. Den Menschen vollständig aus seiner Lebensgewohnheit heraus zu reißen und ihn das Leben von einer höheren Warte aus betrachten zu lassen, haben sie voll erfüllt. Sie haben nicht nur Mannheim selbst die Gelegenheit geboten, die Lösung künstlerischer Probleme zu verfolgen sondern der Kunstwelt überhaupt, wie z. B. durch die Theaterkunstausstellung, die eine völlig einzigartige Ausstellung war, wie sie überhaupt noch keinem größeren Kreise zugänglich gewesen ist und in den Kunstzentren berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hatte, sodaß nicht wenige nach Mannheim kamen und dieselbe besichtigten. Wenn in den Ausstellungen auch einmal noch ungelöste Probleme (Wechstein) gezeigt wurden, so ist dies durchaus als im Wesen des „Freien Bundes" liegend zu betrachten; denn er will nicht nur Kunst und Volk, sondern auch Künstler und Volk zum Austausch und zur Ergänzung der gegenseitigen Kräfte zusammenführen. Dadurch können aber solche problematische Versuche nur zur Reife gebracht und in richtige Bahnen gelenkt werden. Die Kunst soll sich ja aus der Zeit herausentwickeln und muß infolgedessen in sie gestellt werden und nicht im Atelier verstauben. Die Künstler der Renaissance, zwischen welcher und uns eine Parallele gezogen wird, haben uns auch nicht nur endgültig gelöste Probleme in ihren Werken hinterlassen.

Die allgemeine Geschmacksbildung und die der

MARCHIVUM

trotz des Fleißes der Kommission infolge der Umständlichkeit des Verfahrens wieder eingerissen ist, ein Ende gemacht, sondern auch die Gewähr für eine Entscheidung nach rein sachlichen Beweggründen geboten werden.

Die Parteien und die Deckungsfrage.

Von der Haltung der Sozialdemokratie hängt es ab, ob die Regierung darauf rechnen dürfte, im Reichstage für die von ihr eigentlich gewünschte und für zweckmäßig gehaltene Lösung der Deckungsfrage durch eine Erbschaftssteuer eine Mehrheit zu finden. Es kann kaum mehr bezweifelt werden, daß diese Mehrheit tatsächlich zustande kommen würde. Denn nachdem schon Gewisse Bernstein für die Revisionisten erklärt hat, daß einer Erbschaftssteuervorlage durch die Sozialdemokratie ohne Rücksicht auf die Verwendung des Ertrages zuzustimmen sei, nimmt jetzt auch die radikale Kautskysche „Neue Zeit", die Stellvertreterin Marxens auf Erden, in diesem Sinne Stellung. Sie schreibt:

In ihrer Taktik hat die Fraktion große Bewegungsfreiheit. Daß sie alle Kraft gegen die Militärvorlage einsetzen wird, ist selbstverständlich. Daß sie, wenn die Verweigerung der Steuern ein Mittel wäre, die Militärvorlage zu Fall zu bringen, gegen alle Steuervorlagen stimmen würde, ebenso. Aber wenn die Militärvorlage angenommen ist und die Frage dann nur mehr so steht, ob das Defizit durch direkte oder indirekte Steuern zu decken ist, dann wird die Fraktion ebenso selbstverständlich das Gewicht ihrer Stimme in die Wagschale der direkten Steuern werfen müssen.

Das heißt: die Sozialdemokratie würde für eine Erbschaftssteuer stimmen, auch wenn deren Ertrag von vornherein für die Deckung der Militärvorlage, also für das ihr Verhaßteste, bestimmt wäre. Freilich besteht heute, wo die Zweifel hierüber beseitigt sind, wohl auch kein Zweifel mehr darüber, daß die Regierung eine solche Gewährung aus den Händen der Sozialdemokratie nicht entgegennehmen will.

Die Konservativen dagegen hat offenbar die Sorge überfallen, sie könnten immer noch nicht deutlich genug gemacht haben, daß sie unter keinen Umständen etwas von einer Erbschaftssteuer wissen wollen. Um jeden Zweifel darüber zu heben, stellt die „Kreuzzeitung" in ihrer Wochenschau bei der Besprechung des konservativen Parteitages nochmals fest:

Die konservative Partei wird nicht nur der einmaligen großen Vermögensabgabe zustimmen, sie wird auch in eine Heranziehung des Besitzes zur Deckung der fortlaufenden Ausgaben willigen. Dem Liberalismus ist aber scheinbar die Erbschaftssteuer zur fixen Idee geworden. Nun, in diesem Punkte ist die konservative Partei zum Nachgeben nicht bereit. Sind es doch auch garnicht sachliche Gründe, finanztechnische Erwägungen, die den Liberalismus veranlassen, wieder und wieder das rote Tuch der Erbschaftssteuer zu schwingen.

Diese Willensäußerung ist jedenfalls deutlich, wenn auch nicht eben aufs glücklichste im Bild und Stil, da sie die konservative Partei in der immerhin nicht schmeichelhaften Rolle des gereizten Stieres erscheinen läßt.

Deutsches Reich.

— **Die Ostmarkenzulage für die Reichsbeamten.** Wie der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Berlin berichtet wird, versprechen die erneuten Verhandlungen unter den bürgerlichen Parteien, in irgend einer annehmbaren Form die Ostmarkenzulage den Reichsbeamten zu erhalten und bis zur dritten Lesung des Reichshaushalts eine Vereinbarung zu erreichen, keine Aussicht auf Erfolg, da das Zentrum nach wie vor abgeneigt bleibt, seine Haltung zu ändern.

— **Die protestantischen Kundgebungen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes** nehmen ihren starken Fortgang. In einer großen Einspruchsversammlung des Evangelischen Bundes in Hamburg betonte Hauptpastor D. Rode: „die Aufhebung des Jesuitengesetzes in gegenwärtiger Zeit sei eine Kapitulation Deutschlands vor dem römischen Ultramontanismus". Eine ebenfalls bedeutsame Kundgebung nahm die Versammlung des Evangelischen Bundes in Halle a. S., die nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Ortmann-Torgau in seiner Resolution besonders betonte, daß die Gründe, die seinerzeit zur Schaffung des Jesuitengesetzes führten, auch heute noch unverändert Geltung haben. Weitere Protestkundgebungen nahmen an die Versammlungen der Zweigvereine des Evangelischen Bundes in Oldenburg i. O., Barmen, Oblau in Schlesien mit ca. 350 Unterschriften, Altenbauna (Bez. Kassel), Drengfurt i. Ostpr.; Marggrabowa, Sensburg, Rastenburg i. Ostpr., Schönberg und Altengrabau i. Westpr., Geoldsgrün (Oberfranken), Lauenburg in Pommern, Husum in Oldenburg, Alten bei Dessau, Farnroda (Kr. Eisenach), Sonneseld, Barby, Reutlingen i. Wtg. und die Bürger von Hirsau in Württemberg mit 203 Unterschriften von 905 Einwohnern.

— **Zur Zivilversorgung der Offiziere.** Die wachsenden Schwierigkeiten der Offizier-Zivilversorgung machen es wünschenswert, den mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verabschiedeten Offizieren mehr wie bisher geschehen, den Uebergang in einen Zivilberuf zu erleichtern. Aus diesem Bedürfnis heraus wird am 1. April 1913 im Kriegsministerium eine Auskunftstelle errichtet werden. Sie wird den verabschiedeten Offizieren bei der Wahl eines neuen Berufs mit Rat und Tat zur Seite stehen. Behörden und Private können sich bei Besetzung freier, für Offiziere geeigneter Stellen dorthin wenden.

Zur Aussperrung im Malergewerbe.

* Stuttgart, 16. März. Der Süddeutsche Maler- und Tünchermeister-Verband eröffnete heute in Stuttgart seinen Verbandstag, der angesichts der gegenwärtigen Aussperrung im Malergewerbe besonders zahlreich besucht war. Anwesend waren Vertreter aus Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und Württemberg. Das Hauptreferat hielt der Vorsitzende des Hauptverbandes in Berlin, Kruse; er sprach über die Lohnbewegung und Tarifverhandlungen und über einen neuen Reichstarifvertrag. Seine Ausführungen waren eine Zusammenfassung der Vorgänge der letzten Zeit im Malergewerbe bis zum Tage der Aussperrung. Er betonte, daß die Arbeitgeber angesichts der teueren Lebensverhältnisse bereit gewesen waren, eine gewisse Lohnerhöhung eintreten zu lassen, daß aber die Forderungen der Gehilfen zu hoch gespannt gewesen seien, da ihre Erfüllung für das gesamte Gewerbe mehr als acht Millionen im Jahr ausgemacht hätte. Sehr scharf wandte er sich gegen die Forderung der paritätischen Arbeitsnachweise. In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion machte sich eine große Unzufriedenheit gegen die Unparteiischen, Magistratsrat Schulz, Gewerbegerichtsdirektor Dr. Prenner-München und Beigeordneten Rath-Essen (Ruhr) geltend. Der Referent betonte die Notwendigkeit der Inaktivität der Unparteiischen und wies darauf hin, daß diese ihre Zeit freiwillig in den Dienst der Sache gestellt haben, gab jedoch andererseits die Berechtigung der Unzufriedenheit namentlich wegen der Verschleppung der Verhandlungen zu. Bezüglich der Standes der Aussperrung konnte mitgeteilt werden, daß zur Zeit über 20 000 Gehilfen ausgesperrt sind, wovon auf den Gau Süddeutschland allein über 5000 entfallen. Die Tatsache, daß der Schriftführer des Verbandes, Kadel-Garmisch, selbst zugeben mußte, daß er noch vier organisierte Gehilfen bis 1. April beschäftige, um seinen vertraglichen Arbeiten nachkommen zu können, rief allgemeine Entrüstung hervor.

*

Nach den Arbeitgebern lassen wir auch die Arbeitnehmer nochmals zu Worte kommen. Der Zentralverband christlicher Maler versendet folgendes Zirkular an die Presse:

Zur Aussperrung im Malergewerbe soll nach den Angaben des Arbeitgeberverbandes wesentlich eine am letzten Verhandlungstage gegebene Erklärung der Unparteiischen zur Arbeitsnachweisfrage beigetragen haben. Veranlaßt wurde diese Erklärung durch die Mitteilung der Gehilfenvertreter, daß von Arbeitgeberseite in einigen Orten — wie Hamburg und Frankfurt a. M. — die bestehenden paritätischen Arbeitsnachweise aufgehoben bezw. Anstalten dazu gemacht worden seien. Nach dem amtlichen Protokoll erklärte der Hauptvorsitzende Kruse dazu, daß er von diesen Vorgängen keine Ahnung habe. Er habe sich noch nicht damit beschäftigt und sei der Meinung, daß mindestens der Beharrungszustand aufrecht erhalten bleiben müsse." Dieses haben die Unparteiischen dann in ihrer Erklärung unterstrichen und bezgl. neu zu errichtender Nachweise bemerkt, daß die Ortstarifämter binnen 6 Monaten nach Abschluß des Vertrages zu prüfen haben ob und in welcher Weise die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen ins Auge zu fassen ist.

Das Obligatorium im Nachweis, das geeignet war Mißbräuchen die Tür zu öffnen und die freie Willensmeinung des einzelnen zu unterbinden, war vorher von den Unparteiischen hauptsächlich auf Betreiben des christlichen Malerverbandes gestrichen.

Wie nun eine Erklärung, die lediglich das bestätigt, was der Hauptvorsitzende der Arbeitgeber für selbstverständlich hielt und weiterhin gar nichts zwingendes enthält, die Situation verschärfen konnte — wie die Malermeister schreiben — das wird wohl ein Rätsel bleiben. Jetzt wird der Arbeitgeberverband in dieser Beziehung auch von der allerkompetentesten Seite desavouiert.

Die Unparteiischen, Gerichtsdirektor Dr. Prenner, Magistratsrat von Schulz und Beigeordneter Rath), erlassen nämlich in Nr. 3 der von ihnen herausgegebenen Zeitschrift „Das Einigungsamt" folgende Erklärung:

> Weder auf Grund des Vertragsschemas, noch des Schiedsspruches kann nach wie vor auf keinem Wege, also auch nicht durch Beschluß der Ortstarifämter ein Vertragsteil tariflich gezwungen werden, gegen seinen Willen einen paritätischen Arbeitsnachweis zu errichten. Alles beruht nur auf gegenseitiger Vereinbarung. Die Ortstarifämter haben nur zu prüfen, ob eine derartige Vereinbarung zu erzielen ist."

An diese Klarstellung fügen die Unparteiischen die Worte: „Die Allgemeinheit hat ein berechtigtes Interesse, in diesem Hauptstreitpunkt eine maßgebende Auslegung zu erfahren und damit die Dinge klar zu sehen."

Damit dürfte der angebliche Hauptgrund zur Aussperrung vollständig abgetan sein. Diese selbst nimmt trotz Anspannungen der Innungen und sonstigen Bemühungen keinen größeren Umfang an. Allen Nachrichten des Arbeitgeberverbandes gegenüber stellt der christliche Malerverband fest, daß von seinen Mitgliedern 1267, von der freien Gewerkschaft 14 934 und von der Hirsch-Dunckerschen Organisation 152 Mitglieder, inkl. der selbst in den Ausstand getretenen betroffen sind, also zusammen nicht ganz 16½ Tausend von den 50 000 in Betracht kommenden. Wenn eine so bedeutende Ortsgruppe wie Hannover, wie jetzt geschehen, die Aussperrung wieder aufhebt, dann dürfte auch den Führern des Arbeitgeberverbandes klar werden, daß die Zeit zum Einlenken gekommen ist, wenn sie nicht neben dem Tarifvertrag die eigene Organisation in Scherben schlagen wollen.

Die Vorbildung der praktischen Volkswirte.

(Eigener Bericht.)

sh. Berlin, 16. März.

Im Fürstensaal des Landwehroffizierkasinos in Charlottenburg trat gestern abend der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband zu einer Konferenz zusammen, um erneut die bereits wiederholt besprochene Frage der Vorbildung der praktischen Volkswirte zu behandeln. Unter den Anwesenden befanden sich Geh. Rat Exz. Dr. v. Wagner (Berlin), Geh. Rat Bücher (Leipzig), Prof. Behrend (Mannheim). Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Syndikus Dr. Ehlers, ging der Hauptreferent Prof. Behrend ausführlich auf die im Jahre 1907 in Magdeburg von Geh. Rat Bücher aufgestellten Leitsätze ein, welche das Minimum dessen aufführen, was ein volkswirtschaftlicher Beamter an Kenntnissen besitzen muß. Er stimmte diesen Leitsätzen im allgemeinen zu, warnte aber vor einer Ueberschätzung der Statistik und des Verwaltungsrechts. Im weitern Verlaufe seiner Ausführungen behandelte er die Frage, inwieweit die Hochschule den Geist der Studierenden zu wissenschaftlichem Arbeiten und Denken auszubilden, inwieweit es ihre Aufgabe sei, Kenntnisse zu vermitteln, ferner, inwieweit die allgemeine Volkswirtschaftslehre geeignet ist, der Schulung des Geistes zu dienen, und endlich, inwieweit die Handelshochschulen der Vorbildung der volkswirtschaftlichen Fachbeamten dienstbar gemacht werden können. Die Aufgabe der Hochschule bestehe in der Schulung des Denkens. Der Unterricht in der Volkswirtschaftslehre müsse verschieden gestaltet werden, je nachdem die eine oder andere Seite mehr betont werde. Schließlich besprach er eingehend Lehr-, Lern- und Forschungsfreiheit an den Handelshochschulen, deren Lehrplan etc.

Im Anschluß an den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde eine Reihe von Teilreferaten erstattet. An erster Stelle sprach hier Prof. Anhagen über „Vorbildung der Beamten landwirtschaftlicher Interessentenvertretungen". Der Vortragende forderte für diese Beamten ein längeres Universitätsstudium, das mit einer Doktorpromotion abzuschließen sei, und daneben eine abgeschlossene landwirtschaftliche Vorbildung. — Dr. Heimann behandelte die Frage der „Vorbildung der Beamten der freien gewerblichen Verbände, Kartelle usw." und forderte in Anbetracht der eigentlichen Verhältnisse dieser Beamtenkategorien auch eine eigenartige Vorbildung. Er verlangte vor allem praktische Vorbildung und längeren Aufenthalt im Ausland, bezweifelte aber die Notwendigkeit eines besonderen Examens für die Volkswirte. Das Hauptgewicht sei auf die Ausbildung der Persönlichkeit zu legen.

Dr. Hübener besprach die „Vorbildung der Handelskammerbeamten". Ein gründliches Hochschulstudium sei unbedingt nötig, juristisches Studium aber nur soweit, um eine wissenschaftliche Grundlage zu schaffen; von einer kurzen kaufmännischen oder gewerblichen Praxis für angehende Handelskammerbeamte sei nicht sehr viel zu halten, dagegen könne die Ausbildung in der Nationalökonomie nicht tief genug sein. Syndikus Bürgermeister a. D. Dr. Heinzig referierte über die „Vorbildung der Handwerkskammerbeamten „Eine gute wirtschaftliche Schulung sei, wie er ausführte, die Hauptsache für Handwerkskammerbeamte. Außerdem müssen dieselben Verwaltungskenntnisse besitzen, Lust und Liebe zu ihrem Berufe haben und, da sie auch aufklärend wirken müssen, sich rednerisch und journalistisch geübt haben. — An der Hand eines umfangreichen statistischen Materials besprach Frl. Dr. Bernhard das Thema „Die Frauen im Beruf der praktischen Volkswirte. Sie gab eine zahlenmäßige Uebersicht der Frequenz der Frauen auf verschiedenen Gebieten und hob namentlich hervor, daß für die weiblichen praktischen Volkswirte Berufspolitik getrieben werden müsse und namentlich die Gewerbe- und Wohnungsinspektion in Betracht gezogen werden solle. — Geh. Rat Bücher ging in kurzen Worten auf die Ausführungen einzelner Redner ein und wies darauf hin, daß bezüglich des Minimums an Vorbildung für die Volkswirtschaftler stets auf die Magdeburger Forderungen zurückgegriffen werden müsse. Der Besuch einer Handelshochschule im Anschluß an jenen einer Universität glaubte er nicht empfehlen zu können. Dissertationen und Promotionen sei ein besonderer Wert wohl kaum beizumessen. — Syndikus Dr. Staff ging kurz auf einige Ausführungen Dr. Heimans ein, worauf die Konferenz durch den Vorsitzenden geschlossen wurde.

Bundesmitglieder speziell und die Einwirkung auf die allgemeinen Verhältnisse und das ästhetische Empfinden lassen sich weniger rückschauend als ausschauend betrachten. Es wäre aber vermessen, hier bereits ein bestimmtes positives Ergebnis feststellen zu wollen. Ein solches ist nicht gewollt und soll es nicht sein. Aber ein Keim ist gelegt, der in der späteren Generation zu reicher und dankbarer Frucht reifen wird. Wenn aber auch, und das ist der Fall, nur wenige bereits jetzt ein verfeinertes ästhetisches Empfinden erlangt haben, so ist einmal die Richtigkeit der eingeschlagenen Wege festgestellt und zum andern die Möglichkeit der Ausdehnung gegeben. Und der Genuß dieser Wenigen, ihre Freude am Schönen ist ein Aequivalent gegenüber den vielen noch Entbehrenden. Daß aber dem Einzelnen ein bestimmtes abgegrenztes Wissen vermittelt wird, das auch einen gewissen Nutzen hat, wird vielleicht leichter einleuchten, wenn die vorgesehene Ausgestaltung der Akademie durchgeführt ist. So sollen verschiedene Zyklen in mehrjährigem Lehrplan zu einem geschlossenen Kreise ausgestaltet werden, z. B. ausgehend von der „Wohnkultur" der Völker im allgemeinen, über die des eigenen Volkes hinweg sich endlich in der heimatlichen Stadt immer enger schließend (Prof. Walter) oder es wird (Dr. Wichert) die Einführung in die Kunstbetrachtung in allgemeinen großen Zügen, dann spezialisiert in Architektur, Malerei und Zeichnung und zuletzt jedes einzelne für sich im Detail behandelt. So schließt sich der Ring immer enger und das Verständnis wird weiter und faßbarer. Wie sich dann die Entwicklung in dem neuen Reißhause gestalten wird, das zu schildern soll vorläufig berufener Seite vorbehalten bleiben, das eine ist sicher, daß die in der Werbeschrift vorgezeichneten Bahnen die maßgebenden sein werden.

Doch was nützt die Tat, wenn sie im Augenblick als groß erscheint und doch nicht zu Großem führen kann! Epoche um Epoche bildet die Geschichte und meist heißt vergangen vergessen. Nur was überragend die Zeit beherrscht, kann Brücken schlagen zu einem künftigen Gestalten. Das Erwachen des ästhetischen Gefühls unserer Zeit liegt nicht weit zurück, und noch herrscht jener Dämmerzustand der den Morgen von dem Tage scheidet. Es konnte nicht urplötzlich erfolgen und sollte es nicht. Mitten drin in dem Hasten und Drängen, in dem sich Schlag auf Schlag folgenden Fortschreiten der Technik, das schon dem 20. Jahrhundert den Beinamen „Jahrhundert der Nervosität" zu geben drohte, ertönt der Ruf zum Besinnen und Vertiefen, zum Verweilen und Genießen. Was aber tut der Sklave mit der Freiheit, die er nicht zu nützen weiß? So fehlte auch diesem Rufe jede Voraussetzung. Die Zeit, die alle materiellen Werte restlos erschöpfte, hatte nichts übrig für ideales Genießen und doch war ihr wiederum die Ruhe zum Bedürfnis geworden. Da wird ein Problem mitten hineingestellt, das alles das erfüllen soll, wonach sie sich sehnt, Ruhe, Genuß, Freude. Aber der Kampf des Tages war schon zu hart geworden, die Energie des Einzelnen bereits zu sehr erschlafft, der individuelle Wille zu schwach, sich auf jenes Problem zu konzentrieren. Da wird durch eine kraftvolle Energie die Vielheit der Einzelnen zusammengenommen und fortgerissen zu jenem Quell der Freude, zur Kunst. Nachdem er gekostet war, wurde seine lebenspendende Kraft erkannt. Wie eine Befreiung wirkte hier der „Freie Bund". Und nun pflanzt es sich fort in die Zukunft. Die Freude an der Schönheit ist geweckt, der Wunsch, sie zu besitzen, folgt und neue Probleme werden erstehen, in konsequenter Verfolgung des einen Zieles. Heute ist der Kreis noch zu übersehen, aber er wird wachsen, er wird Mannheims Mauern überschreiten, er wird sich fortpflanzen. Mag die heutige Generation sich ihrer Aufgabe würdig zeigen, denn erst die Zukunft spricht das Urteil über heute. W.G.E.

Ueber Applaus.*)

Von Felix Weingartner.

Das Kind, dem etwas gefällt, klatscht in die Hände. Beinahe scheint es, als ob dieses Händeklatschen eine für die menschliche Natur typische Aeußerung des Wohlgefallens sei, denn schon ganz kleine Wesen, bei denen das Bewußtsein kaum entwickelt, keinesfalls aber differenziert ist, machen diese unzweideutige und ausdrucksvolle Bewegung. Das Publikum ist ein großes Kind; es klatscht in die Hände, wenn ihm etwas gefällt. Als Ganzes ist es sicher auch unbewußt und gibt sich keine Rechenschaft, warum es gerade in dieser Weise eine ihm zusagende Empfindung zum Ausdruck bringt.

Das Händeklatschen ist schon seit den alten Zeiten das Zeichen des Wohlgefallens gegenüber Kunstleistungen gewesen und ist es auch heute noch bei zivilisierten und unzivilisierten Völkern, wobei Kunst natürlich im weitesten Sinne genommen werden muß. Nach Seiltänzer werden beklatscht, Redner, berühmte Gäste gleich bei ihrem Erscheinen, sowie jeder, der durch eine bemerkenswerte Leistung oder auch nur durch seine Persönlichkeit die unmittelbare Zustimmung der Oeffentlichkeit erweckt. Sogar das ganze Leben kann als beifallswürdige Kunstleistung aufgefaßt werden. So dachte wohl der römische Kaiser Augustus, als er kurz vor seinem Tode das berühmte: „Plaudite amici, comoedia finita!" sprach. Die Forderung der Anerkennung eines tatenreich vollendeten Daseins, aber auch ein gutes Stück Ironie liegt in diesen letzten kaiserlichen Worten, die nur zu deutlich das Leben als ein Schauspiel auffassen, als eine sekundäre Erscheinung, vergleichbar dem zweiten Leben, das Schauspiel und Schauspieler auf der Bühne führen.

In den meisten Fällen ist es das Schauspiel, dem der Beifall gilt. Der Schein, der ein Abbild des Lebens gibt, wird von der Menge stets als etwas Außerordentliches empfunden. Bereits der Redner hat etwas vom Schauspieler an sich. Er greift die zerstreuten Erscheinungen und Empfindungen gerade in bezug auf den Fall, den seine Rede behandelt, auf, konzentriert sie und gibt so ein charakteristisches Bild, wonach die Zuhörer imstande sind, ihre eigenen Vorstellungen ebenfalls zusammenzufassen und dem Bilde, das der Redner gibt, anzupassen. Je mehr es dem Redner gelingt, diese Anpassung des Zuhörers an das von ihm gegebene Bild zu bewirken, umso ein-

*) Aus dem Konzertaschenbuch für die Saison 1913/14 des Konzertbureaus Emil Gutmann, München.

MARCHIVUM

Arbeiterbewegung.

§ Stuttgart, 18. März. (Priv.-Tel.) Die hiesigen Bauschlosser sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen neben einer Kürzung der Arbeitszeit auf 54 Stunden der Woche eine Erhöhung des Stundenlohnes um 4 Pfg. für das laufende Jahr und von je 3 Pfg. für jedes folgende Geschäftsjahr. Die Meister haben in dem von ihnen den Gehilfen vorgelegten Tarifentwurf zum Teil etwas niedrigere Löhne als seither eingesetzt, namentlich für die jüngeren Arbeiter. Die Christlich-Nationale Organisation hat sich angeboten, bei der Tariferneuerung gemeinsam mit dem Metallarbeiterverband vorzugehen; der letztere hat dies aber einstimmig abgelehnt, da „auf die durch Streikbruch und fortgesetzte Verläumdungen gegen den Deutschen Metallarbeiterverband bekannt gewordene Organisation der Christlichen kein Verlaß sei und das Reinlichkeitsgefühl es verbiete, mit den Angestellten und Funktionären dieser Organisation zusammenzugehen." Die Arbeiter haben mittlerweile ein fünfgliedrige Kommission bestellt, die mit den Meistern verhandeln soll.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. März 1913.

* **Versetzt** wurde Revisor Heinrich Winter in Freiburg zum Bezirksamt Triberg.

* **Neuwahlen zur Handelskammer.** Wie bekannt, finden anfangs April die Neuwahlen zur Handelskammer nach dem neuen Statut statt, demzufolge die Zahl des Kollegiums von 25 auf 30 erhöht wird. Ein Vorschlag für die Neuwahlen ist, so schreibt man uns, bisher noch nicht gemacht worden. Wie uns nun aus Handels- und Industriekreisen mitgeteilt wird, wäre es höchste Zeit, daß die Vorschlagsliste für die Wahl veröffentlicht würde, um dazu Stellung nehmen zu können.

* **Mittelrheinisches Schützenfest.** Das Schützenfest, das der mittelrheinische Schützenbund, der badische Landesschützen-Verein und der Pfälzische Schützenbund in den Tagen vom 6. bis 13. Juli in Mainz abhalten, soll großzügig wie die vorausgegangenen Schützenfeste 1876 und 1894 gefeiert werden. Für den Festzug, dem die Idee der Befreiungskriege zugrunde gelegt werden soll, wurden 20 000 Mark vorgesehen. Der Festplatz oberhalb des Stadtparks wird zahlreiche Zelte für Restaurationszwecke, 44 Schießstände, Ehrentempel, Tanzböden usw. erhalten. Den Festtagen geht eine Woche voraus, die ein Probebankett, Probeschießen und einen Begrüßungsabend bringt. Zur Erlangung eines wirkungsvollen Plakates wird ein Wettbewerb veranstaltet.

* **Deutsche Jugend — Deutsches Turnen.** Tausende von Knaben und Mädchen ziehen wieder voll frohen Hoffnungen in das Leben hinaus; da aber der größere Teil direkt auf den Kampfplatz der ernsten Arbeit gestellt wird, so wird gewöhnlich dem Freiheitsjubel ein kleiner Dämpfer aufgesetzt. Der Jugend Leben strebt aber nach Freiheit, Bewegung, nach Sonnenschein und Luft. Jugend will und muß austoben, sie muß ihren frischen Lebensmut betätigen können; es kommt jedoch natürlich darauf an, sie in den richtigen Schranken zu halten, ihr ein Feld anzuweisen, das für sie in Sturm- und Drangjahren sittlich und körperlich von Nutzen ist und was gibt es hierfür besonders in den Zeiten der stärksten körperlichen Entwicklung besseres als Turnen und Spiel! Eltern und Erziehern, die oft unter Mühen und Sorgen ihre Lieblinge herangebildet, entsteht nun die ernste Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Weiterentwicklung von Körper und Geist gleichen Schritt hält und die heranwachsende Jugend den Stürmen des Lebens einen gefestigten Körper entgegenstellen kann. Ein wertvolles Glied in der Volkserziehung bilden die Vereine der Deutschen Turnerschaft, in denen neben der Erziehung zu körperlicher Kraft und Tüchtigkeit auch die Pflege fröhlicher Geselligkeit, deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung eine heimische Wohnstätte, Liebe zu Heimat und zu deutscher Art und Sitte einen sicheren Hort bietet. Ein machtvolles Bild deutschen Turnens mit seiner Vielseitigkeit für alle Altersklassen beiderlei Geschlechts hat ja erst kürzlich der hiesige „Turnverein 1846" in seinem großartigen Schauturnen gezeigt und bewiesen, wie auch hier intensiv an der Erstarkung unseres Volkes mitgearbeitet wird. Darum herein deutsche Jugend zum deutschen Turnen! Wir können mit euch wandern, singen, turnen, schwimmen, spielen, führen euch in eine Welt, die Gesundheit schafft, die Geist und Gemüt befreit und euch aufjubeln läßt, die Sinne schärft, den Blick weitet und euch empfinden lernt, daß es etwas Königliches ist um das Leben, das einem gehört und das man leben darf mit all seiner Kraft. H. R.

* **Nistkästen nachsehen!** Da unsere Zugvögel jetzt so nach und nach zurückzukehren pflegen, ist es an der Zeit, die Nistkästchen vorzurichten, sowie für eine gute Befestigung zu sorgen. Die kleinen Ausgaben und Mühen lohnen die gefiederten Gäste durch ihren Gesang und durch die Vertilgung von Schädlingen tausendfach. Bei der Anfertigung neuer Kästen suche man diese so naturgemäß wie nur möglich herzustellen. Am besten werden die Kästen mit starker Baumrinde verkleidet. Andere Ziergarten anzubringen, empfiehlt sich nicht.

* **Bestrafter Leichtsinn.** Zwei Mannheimer Radfahrer, die am Sonntag in Weinheim zu Besuch waren, machten sich den Spaß, von Buchklingen aus die steile Kurve in vollem Karriere herunterzusausen. Das sollte aber dem einen von ihnen teuer zu stehen kommen. Er verlor jede Herrschaft über das Rad, versuchte vergeblich zu bremsen und stürzte herab, wobei er sich Gesicht und Hände in arger Weise verletzte und das Rad beschädigte, obendrein noch seinen Sonntagsanzug vollständig zerrissen hat. Das Herabsausen von steilen Anhöhen ist ein Unfug, der schon manchem waghalsigen Radler schweren Schaden brachte.

* **Diebstähle.** In der letzten Zeit wurden hier folgende Fahrräder entwendet: Am 7. März ein Göricke rad mit schwarzem Rahmenbau und roten und weißen Streifen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, vorgebaute aufwärtsgebogene Lenkstange, braune Ledergriffe, Fabrik-No. unbekannt. — Am 12. März ein Wartburgrad, Fabrik-Nr. 94 497, schwarzer Rahmenbau und Felgen mit roten Streifen, hochgebogene Lenkstange mit Ledergriffen. — Am 12. März ein Meres Rad, Marke und Nr. unbekannt, hochgebogene Lenkstange mit braunen Holzgriffen, schwarzen Rahmenbau und Felgen mit roten Streifen, brauner Sattel mit der Aufschrift Schieber. — Am 13. März ein Adlerrad, Fabrik-No. 340 998, schwarzer Rahmenbau, aufwärtsgebogene Lenkstange, brauner Sattel und Werkzeugtasche. — Am 14. März ein Allrightrad, schwarzen Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen und Lenkstange, Ledergriffe und schwarze Schutzbleche. — Am 9. März, vormittags 9 Uhr bis abends, wurde jedenfalls auf der Straße vor H 4, 1 hier, ein Boxerhund, hirschrot, etwa 60 Ztm. hoch, kurzhaarig, an der Brust ein kleiner weißer Fleck, Ohren u. Schwanz kupiert, hört auf den Namen Max, entwendet. — Am 11. März im Laufe des Tages wurden aus einer verschlossenen Mansarde im Hause C 8, 16 hier folgende Gegenstände entwendet: 1. eine goldene Brosche, 4 Ztm. lang und 3 Ztm. breit, gewölbt, mit Verzierungen, 2. ein Paar flache viereckige goldene Ohrringe mit Schräubchen und dunkelroten Steinchen, 3. eine Vorstecknadel mit emailliertem Frauenkopf in Goldfassung, Veilchen darstellend, 4. ein grün- und gelbseidener Selbstbinder, 5. eine weißseidene Kravatte mit schwarzen Punkten, 6. eine gelb- und grünseidene Kravatte mit vergoldeter Nadel und weißem Stein, 7. ein blaues Schlüpfchen aus Rippseide. — In der Nacht vom 9. bis 10. März wurde auf dem Gewann Meerfeld hinter der auf Abbruch verkauften alten Pechfabrik der Geflügelstall eines Tünchers erbrochen und daraus 2 Stallhasen (Hermelin) entwendet.

Vereinsnachrichten.

* **Mannheimer Mutterschutz e. V.** Dieser Tage hielt Herr Oberarzt Dr. Harms, der rührige Leiter der hiesigen Fürsorgestelle für Lungenkranke, einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern in einer öffentlichen Versammlung im alten Rathaus, vor zahlreichem Publikum. Redner veranschaulichte an der Hand mehrerer Lichtbilder zunächst die Tuberkulose der Säuglinge, die keineswegs so selten und fast stets einen rasch tötlichen Verlauf nimmt. Die Infektion erfolgt durch direkte Uebertragung der Bazillen von der Mutter oder dem Pflegepersonal. Die Isolierung des Säuglings in gesunde Umgebung und seine Ernährung durch eine gesunde Amme ist in allen Fällen von offener Tuberkulose der Mutter unbedingt zu verlangen. Der Säuglingsfürsorge wie der Beratungsstellen, Säuglings- u. Wöchnerinnenheime erwächst hier ein dankbares Feld sozial-hygienischer Betätigung. Die Tuberkulose im Kindesalter ist so häufig, daß fast jedes Kind mit Beginn der Pubertät mit Tuberkelbazillen infiziert ist. Aehnlich wie Masern, Keuchhusten kommt die Tuberkuloseinfektion so häufig im Kindesalter vor, daß sie als echte Kindeskrankheit zu betrachten ist. Die Infektionsquelle ist auch hier das Haus, die Familie mit einem lungenkranken Insassen — Angehörige, Pflegepersonal — und im schulpflichtiger Alter vornehmlich die Schule. Zahlreiche Röntgenaufnahmen der Lunge von Kindern in allen Lebensjahren, welche in der hiesigen Fürsorgestelle für Lungenkranke untersucht waren, demonstrierten die verschiedensten Formen der tuberkulosen Lungenerkrankung in ihren Anfangs- und Endstadien, wobei immer wieder auf die große Infektionsgefahr in der Schule durch diese lungenkranken Kinder hingewiesen werde. Zur Verhütung häufiger und massiger Infektionen ist bei Kindern vom 2.—7. Lebensjahre vor allem notwendig Erziehung der Kinder zur Reinlichkeit, häufiges Händewaschen, Pflege von Mund und Nase, möglichste Bewahrung vor den zur Tuberkulose disponierenden Krankheiten, wie Keuchhusten, Masern, Diphtherie, Desinfektion bei Tuberkulose-Todesfällen und Wohnungswechsel. Ganz zu verwerfen ist es, wie es so häufig in Arbeiterkreisen geschieht, tuberkulosen Invalidenrentnern die Beaufsichtigung der Kinder zu übertragen. Bei Kindern vom 7.—14. Lebensjahr, d. h. im schulpflichtigen Alter: Untersuchung durch den Schularzt auf Tuberkulose, Verbesserung der gesamten Hygiene der Schule durch Reinhaltung, Lüftung, Beschränkung der Sitzarbeit, methodische Atemgymnastik, Einführung von Waldschulen und Walderholungsstätten für leicht tuberkulöse Kinder und für tuberkulosekranke Kinder besondere Heilstätten. Nicht zusammen sein aus pädagogischen und moralischen Gründen mit Erwachsenen. Die Tuberkulose bezw. die Schwindsucht der Erwachsenen entwickelt sich meist in einem von der Kindheit her tuberkulös infizierten Körper. Sie ist fast immer als rückfällige Tuberkulose anzusehen. Schützen wir daher unsere Kinder vor der Tuberkulose, so schützen wir zugleich die Erwachsenen vor der Schwindsucht. Nach den wissenschaftlichen Erörterungen der letzten Jahre kann es als anerkannter Grundsatz gelten, daß Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett bei tuberkulös gefährdeten Frauen häufig den Ausbruch oder den Wiederausbruch der Krankheit zur Folge haben, bei schon Erkrankten dagegen fast immer zu ausgesprochener Verschlimmerung führen. Da sich mit der Einschränkung der Kindertuberkulose die Zahl der schwindsüchtigen Erwachsenen vermindert, so hat daher der Kampf gegen die Volkskrankheit mit aller Macht im frühen Kindesalter zu beginnen. Dieser Kampf kostet neben der Anwendung an Aufklärungsarbeit viel Geld. Wünschen wir uns, so schloß Redner, auch für unsere Sache einen Millionenstifter, der sich unsterbliche Verdienste erwerben würde um die Gesundung unseres Volkes, unser Nationalvermögen an gesunden Menschen wesentlich bereicherte und zahlreiche Familien vor unsäglichem Leid und Elend bewahrte. Der Dank von Tausenden und Abertausenden würde ihm sicher sein und ihm ein Denkmal setzen, das unvergänglicher ist, als Stein und Erz. Und unsere Stadt möge dem Beispiele anderer Städte folgen, indem sie aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers eine namhafte Summe bewilligt zur Bekämpfung der Tuberkulose. So bewilligte Breslau aus diesem Anlaß eine Million zur Errichtung einer Heilstätte für lungenkranke Kinder. Ganz Baden besitzt noch keine derartige Anstalt. Die tatkräftige Arbeit an der Gesundheit unserer Nation ist eine patriotische Tat im Dienste unseres Vaterlandes.

Vergnügungen.

* **Im Apollo-Theater** ist anstelle der Vorstellungen eine Schar von Handwerksleuten eingezogen, die Tag und Nacht emsig tätig sind, um das Etablissement zum Beginn der Frühjahrssaison einer gründlichen Renovation zu unterziehen. Am Sonntag den 23. März findet die Wiedereröffnung mit einer Reihe der bedeutendsten Spezialitäten statt, unter denen wir heute die staunenerregenden humoristischen Gedächtniskünstler Lanzigs hervorheben möchten. Was diese (eine Dame, ein Herr) auf diesem Gebiete leisten, stellt alles bisher Geborene in den Schatten. Diese Nummer bildet eine Vereinigung zwischen der Kunst Bellnis und Dr. Rückles und ist bis in die kleinsten Details ausgebildet. Besonders Herr Lanzig, der früher jahrelange medizinischem und philosophischem Studium obgelegen, löst die ihm fast in allen Sprachen gestellten Aufgaben spielend. Die ganze Arbeit ist lediglich auf ein eminentes Gedächtnis verbunden mit scharfsinniger Berechnung, zurückzuführen. Dabei ist die ganze Arbeit mit einem Stück urwüchsigen Humors durchwürzt.

* **U.-T.-Lichtspiele,** P 6, 25—24. Heute und morgen gelangt ein neues erstklassiges Programm zur Vorführung, dessen Clou das grandiose Sensationsdrama „Der Schatz von Trockenbach" bildet. Dieser Film ist unzweifelhaft das spannendste Drama, welches je gezeigt wurde. Auch die anderweitigen, im Programm enthaltenen Nummern sind durchweg Sehenswürdigkeiten.

* **Palast-Lichtspiele,** J 1, 6, Breitestraße. Der neuentdeckte Kino-Star Erna Morena tritt heute und morgen in folgenden zwei hochspannenden Schlagern auf und zwar nur Dienstag in „Irrwege", dramatisches Schauspiel aus dem Leben in drei Akten, ferner am Mittwoch in dem Dreiakter „Du sollst Vater und Mutter ehren". An diesen Tagen folgen als Einlage ein neuer Zweiakter sowie herrliche Naturaufnahmen. Donnerstag, Freitag und Samstag bleibt das Theater geschlossen.

Kommunalpolitisches.

)!(Karlsruhe, 17. März. Der Stadtrat hat in der außerordentlichen Sitzung vom 13. und in der nachfolgenden ordentlichen Sitzung vom 14. ds. Mts. den Entwurf des Gemeindevoranschlages für 1913 beraten und festgestellt. Hiernach betragen die Ausgaben 11 176 339 Mk. gegen 10 372 645 Mk. im Vorjahre, die Einnahmen 6 228 718 Mk. gegen 5 976 428 Mk. im Jahre 1912. Der Wirtschaftsüberschuß ist von 934 651 Mk. im Jahre 1911 auf 861 666 Mk. im Jahre 1912 zurückgegangen. Erheblich angestiegen gegen das Vorjahr sind

---

druckvoller ist seine Rede und umso sicherer ist er des Beifalls. Dieser spricht dann eigentlich aus, daß jeder Zuhörer meint, er hätte von vornherein gerade so gedacht und hätte auch dieselbe Rede halten können, wenn er es nur vermöchte, sich ebenso klar und gewandt auszudrücken wie der Redner. Gerade das Erkennen von Fähigkeiten, die in uns verborgen liegen, aber nicht zur Reife gelangt sind und vielleicht auch nicht zur Reife kommen konnten, regt den Beifall an. Im Seiltänzer erkennen wir gesteigerte körperliche Qualitäten, wir Gewandtheit, Balance, Schwindelfreiheit, die wir versäumt haben in uns selbst auszubilden. Ebenso empfinden wir in höherem Sinne dem Künstler gegenüber, der uns durch seinen Gesang, sein Instrumentalspiel oder durch seine Darstellungskunst in eine Sphäre erhebt, die auch zum Teil in uns lebt, in die wir ihm aber in eigener Wirksamkeit nicht oder doch nur zum Teil folgen können.

Ein Herausheben des Typischen aus der Flucht der Einzelerscheinungen liegt im Wesen jeder Kunst. Dadurch ergibt sich von selbst ein Emporheben über das Alltägliche, eine Entrückung aus der Realität in eine imaginäre Welt und eine gesteigerte Inanspruchnahme der Phantasie. Bereits die graziösen Bewegungen eines Jongleurs erwecken Empfindungen, die über das Materielle der Leistung hinausgehen. Je höher die Kunstart, desto mehr wird die Phantasie in Anspruch genommen, desto mehr können wir aufsteigen in die Welt der höheren Erscheinungen, in jenes imaginäre zweite Dasein, das in jeder Kunst erkennbar ist. Die Sicherheit aber, in jenes zweite Dasein eintreten zu können, löst das Bedürfnis des Beifalls und diesen selbst aus, dessen naivste Form nichts anderes ist als das Händeklatschen, wie es das Kind, der Natur- und der Kulturmensch üben, wenn ihnen etwas entgegentritt, das ihre Seele in wohltuende mitätige Schwingungen versetzt.

Freilich darf der Beifall nicht etwa als untrügliches Kriterium gelten; sonst wäre jeder bedeutenden Leistung der Beifall von vornherein sicher, was, wie wir sehr gut wissen, durchaus nicht der Fall ist. Wir müssen damit rechnen, daß das Publikum ein Kind und im großen ganzen wohl auch ein naives Kind ist, daß es aber auch eigensinnige Kinder gibt. Wir wissen, daß ein Kind oft gerade dann mit den besten Worten nicht dazu zu bringen ist, seine Fähigkeiten zu zeigen, wenn man es recht dringend von ihm wünscht. Irgend eine Idee hat sich in dem kleinen Köpfchen festgesetzt und ist für den Augenblick nicht herauszubringen. Das Kind bleibt verstockt und versagt, was es sonst willig gibt. So geht es auch beim Publikum. Es kann voreingenommen sein, falsche Vorstellungen über ein Werk, über eine Leistung, über eine Persönlichkeit können mit oder ohne Absicht verbreitet worden sein. Der eine frägt, was der andere tun wird; er traut sich nicht, eine eigene Meinung zu haben, und selbst, wenn er sie hat, so wagt er nicht, sie zu zeigen, weil er fürchtet, damit das Mißfallen des Andern zu erregen. Die Masse des Publikums setzt sich aber aus einzelnen zusammen, und gibt es viele unter den einzelnen, die sich nicht frei geben, so wird der Beifall gefördert oder gehemmt, je nachdem sich Vorurteile nach der einen oder andern Richtung geltend gemacht haben.

Auch materielle Einflüsse spielen eine Rolle; beim Kinde die körperliche Disposition, beim Publikum Vorgänge politischer, kommerzieller und allgemein interessierender Natur. Auch Störungen epidemischer Art sind nicht zu unterschätzen. Bereits stark grassierende Erkältungen mit ihren Folgeerscheinungen, dem nervös durch die Zuschauerreihen huschenden Hüsteln, vermindern erfahrungsgemäß die Beifallsfreudigkeit, die andererseits durch überstandene Kriegsgefahr, glückliche Börsenkonjunkturen und sonstige freudige Ereignisse mächtig gehoben werden kann.

Die große Wichtigkeit, die der Künstlerstand dem Beifall beimißt, hat zu Versuchen geführt, ihn in Bahnen zu lenken, die vom Zufall unabhängig sind, ihn also gewissermaßen zu korrigieren, wie man den Lauf eines Flusses korrigiert. Den niedrigsten Versuchen dieser Art verdankt die in mehreren Städten bestehende Institution der Claque ihre Entstehung. Diese höchst widerwärtige und unmoralische Einrichtung wirkt, wo sie nicht energisch unterdrückt wird, mit der Macht einer unerbittlichen Steuerbehörde auf diejenigen Künstler, die entweder an Hypertrophie des Ehrgeizes leiden, oder aber fürchten, falls sie sich nicht selbst mit einem Beifallspanzer rüsten, der Intrige eines Kollegen zum Opfer zu fallen. Es gibt aber auch eine unbezahlte Claque, nämlich unreife Fanatiker, die es ebenso als Aufgabe ihres ihnen ungeheuer wichtig dünkenden Lebens betrachten, ihren Liebling zu feiern, wie dessen Rivalen auszupfeifen.

Alle derartigen Bestrebungen, seien sie bezahlt oder unbezahlt, haben das Gute, daß sie leicht als unecht zu erkennen sind. Der gemachte Beifall, sei er noch so lärmend, täuscht keinen Einsichtigen; der wirklich begeisterte Beifall braucht keine Unterstützung.

Eine andere, idealere Art, den Beifall zu korrigieren, besteht darin, ihn nach Möglichkeit dort zu unterdrücken, wo er stören könnte. Man verbietet, nach den einzelnen Sätzen einer Symphonie zu applaudieren, zieht den Vorhang im Theater nicht hoch, um die Illusion nicht zu zerstören, und übereifrige Aestheten zischen Stillschweigen, wenn etwa nach einer schön gesungenen Stelle einer Oper sich das natürliche Applausbedürfnis einstellt. Da man aber diese Korrektur des Applaudierens schon deshalb nicht konsequent durchführen kann, weil die Selbstherrlichkeit des Publikums, und zwar mit echt, sich nicht einfach unterdrücken läßt, so entsteht von selbst die anscheinend schwer zu beantwortende Frage, wann denn nun eigentlich der Beifall störe und wann nicht. Ich finde nun, daß der Beifall immer stört, wenn er unecht ist, niemals aber, wenn er vom Herzen des Publikums kommt. Da ist er sogar schön, anregend, erhebend, ja notwendig, wenn er sich einmal auch an einer Stelle einstellt, wo man ihn nicht erwartet und vielleicht nicht einmal wünscht.

Das Verhältnis zwischen Publikum und Künstler beruht auf Leistung und Gegenleistung. Der Künstler gibt sein Alles, seine Kräfte, seine Intelligenz, die Frucht seiner Arbeit und seines Lebens. Das Publikum kann ihm nichts wiedergeben als die Anerkennung. Da der einzelne in der Regel nicht in der Lage ist, das auszusprechen, was er fühlt, so gibt es nur ein gemeinsames Mittel, die Anerkennung auszusprechen, nämlich das allgemein verständliche und instinktiv ausgeübte Händeklatschen. Wohl dem Künstler, wenn es ihm ohne falsche Nachhilfe recht reichlich zuteil wird. Unehrlich ist, wer behauptet, er mache sich nichts aus dem Applaus, der ihm doch ebenso notwendig ist, wie das Wasser dem Fisch. Nichts ist so verletzend, wie die Kälte des Publikums und das Gefühl, mit seinem Besten unverstanden geblieben zu sein. Gewiß gibt es Fälle, wo die Menge schwer oder gar nicht mitgeht, weil ihr das Gebotene zu fernab liegt von dem, was sie zu genießen gewohnt ist. Töricht aber ist es, ein Publikum zurückhalten zu wollen, seine Begeisterung ehrlich zu zeigen. Die größten Männer der Vergangenheit haben den Beifall gewünscht und gewürdigt, so gefordert. Beethoven beklagt sich bitter über das Publikum der damaligen Berliner Singakademie, das bei seinem Spielen mehr gerührt als begeistert war, und als Goethe ihm gegenüber in sinnendem Erstaunen verstummt, machte er ihm Vorwürfe. Der berühmte Wagner-Dirigent Anton Seidl erzählte mir, daß auf der Nibelungen-Tournee durch Italien der Dreigesang der Rheintöchter stets wiederholt werden mußte. „Gewiß wäre der Meister entsetzt gewesen, wenn er davon erfahren hätte," wagte ich einzuwerfen, worauf mir Seidl in seiner gemütlichen Manier erwiderte: „Gar keine Spur, die größte Freud' hätt' er g'habt!"

In der ersten Vorstellung des „Parsifal" zeigte Wagner selbst am deutlichsten, wie er über Beifall dachte. Nachdem er nach dem ersten Akte den Applaus verboten hatte, empfand er seinen Irrtum nach dem zweiten, als durch das allgemeine Stillschweigen der äußere Erfolg in Frage stand, und gab selbst das Zeichen zum Beifall für seine Darsteller. Und am Schluß, trotzdem der persönliche Hervorruf untersagt war, ließ er den Vorhang sich öffnen, um den Zuschauern den Anblick des Schlußbildes nochmals zu gönnen. Er wollte die erkältende Wirkung vermeiden, die ein definitives Schließen des Vorhanges mit der letzten Note unrettbar hervorgebracht hätte. Wiederholt empfand ich diese Art von Erkaltung nach schönen Vorstellungen in Schauspielhäusern, wo das Erscheinen der Darsteller verboten ist, z. B. im Wiener Hofburgtheater. Man mag nach den Aktschlüssen, so lange das Stück noch nicht zu

MARCHIVUM

die Ausgaben für das Volksschulwesen (von 1 803 689 Mk. auf 1 951 498 Mk., für die öffentliche Armenpflege (von 466 998 Mk. auf 541 081 Mark), für die Verzinsung von Anlehenskapitalien (von 1 482 453 Mk. auf 1 712 323 Mk.) und für die Gehalts- und Löhne der städtischen Beamten und Arbeiter. Der ungedeckte, durch Umlagen aufzubringende Aufwand für das laufende Jahr beträgt 4 947 621 Mk. Zu diesem Zwecke ist die Erhebung einer Umlage von 37,3 (1912: 34,5) für je 100 ℳ der Liegenschaftssteuerwerte und der Steuerwerte des Betriebsvermögens von 16 Pfg. für je 100 Mk. der Steuerwerte des Kapitalvermögens und von 59,2 Pfg. für je eine Mark Einkommensteuersatz von den Steuerpflichtigen nötig.

* Wieblingen, 17. März. In der am Samstag abgehaltenen Bürgerausschußsitzung stand u. a. folgender Punkt auf der Tagesordnung: „Einholung der Ermächtigung für den Gemeinderat, mit dem Stadtrat in Heidelberg wegen der Eingemeindung in Unterhandlung zu treten." Der Vorsitzende erklärte, daß ein hierauf bezüglicher Antrag von der Fortschrittlichen Volkspartei gestellt worden sei und der Gemeinderat beschlossen habe, er wolle einmal die Ansicht der Bürgervertretung hören. Eine Diskussion fand nicht statt. Von den einzelnen Fraktionsrednern wurden Zustimmungserklärungen abgegeben und der Antrag einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 17. März. Großherzogin Witwe Luise, die hier eintraf, besuchte die Königin-Witwe von Schweden und nahm bei ihr den Tee ein. Dann begab sie sich zur Luisenheilanstalt. Nach zweistündigem Aufenthalt in Heidelberg fuhr die Großherzogin wieder nach Karlsruhe zurück. — Am Samstag vormittag erlitt das 3½ Jahre alte Töchterchen Marie des Taglöhners Johmann in der Neckarmünzgasse beim Spielen mit einer Küchenlampe schwere Brandwunden. Das Kind wurde von den Eltern in das Luisenheim gebracht, wo es abends starb.

):(Bruchsal, 16. März. In einem Magazin der Schuhfabrik Sulzberger u. Sohn war Feuer ausgebrochen, das in dem aufgespeicherten Material reiche Nahrung fand. Das Magazin ist vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Die Besitzer sind zur Zeit auf Geschäftsreisen. Der Schaden soll beträchtlich sein, ist jedoch durch Versicherung vollständig gedeckt. Die Firma hat erst vor zwei Jahren einen größeren Brandschaden erlitten.

* Karlsruhe, 17. März. Heute Nachmittag fand auf dem hiesigen Friedhofe die Beerdigung des Oberstallmeisters Karl Wilhelm Grafen v. Sponeck, Generalmajor z. D. statt, nachdem die feierliche Einsegnung der Leiche bereits gestern Nachmittag in der Wohnung in Gegenwart des Großherzogpaares, der Großherzogin Luise sowie des Prinzen Karl Max von Baden und des gesamten Hofstaates stattgefunden hatte. Zu der heutigen Trauerfeier in der Friedhofskapelle hatte sich der Großherzog, die Großherzogin Luise, Prinz Max von Baden, ferner das gesamte Ministerium, der preußische Gesandte v. Eisendecher, die Vorstände sämtlicher Hofämter usw. eingefunden. Das Dragonerregiment Nr. 21 in Bruchsal, bei welchem der Verstorbene als Leutnant gestanden hatte, war durch eine Abordnung mit dem Regimentskommandeur an der Spitze vertreten. Am offenen Grabe sprach Hofprediger Fischer, worauf der Großherzog und nach ihm Prinz Max an das Grab traten, um Erde hinab zu werfen.

w. Villingen, 17. März. Die 48 Jahre alte Ehefrau des Flaschners Karl Pfaff in Mönchweiler sollte heute Nachmittag auf dem Bürgermeisteramt vernommen werden, da sie angeblich einen anonymen Brief geschrieben hat. In der Erregung darüber gab sie heute ihren drei Kindern im Alter von drei und zwei Jahren und neun Monaten Lysol und trank hierauf selbst ein größeres Quantum, um sich das Leben zu nehmen. Mit lebensgefährlichen inneren Verbrennungen wurden alle vier aufgefunden. Das zwei Jahre alte Kind wurde ins Villinger Krankenhaus übergeführt, die anderen wurden zu Hause in ärztliche Behandlung genommen, ebenso die Mutter, die nach der ersten Hilfe nur auf kurze Zeit zu sich kam, aber rasch wieder die Besinnung verlor und noch nicht vernommen werden konnte. Der Mann der Unglücklichen mußte erst von St. Georgen, wo er in Arbeit steht, nach Hause geholt werden.

Gerichtszeitung.

* Mainz, 17. März. Wegen Verfehlungen im Betrage von nahezu 100 000 M. mußte sich heute der Rechner Bieber von der Spar- und Darlehenskasse in Heidesheim vor der Mainzer Strafkammer verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre und 10 Monate Zuchthaus und Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

* Berlin, 17. März. Die geheimnisvolle Mordtat im Dabendorfer Moor, die schon einmal das Schwurgericht beschäftigt hatte und mit einem Freispruch endete, gelangte, wie gemeldet, zum zweiten Mal unter derselben Anklage des Mordes gegen die gleichen Angeklagten im Wiederaufnahmeverfahren zur gerichtlichen Aburteilung. Seit dem 7. Okt. 1909 war der Sekretär im Kaiserlichen statist. Amt, Franz Behm, der in Dabendorf bei Zossen einen Landsitz hatte, spurlos verschwunden. Zahlreiche Verdachtsmomente führten zur Erhebung der Anklage wegen Mordes gegen den Brunnenmacher Gustav Kolbe und die Ehefrau des Verschwundenen Helene Behm wegen Anstiftung. Die beiden Angeklagten hatten nachweislich in unlauteren Beziehungen zu einander gestanden. Die Anklage ging von der Annahme aus, daß Kolbe auf Anstiftung seiner Geliebten den Behm durch einen Schuß durchs Fenster getötet und daß beide die Leiche in dem nahe gelegenen Dabendorfer Moor versenkt hätten. Die Nachforschungen nach der Leiche führten aber zu keinem Ergebnis. Frau Behm blieb dabei, daß ihr Mann nach einer erregten Szene auf sie geschossen habe und dann nach Amerika geflohen sei. Trotz schwerer belastender Momente reichte der von der Anklage geführte Indizienbeweis dem Schwurgericht nicht aus, und es sprach die Angeklagten frei. Diese haben dann aber nach ihrer Freilassung es nicht verstanden, den Mund zu halten, sondern zu verschiedenen Personen Aeußerungen getan, die auf ein Eingeständnis ihrer Schuld schließen ließen. Als Frau Behm daraufhin vorgeladen und über derartige Auslassungen vernommen wurde, gestand sie, in die Enge getrieben ein, daß Kolbe ihren Mann, allerdings ohne ihr Wissen, erschossen und sie dann geholfen habe, die Leiche beiseite zu schaffen. Sie gab auch die Stelle an, wo die Leiche vergraben sei. An der von ihr angegebenen Stelle wurde dann auch die Leiche zutage gefördert. Die Staatsanwaltschaft verhaftete Kolb von neuem und erhob zum zweiten Male Anklage gegen ihn wegen Mordes. Das Urteil lautete gegen Kolbe wegen Totschlags auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und gegen Frau Behm wegen Begünstigung auf 1 Jahr Gefängnis. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsverkündigung hervor, daß es sich um eine so gemeine Tat handele, daß das höchste Strafmaß noch zu gering erscheine.

Von Tag zu Tag

— **Familientragödie.** Ulm, 17. März. Am Freitag hat der 31 Jahre alte Zimmermann und Söldner Anton Kast in Volkertshofen bei Neu-Ulm seinem fünfjährigen Söhnchen schwere Schnittverletzungen am Halse beigebracht, dann seine Frau und sich selbst erschossen. Es wird angenommen, daß er wegen eines Verhältnisses zur jungen Dienstmagd zur Rede gestellt wurde und in der Erregung hierüber zur Tat schritt. Nachbarn wollen auch bemerkt haben, daß der Täter geistig krankhaft veranlagt war. Der ältere Sohn entging seinem Schicksal nur dadurch, daß er zur Zeit der Tat auf dem Dachboden Hühnerfutter holte.

— **Eine zärtliche Gattin.** § Stuttgart, 17. März. In der Reitzensteinstraße wohnt ein Ehepaar — der Mann ist ein italienischer Erdarbeiter, sie eine geborene Deutsche — das schon längere Zeit in Streit und Zank lebt. In der vergangenen Nacht hat die Frau dem Manne, der einige Stunden zuvor nach Hause gekommen war, das Kopfhaar mit Spiritus begossen, angezündet und sich dann entfernt. Der Mann erlitt schwere Brandwunden und mußte nach dem Spital verbracht werden. Die Frau scheint die Tat im Rausch verübt zu haben.

— **Schwere Bluttat.** Berlin, 18. März. Ein schweres Verbrechen ist in dem Orte Belzig verübt worden. Dort erschlug die Ehefrau des Malermeisters Voß ihren schlafenden Mann mit einer Axt. Bei der Verhaftung bezichtigte, wie der „Lokalanzeiger" schreibt, die Mutter den Sohn der Hauptschuld an der Bluttat.

— **Verurteilung eines Majors.** m. Stettin, 18. März. (Priv.-Tel.) Das Oberkriegsgericht des 2. Armeekorps hat den Major Hirsekorn vom hiesigen Pionierbataillon Nr. 2 wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 7 Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung verurteilt.

— **Ein Wechselfälscher.** w. Paris, 18. März. Die strafrechtliche Untersuchung gegen den auf Halbsold gesetzten Oberstleutnant Durand-Chaumont hat ergeben, daß dieser Wechsel im Betrage von 10 000 Frs. auf den Namen seiner Tochter gefälscht hatte. Der Offizier wird vor das Pariser Kriegsgericht gestellt werden.

— **Die Opiumsucht in Frankreich.** w. Paris, 18. März. Im Auftrage der Brester Staatsanwaltschaft nahm die Polizei in der Wohnung einer Halbweltdame, die eine Opiumrauchstube errichtet hatte, eine Durchsuchung vor, und beschlagnahmte beträchtliche Vorräte an Opium, Morphium und Cocain. Bei dem Apotheker, der der Lieferant der Halbweltdame war, wurde ein Posten Opium und Morphium konfisziert.

— **Nette Zustände.** w. Paris, 18. März. Einer der Geniesoldaten, die wegen den kürzlich verübten Diebstählen verhaftet worden sind, sagte einer Blättermeldung zufolge aus, daß auch mehrere Offiziere sich solcher Diebstähle schuldig gemacht hätten, indem sie ihren Bedarf an Benzin und Pneumatiks für ihre Automobile aus den Vorräten der Flugplätze gedeckt hätten.

Die Vollstreckbarkeit deutscher Urteile in Frankreich.

Erhebt man die Frage, ob ein von einem vereinbarten deutschen Gerichte zu Ungunsten des französischen Bestellers gesprochenes Urteil in Frankreich vollstreckt werden kann und wird, so muß die Antwort lauten:

Die Vollstreckbarkeit eines solchen von einem deutschen Gerichte gesprochenen Urteils in Frankreich wird davon abhängen, ob zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich ein Staatsvertrag über die wechselseitige Vollstreckbarkeit der in dem einen oder anderen der beiden Staaten ergangenen Urteil in bürgerlichen Rechtssachen, sowie über die Zustellung gerichtlicher Akten etc. besteht.

Es ist dies leider nicht der Fall, wohl aber ist zwischen Baden und Frankreich ein solcher Gegenseitigkeitsvertrag am 15. April 1846 abgeschlossen worden, welcher in Art. 2 die Gegenseitigkeit in folgenden Fällen verbürgt:

1. wenn die Zuständigkeit des Gerichtes darauf beruht, daß der Beklagte im Bezirk desselben Gerichtes seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hatte, oder
2. wenn es als Gericht der belegenen Sache erkannte, oder
3. als das Gericht, in dessen Bezirk eine Erbschaft eröffnet ist, oder
4. als Gericht des Bezirkes, in welchem eine Gesellschaft ihre Niederlassung hat, oder
5. als das Gericht des Ortes, welchen die Parteien zum Sitz des Vollzuges eines Vertrages erwählt haben.

Abmagerung — Gewichtszunahme.

Abmagerung nach Krankheit, infolge von Appetitlosigkeit oder dergl. muß auf alle Fälle bekämpft werden. Wer in solchen Zeiten zu Scotts Emulsion greift, kommt, wie die Erfahrung schon vielfältig bewiesen hat, in doppelter Hinsicht rascher zum Ziele. Zunächst regt Scotts Emulsion die Eßlust nachhaltig an, bedingt also eine gesteigerte Nahrungsaufnahme, die an und für sich schon die Kräftigung fördert. Sodann ist Scotts Emulsion selbst außerordentlich nahrhaft und bewirkt deshalb häufig in kurzer Zeit eine sichtbare Kräfte- und Gewichtszunahme.

Freilich ist es nötig, bei der Marke „Scott" zu bleiben, denn diese allein ist seit Jahrzehnten erprobt. 14013

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Ende ist, an dem Prinzipe des Hervorruf-Verbotes festhalten, am Schluß aber, wenn wirklich ein großer Eindruck zu verzeichnen ist, haben wir das Bedürfnis, diejenigen nochmals zu sehen und ihnen durch Applaus zu danken, die uns diesen Eindruck vermittelt haben.

In den holländischen Städten ist es dem Publikum Jahre hindurch anerzogen worden, erst am Schlusse einer Symphonie zu applaudieren, nicht aber nach den Sätzen. Diese Zurückhaltung wirkt unnatürlich. Noch schlimmer ist es, wenn die betreffende Erziehung nicht vollkommen durchgeführt oder nicht durchführbar ist, und der eine Teil applaudiert, vom andern aber zurechtgewiesen wird. Gerade in Holland habe ich es einmal nach dem Scherzo einer modernen Symphonie erlebt, daß das Publikum seine Erziehung vergaß, in spontanen Beifall ausbrach und sich auch nach dem nächsten Satz nicht mehr zurückhielt, durch seine eigenmächtige Entfesselung aber nicht weniger in gehobener Stimmung war, als ich, der die Früchte davon erntete.

Warum soll ein natürliches Gefühl zurückgehalten, warum der Ausdruck einer wertvollen Begeisterung entwertet werden? — Mit Freude gedenke ich der Jahrzehnte zurückliegenden „Lohengrin"-Vorstellungen in der Wiener Hofoper, wo nach der Stelle „Für deutsches Land das deutsche Schwert" der nationale Enthusiasmus mit elementarer Gewalt losbrach. Trübselig berührte mich später das eisige Schweigen des bereits „erzogenen" Publikums bei derselben Stelle. Dahin war der Beifallsjubel — und der nationale Enthusiasmus wohl auch! — War aber nicht etwas von Langeweile an die Stelle getreten, die sich hinter dem künstlich gezüchteten Pflichtgefühl, den Akt nicht durch Applaus unterbrechen zu dürfen, schlecht verbarg? — Imaginäre Blässe statt warmblütigen Aufschwungs, verdunkelte Zuschauerräume statt genußfroher Gesichter, Mißklänge statt Schönheit. — hängt das nicht alles zusammen? Sind die Versuche, äußerlich etwas zu bessern, nicht oft ein Eingeständnis, daß innerlich etwas faul ist? In der Bretterbude kann man einen großen Eindruck haben, wenn der Richige kommt, und im Prunksaal ödet uns die Ernüchterung. Die vielen neuen, schönen Theater z. B. verbürgen noch keineswegs einen Fortschritt der dramatischen Kunst. Das Wie, Wann und Wo ist oft recht nebensächlich. Was geleistet wird, darauf kommt es an. Wird aber etwas geleistet, dann möge sich auch der Beifall unkorrigiert und mit jener Freizügigkeit einstellen, die großen und edlen Dingen eigentümlich ist. Kein kluger Erzieher wird einem Kindchen wehren, das fröhlich in die Hände klatscht. So sei auch dem Publikum jederzeit unbenommen, zu zeigen, daß ihm etwas gefällt. Wieder genußfreudiger, kindlicher, naiver zu werden, als wir es sind, mit klaren Augen in die Welt schauen und die problematischen Wahngebilde, hinter denen sich nur zu oft unsaubere Marktschreierei verbirgt, die uns aber unfroh, unfrei und unsicher gemacht haben, einmal gelassen zum Teufel jagen — das täte uns allen so unendlich gut.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Akademie für Jedermann.

Den letzten Vortrag in dieser Saison hielt gestern abend Dr. Max Deri für die Hörer des gelben Zettels über „Ferdinand Hodler". Der 60. Geburtstag des Künstlers würde seine richtige Weihe erhalten, wenn die feindlichen Parteien sich näherten, die einen, die mit der Moderne durch Dick und Dünn gehen und die anderen, die konservativ am bisherigen festhalten, ohne den guten Willen zu zeigen, den Mittelweg zu beschreiten. Um aber die Moderne und damit Friedrich Hodler zu verstehen und zu erfassen, ist ein verständnisvolles Eingehen auf den Keim des Unordnens der eigenen Phantasie und des individuellen Willens nötig. Das Objekt wird durch das Auge auf das Herz oder Gehirn übertragen, also vom Subjekt in sich aufgenommen und durch die Kraft der eigenen Seele dann aus sich heraus gegeben, nach dem Empfinden des Künstlers umgeformt. Die Darstellung des Objekts in der Einwirkung auf das Subjekt ist Naturalismus oder Impression und ohne Wiedergabe der Umformung in das den Künstler beherrschende Empfinden, Idealismus oder Expression. Beide können sich nun feindlich gegenüberstehen, wenn sie zusammentreffen. Das Problem von der Natur zum Auge und von da zur Formung nach dem Willen des Künstlers tritt im Vergleiche der Photographie eines Oberammergauer Charakterkopfes, einer gemalten Bäuerin von Leibl und einer antiken griechischen Plastik deutlich hervor, die Natur wie sie ist, wie sie der Künstler sieht und wie er sie nach seinem Willen umformt und gestaltet. Noch deutlicher werden diese beiden Richtungen an den „Drei Bäuerinnen" von Leibl, und der Madonna von Lochner um 1400. Erstere stellen uns hinein mitten in die Wirklichkeit, daß wir glauben, die Scholle zwischen den Füßen zu spüren in voller Naturnähe, letztere zieht uns in höhere Sphären, abwendend von allem irdischem Sein ist der verklärte Körper eine Naturunmöglichkeit. Ein noch stärkern Kontrast zeigt sich bei dem Bilde Dikrers Gräser im idyllischen Winkel am See darstellend und van Goghs Cypresse, ersteres naturgetreue Wiedergabe der Wirklichkeit und das andere das nach Ausdruck ringende Empfinden in der aufgelösten Form. Fragt man, ob eine solche von aller Form abweichende Darstellung möglich ist, so lautet die Antwort, ja, wenn es das Erlebnis wert ist.

In einigen Bildern Liebermanns zeigt sich die Entwicklung der Malerei, wie sie erst peinlich jede Kleinigkeit durcharbeitet (Gänserupferinnen), dann schon Licht und Raum mehr betont und die Konturen zurücktreten läßt (Flachsspinnerinnen), dann die augenblickliche Bewegung einschiebt (Reiter am Strande), um dann endlich nur den momentanen Eindruck unter besonderer Betonung der Farbe und des Lichtes festzuhalten (Manets Rue de Berg).

Hodler beginnt mit diesem Können seiner Zeit in den „Kegelspielern". In dem 10 Jahre später gemalten Bilde „Die Nacht" zeigt er seine eigene Entwicklung, es enthält teils Naturalismus, teils klassische Schule und teils Gefühlsausdruck. Bei diesem letzteren bleibt er dann. Schon die Titel „Die Enttäuschten", „Die Lebensmüden", „Die Auserwählten", „Der kommende Tag" deuten darauf hin, daß nichts stoffliches, nichts naturalistisches mehr dargestellt wird, sondern Gefühle und Empfindungen. In der „Bewunderung des Jünglings" zeigt sich dann die vollendete Meisterschaft Hodlers. Aber auch das Symbol hat er mit wuchtigem Pinsel im „Freiheitskriege" verkörpert. In seinen Landschaften mit ihrem Pathos in den starken Kontrasten durchwandern wir noch einmal seine ganze Entwicklung, bis das „Lied aus der Ferne", das unsere Kunsthalle besitzt, wie ein versöhnender Schluß gleich dem Herüberklingen einer neuen Kunst noch einmal Hodler in seinem ganzen Wesen zeigt. — Dr. Deri, der bereits zu Anfang herzlich begrüßt worden war, fand in dem stürmischen Beifall ein Zeichen des Dankes der Hörer, für den überaus reichen Vortrag, der die Akademie in bester Weise abschloß. E.

Abschlußversammlung des Freien Bundes.

Wie wir hören, hat Herbert Eulenberg einen Festgruß für die große Abschluß-Versammlung des Freien Bundes gedichtet, den er vielleicht sogar selber sprechen wird.

Passionsmotette des Vereins für klassische Kirchenmusik.

Gestern abend veranstaltete der Verein für klassische Kirchenmusik unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Gr. Musikdirektor Wernicke, in der gut besuchten Christuskirche seine diesjährige Passionsmotette. Die Motetten — es fanden in diesem Winterhalbjahr drei, eine Reformations-, eine Weihnachts- und die Passionsmotette, statt — erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit, die sie auch verdienen; denn die Programme sind mit Geschmack zusammengestellt und die Ausführung derselben zeugt stets von großem Eifer des Dirigenten sowohl, wie der Mitwirkenden. Auch gestern in der Passionsmotette war die Anordnung der einzelnen Vorträge von künstlerischem Empfinden geleitet. Alle Vortragsnummern waren ganz auf die Passionszeit gestimmt und wurden von den Ausführenden, dem Ernst der Zeit entsprechend, in ergreifender Weise zum Vortrag gebracht. Nachdem unser vortrefflicher Orgelmeister Arno Landmann, den die evangelische Gemeinde hoffentlich durch seinen neuen Vertrag an Mannheim gefesselt hat, den Abend durch das Choralspiel „Da Jesus an dem Kreuze stund" stimmungsvoll eingeleitet hatte, sang der Chor „Der sterbende Erlöser" von Joh. Mich. Haydn, einem jüngeren Bruder des berühmten Joseph, vierstimmig a capella

MARCHIVUM

Durch Artikel 18 Absatz 4 der Zusatzkonvention vom 11. Dezember 1871 zu dem Frankfurter Friedensvertrage vom 10. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt 1872, S. 7) ist dann der genannte badisch-französische Rechtshilfevertrag von 1846 auf die Beziehungen zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich ausgedehnt worden.

Die Zusatzkonvention besagt, daß „die Bestimmungen des badisch-französischen Rechtshilfevertrages vom 16. April 1846 vorläufig auf Elsaß-Lothringen angewendet werden, und der Vertrag bezügl. der darin bezeichneten Verhältnisse für die Beziehungen zwischen den abgetretenen Gebieten und Frankreich bis auf weiteres als Richtschnur dienen soll".

Damit ergibt sich, daß nur das von einem badischen, elsässischen oder lothringischen Gerichte gefällte Urteil Aussicht auf Vollstreckung in Frankreich hat, vorausgesetzt, daß eine Vereinbarung des badischen, elsässischen oder lothringischen Gerichtsstandes unter den Kontrahenten in bestimmter Form stattgefunden hat und der französische Besteller von dem badischen, elsässischen oder lothringischen Lieferanten zu einer ausdrücklichen und formellen Verzichtserklärung auf die Rechtswohltat des Art. 14 des code civil veranlaßt worden ist, denn es ist, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, die Gültigkeit des Art. 14 des code civil durch den badisch-französischen Staatsvertrag, resp. durch die genannte Zusatzkonvention bezügl. seiner Anwendbarkeit auf die badischen oder elsässischen oder lothringischen Staatsangehörigen nicht aufgehoben worden.

Artikel 14 des code civil besagt, daß

„der Ausländer, selbst wenn er seinen Wohnsitz nicht in Frankreich hat, wegen der durch ihn gegen Franzosen — sei es in Frankreich, sei es in einem fremden Lande — eingegangenen Verpflichtungen vor die französischen Gerichte geladen werden kann."

Von einem preußischen, sächsischen, thüringischen, bayerischen etc. Gericht gefällte Urteile gelangen in Frankreich nur in Gemäßheit des Artikels 2123 des code civil (und des Artikels 546 des code de procédure civil) zur Vollstreckung, d. h. das französische Gericht, bei welchem die Vollstreckbarkeit des Urteils beantragt wird, hat den Grund der Rechtssache sowie die Entscheidung des Urteils von neuem zu prüfen, m. a. W.: es wird jedesmal in Frankreich ein neuer Prozeß über den in Deutschland bereits abgeurteilten Fall eingeleitet, was ziemlich gleichbedeutend ist mit der Nichtvollstreckung des deutschen Urteils.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hat deshalb an den Bundesrat z. H. des Reichskanzlers den Antrag gerichtet,

der Reichskanzler möge bei der nächsten, sich als passend darbietenden Gelegenheit mit der französischen Regierung in Unterhandlungen über den Abschluß eines für ganz Deutschland gültigen deutsch-französischen Rechtshilfevertrages eintreten, damit nach dem Beispiele Badens und der Reichslande auch für die anderen deutschen Bundesstaaten ein Gegenseitigkeitsvertrag mit Frankreich herbeigeführt wird, der die Vollstreckbarkeit der in einem der beiden Länder (also in allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches und in Frankreich) ergangenen Urteile in dem anderen Staate sichert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

J. München, 18. März. (Priv.-Tel.) Es verlautet, der bayerische Kriegsminister habe dem Prinzregenten bei dem gestrigen Empfang sein Portefeuille zur Verfügung gestellt und um Ernennung zum kommandierenden General des 1. Armeekorps gebeten. Als Kriegsminister soll Generalleutnant v. Xylander ausersehen sein.

Starker Schneefall.

w. Ulm, 18. März. Eine große Verkehrsstörung hatte der Schneefall in der vergangenen Nacht in Neu-Ulm verursacht. In der Nähe der Löwenbrauerei waren durch den Schneedruck Telephondrähte gerissen, die auf irgend eine Starkstromleitung zu liegen kamen. Als des Morgens 6 Uhr Arbeiter sich nach ihrer Arbeitsstätte begaben, kamen mehrere Personen den herabhängenden Drähten zu nahe und erlitten so starke elektrische Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Da von den Umstehenden niemand wagte, die Verunglückten anzufassen, mußten sie längere Zeit auf dem Boden liegen bleiben. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten.

w. München, 18. März. Auf warmen Sonnenschein der letzten Tage fand in der letzten Nacht ein Temperatursturz statt. Das Wetter ist naßkalt und es herrscht Schneetreiben. Aus dem Gebirge wird starker Schneefall gemeldet.

Das Abenteuer der Russin.

⊡ Berlin, 18. März. (Von uns. Berl. Bur.) Juwelen im Werte von 125 000 Mk. sind einem Gaunertrio in die Hände gefallen, das gestern eine vornehme Russin, die gerade wenige Stunden vorher aus Nizza in Berlin angekommen war, ins Garn gelockt hatte. Die Russin kam gestern 2 Uhr nachmittags in Berlin an, stieg in einem Hotel in der Friedrichsstraße ab. Sie ist die Gattin eines höheren russischen Offiziers. Nach ihrer Ankunft besuchte sie ein Café in der Friedrichsstraße, wo sie an einem kleinen Tische Platz nahm, an dem bereits ein junges Mädchen im Alter von etwa 19 Jahren saß. Sie kam mit dem jungen Mädchen ins Gespräch und bald gesellte sich ein Bekannter des Mädchens hinzu, der sich als Arthur von Wettersheim vorstellte. Man beschloß, den Abend gemeinsam zu verleben und suchte zunächst noch ein anderes Café unter den Linden auf, wo noch ein zweiter Herr dazu kam, der sich als Leutnant von Stierstett vorstellte. Auf dessen Vorschlag suchte man zunächst das Union-Lichtspieltheater unter den Linden auf. Hier nahm sich v. Stierstett der Russin an, nahm ihr die Garderobe ab und drängte sie auch, ihre Handtasche in der Garderobe abzugeben. Die Garderobemarke nahm Stierstett natürlich an sich. Im Theater saß v. Wettersheim neben der russischen Dame, während v. Stierstett mit dem jungen Mädchen in der hinteren Reihe saß. Schon nach mehreren Minuten fiel es der Russin auf, daß v. Stierstett mit dem Mädchen verschwunden war. Nach kurzer Zeit verschwand auch v. Wettersheim. Die Russin, die nunmehr Verdacht schöpfte, ging an die Garderobe, wo sie alsbald ihren Verdacht bestätigt fand. Sie war abgefeimten Gaunern in die Hände gefallen. Sie fuhr sofort nach dem Polizeirevier und erstattete dort Anzeige. In der gestohlenen Handtasche befanden sich Juwelen im Werte von 125 000 Mk., meist Erbschmuckstücke der Familie.

Der Pächter des Kaisers.

⊡ Berlin, 18. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Elbing läßt sich die B. Z. a. M. melden, daß entgegen der Mitteilungen, die in den letzten Tagen durch verschiedene Zeitungen gingen, der Pächter Sohst kein Immediatgesuch, sondern ein ausführliches Schreiben an den Kaiser gerichtet hat, in dem er nicht nur dem Kaiser mitteilte, daß seine Ausführungen vor dem Landwirtschaftsrat im Widerspruch zu den Tatsachen stehen, sondern auch seiner Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß der Kaiser es für richtig befunden habe, eine rein private Angelegenheit vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Sohst bittet in seinem Schreiben den Kaiser, ihn gegen die Maßnahmen seiner Kadiner Generalvertretung zu schützen. Das Schreiben ist von Sohst am 17. Februar abgesandt worden. Gleichzeitig ist eine Abschrift an das Zivilkabinett abgegangen. Eine Antwort ist bisher dem Pächter nicht zugegangen.

Orkanartiger Sturm.

w. Hamburg, 18. März. (Priv.-Tel.) Durch den orkanartigen Sturm in der letzten Nacht wurde großer Schaden angerichtet. Der Wasserstand der Elbe ist ungemein hoch. Verschiedene Ewer, Leichter und Kohlenschutter wurden voll Wasser geschlagen und sind untergegangen. Im Hafen wurden große Dampfer und Segelschiffe von den Vertäuungen losgerissen, wobei ein Segler gegen das Dock der Firma Blohm u. Voß getrieben und beschädigt wurde.

w. Hamburg, 18. März. Ein orkanartiger Sturm brachte die vergangene Nacht den Bagger Gondhard II. bei der Einfahrt in die neue Schleuse bei Bruns-Büttel-Koop zum Kentern. Die an Bord befindlichen Personen, drei Männer, eine Frau und ein Kind, ertranken. — Im Kaiser Wilhilm-Kanal sank der Schlepper Vulkan. Die Mannschaft wurde gerettet. — Die Zahl der im Hamburger Hafen in der Elbe untergegangenen Schuten und Leichter schwankt zwischen 60 und 80.

Verhaftung eines Werbers für die Fremden-Legion.

* Siegen, 17. März. (Priv.-Tel.) Hier wurde der Agent Wilhelm Lück unter dem Verdachte verhaftet, als Werber für die französische Fremdenlegion tätig gewesen zu sein. Lück hatte, nachdem er seiner Militärpflicht in der deutschen Armee genügt hatte, sich selbst von der französischen Fremdenlegion anwerben lassen und 5 Jahre bei dieser gestanden. Nach seiner Rückkehr nach hier betrieb er lange Jahre kein Geschäft, nachdem sein Landesproduktengeschäft, in das er eingeheiratet hatte, in Konkurs geraten war. Doch hatte er immer über Mittel zu verfügen. Auch seine häufigen Reisen nach Paris waren unerklärlich. Er scheint im Solde der französischen Regierung gestanden zu haben, wie dies aus den bei ihm beschlagnahmten Briefschaften hervorgeht.

Ein Bündnis zwischen China und Japan.

* Mukden, 18. März. (Pet. Tel.-Ag.) In Gegenwart des Generalgouverneurs und des japanischen Konsuls fand hier die Gründung einer Abteilung der japanisch-chinesischen Vereinigung statt, die eine politische Annäherung Japans und Chinas anstrebt. Bei einer Umfrage der chinesischen Regierung, ob ein Bündnis mit Amerika oder Japan für China vorteilhafter sei, sprachen sich die Generalgouverneure der Mandschurei für ein Bündnis mit Japan aus.

Der Krieg auf dem Balkan.

Ein neuer Erfolg der Griechen.

⊡ Berlin, 18. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird telegraphiert: Aus Athen läuft hier die Meldung ein, daß die griechische Armee vorgestern Wlacho-Klissura nach heftigem Kampfe besetzten. Die Türken verteidigten den Ort mit großer Energie, aber die Heftigkeit des griechischen Angriffes zwang sie, ihre Stellungen aufzugeben und schließlich lösten sich die türkischen Streitkräfte auf und flohen in der Richtung auf Berat. Die türkischen Verluste waren angeblich sehr beträchtlich, während die Griechen nur 13 Tote und 50 Verwundete hatten.

Adrianopel.

w. Konstantinopel, 18. März. Sabah erhielt gestern ein Funkentelegramm von seinem Korrespondenten in Adrianopel, wonach Gesundheit und Moral der Besatzung vortrefflich sind. Der Vorrat an Lebensmitteln und Munition ist genügend. Die Stadt könne sich noch mehrere Monate halten.

Aus Smyrna wurden zahlreiche Griechen ausgewiesen.

Die Kriegsfahrt des Kreuzer Hamidieh.

* Wien, 18. März. Entgegen der Meldung aus Belgrad, daß nicht der türkische Kreuzer Hamidieh, sondern österreichische Kreuzer die Transportschiffe in San Giovanni die Medaa beschossen hätten, stellt die militärische Rundschau fest, daß sich zurzeit des Bombardements des Hamidieh kein österreichisches Schiff in den Süd-Dalmatinischen Gewässern aufhielt. Der österreichische Kreuzer „Kaiser Karl VI." sei am 13. März auf die Meldung von den Vorfällen an der albanischen Küste zur Wahrung der Neutralität in die südlichen Territorialgewässer der Monarchie entsandt worden. Er verließ aber die Gewässer, da sich die Hamidieh nicht zeigte und steuerte am 14. März nordwärts.

*

w. Saloniki, 18. März. Zu Ehren des hier eingetroffenen Chefs der deutschen Mittelmeerdivision, des Contreadmirals Trummler und der Offiziere des Panzerkreuzers „Goeben" veranstaltete die deutsche Kolonie im deutschen Klubhause einen Festabend, den Konsul Walter präsidierte. Auch der Kommandant und die Offiziere des österreichischen Panzerkreuzers "Maria Theresia" wohnten der Feier bei. Contreadmiral Trummler und der Kommandant der „Goeben" Kapitän Philipp werden heute vom König Georg in Audienz empfangen werden.

* Lohaja (Arabien), 12. März. (Reuter.) Die arabischen Soldaten unter den Truppen, die an den Grenzen des Gebietes von Said Idriß konzentriert sind, haben gemeutert und verlangen die Rückkehr in die Heimat. Die ottomanische Regierung hat beschlossen, mit Said Idriß einen Vertrag zu schließen, nach welchem er eine zeitweise Autonomie erhalten würde, wie der Imam Jahia sie besitzt.

Die mannigfache Verwendung von

Mondamin.

Milchsfammeri ist nicht das Einzige, was mit Mondamin gekocht wird. Die nachfolgenden sind nur einige von den köstlichen und sehr nahrhaften Gerichten, zubereitet mit Mondamin. Sie sind von einem Kenner der einfachen Küche herausgegeben in dem unten gratis angebotenen Rezept-Büchlein.

Süß-Speisen:	Zwischengerichte:
Schokoladen-Flammeris	Mondamin-Eierschwe-Pudding
Schokoladen-Sauce,	Suppen-Klößchen,
Mondamin-Auflauf,	Mondamin-Omelette,
Beignets-Schnittchen.	Gerlach. Fisch-Soufflés,
Nelson-Pudding,	Mondamin-Käse-Soufflé,
Feigen-Pudding,	Mondamin-Tomaten-Suppe,
Milch-Flammeri mit Ei.	Milchsuppe für Kranke.
Mondamin-Kraftbier-Suppe.	

Jede gute Hausfrau sollte dieses Büchlein besitzen. Gratis und franko erhältlich vom Mondamin-Kontor Berlin C. 2.

Die Wirkung dieser tiefempfundenen Komposition versetzte die Zuhörer in eine weihevolle Stimmung, die nun auch während der folgenden Darbietungen anhielt. Der Chor bot ferner ein Abendlied von J. Abr. P. Schulz (1790), für gemischten Chor" von Max Reger bearbeitet und einen Chor des Leipziger Thomaskantors G. Schreck „Wir danken dir, Herr Jesu Christ". Während das Abendlied von Schulz im einfachen Volkston gehalten ist, wirkt der letztgenannte Chor durch seine rührende Innigkeit ergreifend. Alle drei Chöre waren sorgfältig von Musikdirektor Wernicke vorbereitet und wurden sicher und gut nuanciert vorgetragen. Auf deutliche Textaussprache wurde sorgfältig geachtet und — was besonders hervorgehoben verdient — die Passionsstimmung trefflich zum Ausdruck gebracht.

Als Solistin hatte der Verein eine junge Altistin — wie wir hören, eine Schülerin aus der Gesangsklasse des Herrn Keller von der hiesigen Hochschule für Musik — gewonnen. Man darf der jungen Dame eine schöne Zukunft prognostizieren. Denn Fräulein Luise Heuber besitzt eine tiefe Altstimme von großem Wohllaut und einem Umfang, der selten anzutreffen ist; dabei spricht die Stimme in allen Lagen gleich gut an, und es ist unter diesen Umständen wohl begreiflich, wenn Prof. Schillings in Stuttgart sich dieses Talentes von ausgesprochener Musikalität sicherte. Wenn auch die ersten Lieder von J. S. Bach noch etwas unter einer leicht begreiflichen Erregung litten, so fiel doch das Vertrautsein mit dem tiefernsten Bachschen Stil, die deutliche Textaussprache und edle Tonbildung sofort angenehm auf. In dem Rezitativ und Arioso aus der Karfreitagsmusik von Attenhofer traten die genannten Vorzüge noch mehr hervor und man mußte seine Freude an der fetten klangvollen Stimme haben.

Herr Arno Landmann spendete außer dem genannten Vorspiel von Scheidt noch das Choralvorspiel von Moyzisovics über „O Haupt voll Blut und Wunden" in äußerst feiner Registrierung und das schöne Choralvorspiel über „Jesus Christus, unser Heiland" von J. S. Bach. Wie hier als Solist, bewährte Herr Landmann auch in den Begleitungen der Sologesänge seine oft gerühmte Meisterschaft.

Ein Steckbrief hinter Dr. Lothar.

Die Chronik des schicksalsreichen Berliner Komödienhauses schenkt sich kein Kapitel. Es scheint, daß seine problematische Gründungsgeschichte ihren Ausgang nunmehr im Gerichtssaal finden soll. Wie uns aus Berlin geschrieben wird, bestätigen sich die Gerüchte, die schon seit einer Woche in Berliner Schauspielerkreisen zirkulieren, daß hinter dem Gründer des Komödienhauses Dr. Rudolf Lothar, den bekannten Schriftsteller ein behördlicher Steckbrief erlassen ist. Das gegen Lothar eingeleitete Verfahren nimmt das Vergehen des Betruges als erwiesen an. Und zwar handelt es sich um Fälle des Kreditbetruges, wobei sich Lothar bare Summen unter falschen Angaben seiner Einnahmemöglichkeiten, bezw. Verschweigung seiner anderen Verpflichtungen verschafft haben soll. Lothar dürfte eben in seinem grenzenlosen und geradezu hazardmäßigen Optimismus geglaubt haben, durch sein Theater doch noch rechtzeitig zu großen Verdiensten zu kommen. Daß er sich jetzt verborgen hält — er dürfte in Oesterreich sein — scheint zu beweisen, daß er sich über die Strafbarkeit seines Vorgehens im Klaren ist. Seine Freunde teilen mit, daß er selbst aller Mittel entblößt ist. Zum Beispiel habe er für seine Theaterschulden sogar auf Jahre hinaus die Tantiemen verpfändet, die ihm als Librettisten von D'Alberts „Tiefland" und Lehars „Zigeunerliebe" zukommen.

Bode über den neuen van der Goes.

Nach dem Bekanntwerden der Nachricht, daß die spanische Regierung nun endlich die Ausführung des von Bode für das Kaiser Friedrich-Museum erworbenen berühmten Gemälde von Hugo van der Goes gestattete, hat ein Korrespondent des Newyork Herald Bode aufgesucht. Der Generaldirektor der preußischen Kunstsammlungen ist mit der für Deutschland so erfolgreichen Lösung der Schwierigkeiten sehr zufrieden, aber Glückwünsche möchte er lieber doch erst entgegennehmen, wenn das Bild wirklich heil und unversehrt in Deutschland eingetroffen ist. „Ich kaufte die „Anbetung der Könige" im Mai 1910," erzählt Bode, „und ahnte damals nicht, wieviel Schwierigkeiten erstehen würden, bis wir das Bild wirklich bekommen würden. Ein Hindernis nach dem andern tauchte auf; und bei alledem hatten wir die Einflüsse eines gewissen Syndikates zu bekämpfen, das verzweifelte Anstrengungen machte, das Bild für einen amerikanischen Millionär zu erlangen. Nein, ich würde den Namen dieses Millionärs nicht verraten, auch wenn ich ihn wüßte, denn diese amerikanischen Kunstfreunde sind meine guten Freunde. Aber dieses Gemälde wollte ich für das Kaiser Friedrich-Museum sicherstellen." Der amerikanische Referent hebt die zähe Entschlossenheit hervor, mit der Bode den deutschen Anspruch durchgesetzt habe; „sie ist charakteristisch für das ganze Wirken dieses Mannes, der das Kaiser Friedrich-Museum zu dem gemacht hat, was es ist, zu der drittgrößten und am besten geordneten Galerie Deutschlands. In ihrer Ausgeglichenheit und Vollzähligkeit der Sammlungen der verschiedenen Schulen steht diese Galerie nur der englischen National-Galerie nach.

Kleine Mitteilungen.

Aus Winnipeg wird berichtet: Der Berliner Arzt Dr. Friedmann weilt jetzt in Canada. Er wird überall sympathisch empfangen und erhielt von vielen Städten Einladungen, mit seinem Tuberkulose-Heilmittel Versuche vorzunehmen.

*

Der Dichter.

„Ach Gott!" Der Dichter stand seufzend vom Schreibtisch auf und sagte zu seiner Frau, indem er sich ein klein wenig posierend mit der Hand die müde Stirn glättete: „Ich rieche in der ganzen Wohnung Benzin."

„So?" sagte seine kleine Frau.

„Ja," er nickte ergeben und eingebildet, „so sind meine Nerven — Poetennerven!! Ich habe soeben eine Autofahrt gedichtet und darum riechen meine Nerven jetzt überall Benzin."

„Ich putze mir eben die Handschuhe mit Benzin," sagte die kleine Frau und lachte froh.

(Walter v. Molo.)

Tagesspielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 19. März.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Fidelio. — Kgl. Schauspielhaus: Ariadne auf Naxos. — Dtsch. Theater: Der lebende Leichnam.
Düsseldorf. Stadttheater: Rosmersholm.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Graf Pepi.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Jedermann.
Heidelberg. Stadttheater: Gyges und sein Ring.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Maria Magdalena.
Mainz. Stadttheater: Lohengrin.
Mannheim. Gr. Hoftheater: Die Walküre.
München. Gärtnerplatztheater: Hoheit tanzt Walzer. — Schauspielhaus: Die Morgenröte.
Straßburg i. Els. Stadttheater: Der Troubadour.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Aida

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Die Versammlung der Rübenpflanzer.

Zu derselben strömten, so wird uns geschrieben, die Landwirte in so großer Zahl herbei, daß die Räume der Zwölf Apostel in Worms nicht ausreichten, alle zu fassen. Die Zuckerfabrik Frankenthal, als die geschäftsführende Stelle der Südd. Rübenerwerbsvereinigung hat ihren Standpunkt in einem Zeitungsartikel bekannt gegeben und darin erklärt, daß derselbe unabänderlich sei. In der Vertrauensmännerversammlung wurde nun ausgeführt, daß der Zuckerpreis Mitte Januar 43 Pfennig höher als um dieselbe Zeit 1911 war und heute 92½ Pfennig höher als am 8. 1. 13 ist. Die Vertrauensmännerversammlung beschloß einstimmig, ohne daß auch nur eine Stimme dagegen gewesen wäre: Solange die Fabriken nicht bereit sind, einen Lieferungsvertrag gemeinsam mit der Vereinigung aufzustellen, solange werden Zuckerrüben nicht gebaut.

Volkswirtschaft.

Gewerbebank Bruchsal.

Die ordentliche Generalversammlung der Gewerbebank Bruchsal nahm einen sehr raschen Verlauf, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Vorstand einen Rechenschaftsbericht vorlegen konnte, wie ihn das Institut seit seines Bestehens noch niemals zu verzeichnen hatte und der deshalb mit allseitiger Befriedigung aufgenommen wurde. Aus dem Geschäftsber. ist hervorzuheben, daß die Genossenschaft die teuren Geldmarktsverhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres seine Geschäftsfreunde nicht fühlen ließ, indem es seine billigen Zinssätze beibehielt. Der Gesamtumsatz betrug 87 371 000 Mark gegen 85 274 000 M. im Vorjahre, während der Reingewinn 105 943 M. gegen 98 245 M. im Vorjahre ausweist. Die von den Mitgliedern eingezahlten Geschäftsanteile stiegen auf 1 016 500 Mark und die der Bank anvertrauten Spareinlagen sind auf 2 124 000 M. angewachsen. Die Genossenschaft verfügt bei M. 4 205 000 Gesamtbetriebs-Kapital über 45,80 Prozent eigene Gelder, was als ein sehr günstiges Verhältnis bezeichnet werden muß. Der Mitgliederstand mit 958 Genossenschaften steht seit Jahren in aufsteigender Tendenz. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nach Zuweisung von M. 25 000 zu den Reserven, die nun auf M. 305 000 angewachsen sind, werden an die Mitglieder wieder 7 Prozent Dividende gezahlt.

Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Die gestrige Hauptversammlung, in der ein Kommanditkapital von 20 372 800 M. vertreten war, genehmigte den Abschluß für 1912, setzte die Dividende auf 10 Prozent fest und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die sieben ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Auf verschiedene Anfragen führte der Geschäftsinhaber Dr. Salomonsohn aus, daß die Verwaltung den verschieden lautenden Bemerkungen zweier Zeitungen zu dem Abschluß fernstehe und sie nicht zu vertreten habe. Jedenfalls sei aber die Annahme, die Gesellschaft habe den ausgewiesenen Wertpapiergewinn durch Heranziehung stiller Rücklagen erzielt, unzutreffend. Die Verwaltung sei ihrem Grundsatz vorsichtiger Bilanzierung treu geblieben und habe danach namentlich auch diesmal verfahren angesichts der unsichern allgemeinen Lage. Was die Bestrebungen zur Verbesserung der Geschäftsbedingungen im Bankgewerbe anbelange, so handle es sich im wesentlichen darum, den Bestrebungen der Reichsbank entgegenzukommen, die dahin gehen, daß größere Kassenbestände gehalten und Ausschreitungen im Kreditgeben und in der Börsenspekulation erschwert werden. Das lege naturgemäß den Banken Lasten auf, für die ein teilweiser Ausgleich geschaffen werden müsse, indem zugleich der im deutschen Bankgewerbe eingerissene Mißstand beseitigt werde, daß nicht jede Arbeit ihren Lohn finde. Das sei nur durchzuführen, wenn die Bankwelt fest zusammenhalte.

Die Verhandlungen wegen Aufbesserung der Geschäftsbedingungen seien seit Monaten im Gange, doch könne Näheres darüber nicht mitgeteilt werden. Die in früheren Vermögensübersichten getrennt aufgeführten Sparguthaben der Angestellten seien jetzt unter den Einlagen auf gebührenfreier Rechnung enthalten, nachdem man auf Wunsch der Reichsbank ein einheitliches Schema eingeführt habe.

Weiter gab Dr. Salomonsohn im Anschluß an einen Artikel in einer Berliner Zeitung Auskunft über die Urlaubsverhältnisse der Angestellten, die den Wünschen der Mehrheit derselben entsprechend geregelt seien, und zwar derart, daß im allgemeinen die Länge der Urlaubszeit für jeden Beamten in den einzelnen Jahren wechsle, bis in spätern Dienstjahren ein regelmäßiger Urlaub von 4 Wochen eintritt. Ueber die Lage des Geldmarktes und die Aussichten der Konjunktur sei es sehr schwer, Bestimmtes zu sagen. Es sei wohl anzunehmen, daß die Geldverhältnisse zunächst schlecht bleiben würden. Solange keine politische Beruhigung eintrete, sei an eine Aenderung nicht zu denken. Bis jetzt habe die politische Lage auf die Industrie in stärkerem Maße noch nicht eingewirkt, und namentlich die schwere Industrie sei gut beschäftigt und der Abruf sei auch gut. Die Aufträge gingen allerdings langsamer ein. Ob wieder eine Belebung eintreten werde, hänge von der weiteren Entwicklung der Politik ab. Den Buchwert der verschiedenen Bankgebäude einzeln aufzuführen, sei nicht zweckmäßig; die diesjährige Erhöhung rühre nicht von den Bauten in Essen und Bremen, sondern auch von Berlin her. Bei Beurteilung des Buchwertes sei auch die entsprechende Rücklage von 4 Millionen Mark zu berücksichtigen. Die Bankgebäude stehen ungefähr zum Grundstückswert zu Buch, so daß also für die Bauten selbst der Buchwert etwa Null sei. Die Rückstellungen für Liegenschaften und Talonsteuer vor Festsetzung des Reingewinns vorzunehmen, sei nicht zweckmäßig, die Bank folge dabei dem allgemein üblichen Formular. Auch erscheine es nicht wünschenswert, weitere Einzelheiten über die Zusammensetzung der Unkosten zu veröffentlichen.

Aus den Wochenberichten von Großbanken.

Ueber die Lage der Montan-Industrie schreibt der A. Schaaffhausensche Bankverein „In der schweren Industrie wird es immer schwieriger, Abschlüsse auf längere Termine zu tätigen; die alten Aufträge werden allmählich aufgearbeitet und geben zwar immer noch reichlich Beschäftigung, aber der Zugang an neuen Aufträgen, besonders in den weiterverarbeitenden Industrien, ist mitunter recht spärlich geworden, und daher sind auch die großen Werke nicht mehr so einheitlich fest in der Preisstellung wie bisher; immerhin winken auch der Montan-Industrie durch die starken Heeresvermehrungen sowie durch die staatlichen Eisenbahnbauten recht namhafte und nutzbringende Aufträge, die gerade jetzt willkommen sind."

Ihr Urteil über den Geldmarkt faßt die Berliner Handelsgesellschaft wie folgt zusammen: „Wir meinen, daß alle Symptome für eine politische Beruhigung sprechen, und hoffen, daß dieselbe stark genug sein wird, um die törichte Geldeinsperrung, welche jetzt schon seit Monaten sich zuspitzt, endlich zu beseitigen. Für die Märzliquidation muß man sich natürlich noch auf hohe Zinssätze gefaßt machen, aber wir glauben und hoffen, daß vom nächsten Quartal ab wieder ein allmähliches Rückfließen der Geldmittel eintreten und damit für den Markt und die Industrie eine normalere Basis geschaffen werden wird." Ueber die Allgemeine Wirtschaftslage schreibt die Berliner Handelsgesellschaft in ihrem Wochenbericht u. a. folgendes: „Die schon seit längerer Zeit herrschende Unsicherheit in der deutschen Montan-Industrie hat infolge der politischen Aufregungen und unter dem Druck der Geldverhältnisse weiter um sich gegriffen. Im Westen sind allerdings die meisten Werke auf Grund früherer langfristiger Abschlüsse noch reichlich mit Arbeit versehen; ungünstiger aber ist die Situation der oberschlesischen Gesellschaften, bei denen sich naturgemäß die Stockung des Geschäftsverkehrs nach dem Balkan in erhöhtem Maße geltend macht. Anderseits weisen mannigfache Anzeichen darauf hin, daß tatsächlich ein großer Bedarf an Eisen vorhanden ist, dessen Befriedigung nur aus den erwähnten Gründen aufgeschoben wird; die Produzenten schöpfen hieraus die Zuversicht, daß bei einem Nachlassen der politischen und geldlichen Spannung sofort wieder eine lebhafte Nachfrage einsetzen wird, und suchen deshalb im Hinblick auf künftige Abschlüsse das Preisniveau unbedingt aufrechtzuerhalten. Im Stabeisengeschäft gehen zwar die Spezifikationen auf laufende Abschlüsse nach wie vor lebhaft ein, doch wird darüber geklagt, daß neue Geschäfte weder vom Inland noch vom Ausland hereinkommen. Die in den letzten Tagen eingetretenen Preisrückgänge sind darauf zurückzuführen, daß die Händler ihre noch freien Engagements abzustoßen suchen, und vereinzelt auch Baissespekulationen eingingen. Recht zuversichtlich lauten die Berichte aus der deutschen Baumwollindustrie. Der Export leidet zwar unter dem Balkankrieg und die dadurch entstandenen Ausfälle konnten durch die Anfuhr nach andern ausländischen Märkten nicht voll eingeholt werden; dagegen hat sich das Inlandgeschäft sehr gehoben, weil der Konsum infolge der günstigen wirtschaftlichen Situation eine starke Steigerung erfahren hat. Die meisten größern Betriebe sind für das erste Halbjahr 1913 völlig ausverkauft und vielfach auch schon für das dritte Quartal reichlich besetzt. Die Aussichten für die Zukunft werden daher allgemein günstig beurteilt."

Personalien. Die Badische Bank Mannheim teilt mit, daß in Gemäßheit des Beschlusses ihres Aufsichtsrats Herrn Emanuel Kaiser Prokura erteilt worden ist, mit der Maßgabe, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder stellvertretenden Vorstandsmitglied die Firma zu zeichnen befugt ist.

u. **Mannheimer Produktenbörse.** Am 21., 22. und 24. ds. Mts. findet kein Börsenverkehr statt.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 17. März. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für eiserne Kähne, bei Abladungen auf Wasserstand (für die Tonne zu 1000 kg) in Mark: nach Coblenz 0.85, St. Goar 0.—, Bingen 0.—, Mainz-Gustavsburg 1.00, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 1.10, Mannheim 1.00, Karlsruhe 1.20, Lauterburg 1.30, Strassburg i. E. 1.60. — Schlepplöhne für die Tonne zu 1000 kg): nach St. Goar 0.45—0.00 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 0.60—0.65 Mk., nach Mannheim 0.70—0.75 Mk.

Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg)

Holland.
Tiel: mittlere Schiffe niedr. Satz 1.35 Mk.
Arnheim: grosse Schiffe niedr. Satz 1.05 Mk.
Rotterdam: kleine Schiffe niedrigster Satz 1.70 Mk.
Langstraat: kleine Schiffe niedrigst. Satz 1.35 Mk.
Zeeland: kleine Schiffe niedrigster Satz 2.10 Mk.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verlief geschäftslos. Es notierten: Anilin-Aktien 525 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien 610 G., Portland-Zementwerke Heidelberg-Aktien 143,25 G. u. H. Schlinck u. Cie.-Aktien 199 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Gera, 18. März. Die Gläubiger der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Weberei Alfred Mänsch stimmt der Liquidation der 4 Mill. M. Passiven zu. Infolge des Entgegenkommens der Verwandten werden sie lt. Frkf. Ztg. volle Befriedigung erhalten.

Newyork, 18. März. Das Fahrpersonal von 54 Ostbahnen verlangt lt. Frkf. Ztg. Lohnbesserungen.

Newyork, 18. März. „Kommerzial" schätzt die Zunahme des Baumwoll-Areals auf 6 Prozent.

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rhein.

Frankfurt a. M., 18. März. Die Pfälzische Bank, Filiale in Frankfurt a. M., hat die Zulassung von 4 Mill. 4 proz. unverlosbaren Kommunalobligationen der Gesellschaft zur Frankfurter Börse beantragt.

Verein deutscher Nietenfabrikanten.

r. Düsseldorf, 18. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Verkäufe für das 3. Quartal zu dem bisherigen Grundpreise von 185 Mark pro Tonne freizugeben. Die Beschäftigung wurde im allgemeinen als befriedigend bezeichnet.

Märkisch-Westfälischer Bergwerksverein in Letmathe.

r. Köln, 18. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 8 Prozent festgesetzt und mitgeteilt, daß die Aussichten günstig seien. Die Monate Januar und Febr. erbrachten einen Ueberschuß von rund 125 000 Mark gegen 118 000 M. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Verwaltung hofft auch für das laufende Jahr auf ein befriedigendes Ergebnis, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten.

Generalversammlung des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins.

Köln, 18. März. In der Generalversammlung des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins zu Letmathe wurde die Dividende auf 8 Prozent (i. V. 6 Prozent) festgesetzt. Wie die Verwaltung erklärt, wäre das vergangene Jahr besser gewesen, wenn die Gesellschaft nicht auf den Hütten unter starkem Arbeitermangel zu leiden gehabt hätte. Die Ausschlüsse auf der Siegerländer Grube entsprächen den gehegten Erwartungen und hätten ergeben, daß auf Jahre hinaus reichliche Erzmengen entstünden. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die beiden ersten Monate Januar und Februar ein Bruttoerträgnis von rund M. 125 000 brachte gegen M. 118 000 in derselben Zeit des Vorjahres. Wenn auch die Blei- und Zinkpreise eine Ermäßigung erfahren hätten, so glaube die Verwaltung doch durch intensive Ausnützung der Anlagen und entsprechende Steigerung der Produktion für das laufende Jahr wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können, wobei allerdings vorauszusetzen sei, daß die allgemeine Wirtschaftslage, wie auch die politische Lage eine Beruhigung erfahren.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

w. Bremen, 18. März. Der Vorstand und Aufsichtsrat der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei hat in gemeinsamer Sitzung beschlossen, bei starken Abschreibungen und Rückstellungen 10 Prozent Dividende vorzuschlagen.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G.

w. Berlin, 18. März. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der am 7. Mai in Breslau stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen (i. V. 3½ Prozent). Der Bruttoüberschuß beträgt 8 847 622 M. Hiervon sollen 4 003 584 M. auf Abschreibungen verwendet werden, sowie dem Reservefond 5 Prozent mit 176 296 M. und dem Beamtenpensionsfond 250 000 M. zugeführt werden. Für die Talonsteuer sollen 60 000 M. reserviert werden. Nach Abzug der statutarischen Tantiemen verbleiben 250 000 M., welche auf das laufende Jahr vorgetragen werden. Aus dem laufenden Effektengewinn, welcher der Gesellschaft durch den Verkauf der Sosnowiczer Walzwerke zufloß, wurde zunächst das gesamte Salanger Engagement bis auf 250 000 Mark abgeschrieben und außerdem rund 1 200 000 M. vorweg abgesetzte außerordentliche Abschreibungen auf verschiedene Konten vorgenommen. Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G. besitzt jetzt noch nom. 500 000 Rubel Sosnowiczer Aktien. Die derzeitige Geschäftslage wurde als günstig bezeichnet. Die Aussichten der weiteren Zukunft hängen von der allgemeinen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens ab.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 18. März. (Fondsbörse.) Infolge der Schwierigkeiten, welche sich aus den Forderungen der Balkanstaaten für einen schnelleren Friedensschluß ergeben, trat auch heute die Börse bei stillem Geschäft in den Verkehr. Das einzige Erfreuliche war die mäßige Erleichterung des Geldmarktes und der verhältnismäßig gute Ausweis der deutschen Reichsbank. In der zweiten Märzwoche hat der Status eine weitere Kräftigung erfahren, sodaß das Institut jetzt wieder über eine steuerfreie Notenreserve verfügt. Der hiesige Privatdiskont konnte sich um ⅛ Proz. ermäßigen, Geld war leichter erhältlich. In geschäftlicher Beziehung ist von Seiten des Publikums aber leider weiter Zurückhaltung zu beobachten. Auf den meisten Gebieten war ein lustloses Aussehen zu bemerken. Eine Ausnahme machten Montanwerte, welche auf festere Nachrichten vom Eisen- und Kohlenmarkte bei erhöhtem Kursniveau gehandelt wurden. Phönix 2 Proz. gesteigert. Laurahütte bis 173 bez., Banken ruhig. Deutsche Bank fester. Oesterreichische Banken behauptet. Die Aktien der Süddeutschen Bodenkreditbank notierten 178 Brief exkl. 6½ Proz. Kursabschlag. Von Transportwerten sind Baltimore trotz schwächeren Newyorks preishaltend., Orient schwächer. Lombarden und Schantung befestigt. Schiffahrtsaktien schwankend. Lloyd lebhafter und höher. Geringes Interesse wiesen Elektrowerte auf. Edison, Schuckert und Siemens u. Halske behauptet. Akkumulatoren-Berlin 6¼ Proz. niedriger. Der Kassamarkt der Dividendenwerte verkehrte in schwächerer Tendenz. Auffallend war der Rückgang in Adlerwerken, die gegen gestern mittag 11½ Proz. verloren. Dürkopp standen ebenfalls im Angebot. Chemische durchweg niedriger. Die Kurse zeigten Ermäßigungen von 1—3 Proz. Am Kassamarkt der Rentenwerte sind die Umsätze bescheiden. Heimische Anleihen schwankend. Balkanwerte und Russen hatten nur geringen Verkehr. Im weiteren Verlauf still und behauptet. Bezugsrecht auf Bayerische Hypotheken- und Wechselbank 2,5 bez. An der Nachbörse mäßig lebhafter und fester. Es notierten: Kredit 201⅝, Diskonto 190, Dresdner 153¾, Lloyd 119⅞ a 120⅛, Baltimore 100, Bochum 211½—⅝—½, Phönix 264—½—⅝.

Vom 19. ds. an werden notiert: Die Anteile der Diskonto-Ges. Berlin exkl. Dividendenkupons Nr. 87 (10 Proz.). Ferner die Aktien der Pfälz. Hypothekenbank exkl. Div.-Kupon per 1912 (9 Proz.).

* Berlin, 18. März. (Fondsbörse.) Politik und Geldmarkt, das sind die beiden Pole, um die sich nach wie vor die Gestaltung des Börsenverkehrs dreht. Bezüglich der Politik ist man wieder zuversichtlicher gestimmt, den man der Annahme zuneigt, daß es der Vermittlungstätigkeit der Großmächte gelingen werde, die Friedensbedingungen der Balkanstaaten auf ein bescheideneres Maß herabzudrücken, um so einen baldigen Friedensabschluß herbeizuführen. Was den Geldmarkt betrifft, so hoffen die Börsenkreise über den Ultimo glatt hinwegzukommen, da Ultimogeld heute zu 8—8¼ Proz. reichlich zu haben war und sich auch die Seehandlung geneigt zeigte, mäßige Beträge vom 26. März bis Ultimo April zu 7½ Proz. zu prolongieren. Da auch der Reichsbankausweis befriedigend lautete, konnte sich im heutigen Börsenverkehr eine festere Stimmung durchsetzen, ohne daß es dabei zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit kam. Am Montanmarkt waren Phönix bevorzugt im Zusammenhang mit den Schätzungen über die Höhe der Einnahme-Ziffern im Januar. Auch sonst waren auf diesem Gebiete meist stärkere Besserungen zu verzeichnen, teilweise wohl auch infolge von Meldungen über eine am Stabeisenmarkt eingetretene Belebung. Nur Hohenlohe neigten zur Schwäche auf die Zinkpreisermäßigung. Schiffahrtsaktien notierten unter Führung von Hansa gleichfalls höher. Elektrowerte, Banken und Verkehrswerte wiesen bei trägem Geschäft nur unbedeutende Veränderungen auf. Nur Orient gaben ca. 1 Proz. nach. Tägl. Geld 5¾ Proz. Geld bis 26. März 5¾ Proz. Der spätere Verlauf brachte keine Veränderung der Tendenz. Die Kurse unterlagen leichten Schwankungen nach oben und unten. Der Kassamarkt entbehrte beruhigem Geschäft einer einheitlichen Kursbewegung. Vogtl. Maschinen 11¾ Proz. höher.

* Berlin, 18. März. (Produktenbörse.) Trotz der niedrigen amerikanischen Notizen verkehrte der Weizenmarkt in fester Haltung, da sich infolge des lebhafteren Exportgeschäfts umfangreicher Deckungsbedarf zeigte. Die Preise notierten bis ½ ℳ höher. Roggen war im Einklang mit Weizen gut behauptet. Hafer neigte zur Schwäche. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: bedeckt.

Pariser Produktenbörse.

		18.	15.			18.	15.
Hafer	März	20.95	21.—	Rüböl	März	77¼	70¼
	April	21.20	21.30	Rüböl	April	70¼	69¼
	Mai-Aug.	21.15	21.25		Mai-Aug.	68¼	68¼
	Juli-Aug.	20.75	20.70		Sept.-Dez.	68¼	68¼
Roggen	März	20.25	20.25	Spiritus	März	42¼	42¼
	April	20.60	20.50		April	42¼	42¼
	Mai-Aug.	20.50	20.50		Mai-Aug.	42¼	42¼
	Juli-Aug.	20.50	20.50		Sept.-Dez.	42.—	41¼
Weizen	März	28.45	28.05	Leinöl	März	60¼	60¼
	April	27.95	27.65		April	60.—	60¼
	Mai-Aug.	27.60	27.50		Mai-Aug.	59¼	59¼
	Juli-Aug.	27.35	27.25		Sept.-Dez.	58¼	58.—
Mehl	März	38.55	38.30	Rohzucker 88° loco		27.—	27¼
	April	37.80	37.65	Zucker	März	31¼	31¼
	Mai-Aug.	37.25	37.15		April	31¼	31¼
	Juli-Aug.	37.05	35.95		Mai-Aug.	31¼	32.—
Talg		—.—	—.—		Okt.-Jan.	31¼	31¼

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 18. März. (Schlusskurse.)

	1.	15.		18.	15.
Rüböl loco	—.—	—.—	Leinöl loco	—.—	—.—
Mai-Aug.	—.—	—.—	April	26¼	—.—
Sept.-Dez.	—.—	—.—	Mai-August	—.—	26¼
Rüböl Tendenz			Sept.-Dez.	—.—	—.—
Kaffee loco	48.—	48.—	Tendenz stetig.		

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Bevorstehender Inventur wegen beabsichtigen wir, unser Lager in
elektr.
Beleuchtungskörpern
zu reduzieren. Wir gewähren deshalb bis auf weiteres 7275
hohe Rabatte.
Beste Gelegenheit billig zu kaufen.
Stotz & Cie.
Elektr. Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032

Bestbewährte Kindermehl Nahrung für: gesunde und magen-darmkranke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.
Kufeke
[illegible]

Die Gesangsprobe
braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	98.20	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	88.70	bz
3½ " " Komm.	88.50	bz
Städte-Anleihen.		
3½ Freiburg i. B.	88.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1907	90.30	G
4 Karlsruhe v. J. 1896	88.50	
4½ Lahr v. Jahre 1902	99.50	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 " v. 1906	98.00	G
3½ "	89.—	G
4 Mannh. Oblig. 1912	98.40	G
4 " " 1907	98.40	G
4 " " 1906	98.40	G
4 " " 1901	97.40	G
3½ " " 1885	88.—	G
3½ " " 1888	88.—	G
3½ " " 1895	88.—	G
3½ " " 1898	88.—	G
3½ " " 1904	88.—	G
3½ " " 1905	88.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—	
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.80	G
Eisenbahn-Oblig.		
4½ Oberrh. Elek.-Ges.	94.20	G
Industrie-Oblig.		
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 103%	103.20	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie G	102.40	B
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	99.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	G
4½ Gew. Grlss z. Sehra rückzahlbar 102%	99.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	98.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	G
4½ Kostb. Cell.- u. Papf.	98.75	B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	95.—	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G. Eisenb.	101.50	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	100.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	98.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	B
4½ Speyrer Ziegelw.	98.—	B
4½ Südd. Drahtindustr.	100.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50	B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	98.70	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130.—
Pfälzische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	193.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	139.50
Rhein. Hyp.-Bank	200.50	199.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	523.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	253.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	168.—
Verein chem. Fabr.	380.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	180.25
Westereg. A.-W. St.	—.—	207.—
" " Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	68.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	120.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	99.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—
Hemb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	148.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	247.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
" Schwartz, Spey.	122.—	121.—
" S. Wolts, "	—.—	78.—
" z. Storch, "	80.—	—.—
" Werger, Worms	54.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	230.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	88.—	88.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	105.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1020	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2300
Bad. Assekuranz	1025	—.—
Continental Vers.	—.—	575.—
Mann. Versicher.	—.—	910.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1050
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	700.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	110.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	107.
Emailw. Maikamm.	—.—	98.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	155.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	119.50
Karlsr. Maschbau	—.—	151.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	312.—
Kostb. Cell.- u. Papf.	170.—	—.—
Mh. Gummi- u. Asb.	181.—	180.—
Maschfbr. Badenia	—.—	190.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	33.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	189.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	144.25
Rh. Schuckert-G.	137.—	—.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	105.—
Südd. Draht-Ind.	122.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	82.—	—.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	234.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	195.30
Zuckerf. Frankent.	—.—	379.20

Aktien industrieller Unternehmungen

	18.	17.		18.	17.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	208.50	209¼
Aschbg. Buntpapfb.	172.—	172.—	Voigt & Haeffner	188.—	189¼
" Maschpapf.	132.—	131.90	Gummi Peter	72½	74.—
B. Bed. A.-G. Berlin	—.—	75.—	Heddernh. Kupferw.	119.—	119.—
Südd. Immob.-Ges.	58.—	58.—	Ilkirch. Mühlenw. Strassburg	120.—	120.—
Grün & Bilfinger	113.—	122.—	Konstanzfbr. Frkf.	68.—	68.—
Wayss & Freytag	143.—	143¼	Lederw. St. Ingbert	47.70	47.00
Eichbaum Mannh.	106.—	106.50	Spicharz Lederw.	61.—	62.
Frkf. (Henninger)	117.—	117.—	Ludwigsh. Walzm.	176.—	176.—
do. Pr.-Aktien	114.—	115.—	Adlerfahr. Kleyer	573.50	577.—
Herkules (Cassel)	153½	153½	Armatur Hilpert	107.—	107.—
Mannheim. Akt.-Br.	148.	148.—	Badenia (Weinh.)	176.—	176.—
Parkakt. Zweibr.	86.—	86.—	Dürrkopp Bielefeld	377½	383½
Tucher Freih. v.	250.50	150¼	Daimler Motoren	334¼	332½
Weltz, Sonne, Spey.	75.—	75.—	Els.-Fahr.- u. Autw.	118.—	122.—
Bühl- u. Silb. Brauh.	112.—	112.—	Gritzner (Durlach)	293.—	293.—
Bad. Anilinfabrik	525½	532.—	Karlsr. Maschfbr.	154.—	154.—
Cementw. Heidelb.	143.25	141.—	Mannesmannröhr.	206½	205.—
Cementf. Karlstadt	122.—	124.—	Masch.-Armf. Klein	143½	143½
Chem. Werke Albert	440.—	440.—	Pf. Nähm. u. Fahrrik. Gebr. Kayser	159.—	159.—
Ch. Gernsh. Heubr.	170.—	170.—	Schnellprf. Frankth.	234.50	234.—
Chem. Fabr. Griesh.	242.10	242.—	Schraubpf. Kram.	190.—	190.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	531.—	537½	Ver. D. Oelfabriken	168.—	170.—
Farbwerke Höchst	619.50	623¼	Pf. Pulvf. St. Ingbert	136.—	136.—
V. chem. Fbr. Mannh.	350.—	350.—	Schlinck & Co. Hamb.	157½	157½
Holzverk.-Industr.	330.50	333.—	Ver. Fränk. Schuhf.	133½	133½
Rütgerswerke	192.30	194.—	Schuhf. Herz, Frkf.	131½	131½
Ultramarinfbr. V.	220.—	220.—	Seilindustr. (Wolff)	120.—	120.—
Wegelin Russfabr.	207.—	207.—	S'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Ettlingen	112.—	112.60
Akkum.-Fbr. Berl.	400.20	405.75	Kammg. (Kaiserslautern)	—.—	204.75
Elektr.-Ges. Allg.	225¼	228¼	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	155.—	156.—
Bergmann-Werke	—.—	—.—	Zellstoffb. Waldhof	233.—	233½
Brown, Boveri & Co.	139.25	140.—	Bad. Zuckerfabrik	198.30	198.—
Deutsch-Ueber. (El.)	180½	180½	Frankenth. Zuckfb.	379.40	379.30
Lahmeyer	123½	123½			
El.-Ges. Schuckert	133½	133½			
Rhein. Schuck.-G.	134.70	134.70			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	18.	17.		18.	17.
Schantungf.-B. Akt.	125.—	125½	Oest. Südb. Lomb.	23½	23¼
Südd. Eisenb.-Ges.	127.20	127.30	Oest. Nordwestb.	—.—	112.—
Hamburger Packet	150½	151.	Ital. Mittelmeerb.	112.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	119¼	119½	Baltimore u. Ohio	99½	99½
Oest.-Ung. Staatsb.	151½	152¼	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	18.	17.		18.	17.
Aum.-Friede (Br.)	172.—	172.—	Harpener Bergbau	186.—	186.—
Bochumer Bergb.	211.50	211.—	Hansa, Bergbau	—.—	—.—
Buderus	113.50	113.90	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	324½	325.—	Kaliw. Westeregeln	206.—	206¾
Deutsch. Luxembg.	183¼	186.—	Oberschl. Eisenind.	91.30	90½
Eschweiler Bergw.	206¼	207½	Phönix Bergb.	253½	253½
Friedrichsh. Bergb.	175½	176.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	173.—	173½
Gelsenkirchener	190½	190½	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	18.	17.		18.	17.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	96.40	96.40	4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	97.20	97.20
4 do. S. 16	96.40	96.40	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.80	94.—
4 do. S. 16 u. 17	96.40	96.40	4 do. abgest.	95.—	94.—
4 do. S. 20	97.50	97.50	3½ do. abgest.	85.70	85.70
4 do. S. 21	98.—	98.—	4 do. v. 1904	94.60	94.80
3½ do. S. 12, 13 und 15	86.80	86.80	4 do. v. 1905	95.—	95.—
3½ do. S. 19	86.80	86.80	4 do. v. 1907	95.50	95.50
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	98.—	98.—	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.60	95.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 33-42	97.50	98.50	4½ do. E. 25	95.50	95.50
4 do. S. 43	97.50	98.50	4½ do. E. 27	96.10	96.10
4 do. S. 46	96.50	96.50	4½ do. E. 33	96.20	96.20
4 do. S. 47	96.40	96.40	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	95.10	95.10
4 do. S. 48	97.50	97.50	4½ do. E. 30 u. 31	96.30	96.30
4 do. S. 49	98.80	98.80	4½ do. E. 32 u. 33	96.50	96.50
4 do. S. 50	96.80	96.00	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	97.—	97.—	3½ do. E. 21	90.30	90.30
3½ do. S. 44	88.—	88.—	3½ do. Kleinb. 1904	87.—	87.—
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.—	88.—	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. unk. 1902-07	96.—	96.—
3½ do. S. 45 (tilgb.)	97.90	97.90	4½ do. kdb. ab 1912	95.—	95.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	88.70	88.70	4½ do. unk. b. 1917	96.20	96.20
4 do. do.	97.40	97.50	4½ do. " 1919	96.30	96.30
4 do. 1917	97.60	97.60	4½ do. " 1921	97.—	97.—
4 do. 1920	97.60	97.60	4½ do. " 1923	97.70	97.70
4 do. 1922	98.40	98.40	3½ do.	88.—	88.
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-B. v. 1890	96.—	96.—	3½ do. " 1914	96.50	96.50
4 do. 1899, 1901 und 1903	95.60	95.60	3½ do. Kommunal	86.80	86.80
4 do. v. 1906	95.60	95.60	4½ do. "	98.—	98.—
4 do. v. 1907	94.90	95.90	3½ Rh. stil. gar. E. B.	—.—	—.—
4 do. v. 1909	95.90	95.90	Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	—.—
4 do. v. 1910	96.20	96.20	Mannh. Vers.-G.-A.	910.—	914.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.60	95.60	Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	—.—
			Mannh. Stadtanl.	88.60	—.—
			Bayer. Staatsanl.	89.30	89.30

Nachbörse. Kreditaktien 201⅞, Diskonto-Commandit 185½, Staatsbahn 152½, Lombarden 24.—.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 18. März. (Anfangskurse). Kreditaktien 201⅞, Diskonto-Commandit 185½, Darmstädter 122½, Dresdner Bank 150¼, Handelsgesellschaft 165½, Deutsche Bank 253¼, Staatsbahn 152½, Lombarden 24.—, Bochumer 211½, Gelsenkirchen 190½, Harpener 188, -, Laurahütte —.—. Tendenz fester.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	18.	17.		18.	17.
Amsterdam kurz	169.45	169.40	Check Paris	80.925	80.955
Belgien "	80.425	80.425	Paris kurz	80.85	80.90
Italien "	79.115	79.215	Schweiz. Plätze "	80.566	80.60
Check London "	20.45	20.45	Wien "	84.375	84.35
London "	20.40	20.41	Napoleonsd'or	16.30	16.30
			Privatdiskont	5⅞	6⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	18.	17.		18.	17.
4½ deutsch. R.-A.	98.65	98.65	**B. Ausländische.**		
3½ " "	86.15	86.20	5 Bulgaren	99.20	99.80
3 " "	75.40	75.40	3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ pr. Kons. St.-A.	98.65	98.70	4½ Oest. Silberr.	86.35	86.45
3½ " "	86.30	86.30	4½ " Papierr.	—.—	—.—
3 " "	75.80	75.80	4 " Goldrt.	89.80	89.55
4 bad. St.-Anl. 1901	97.20	96.90	3 Portug. Serie	64.60	—.—
4 " " 1908/09	97.—	96.90	3 " " III	64.50	65.60
4 bad. St.-A. 1911	97.25	96.90	4½ neue Russ. 1905	99.30	99.70
3 " 1896	81.08	—.—	4 Russen von 1880	89.—	89.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	86.50	86.50	4 spanische Rente	89.80	89.70
3½ " " M.	91.55	91.50	4 Türk. kv. un. 1903	77.30	77.30
3½ " " 1900/05	86.60	86.40	4 " unif.	85.50	85.50
3½ " " 1904/12	—.—	84.50	4 Ung. Goldrente	86.70	86.70
3½ " " 1907/15	—.—	—.—	4 " Kronenrt.	81.80	81.70
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	89.40	89.60	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 " " 1918	96.90	96.40	4½ Chinesen 1898	93.45	96.60
3½ do. u. Allg. Anl.	84.70	84.75	4½ " 1899	93.70	93.—
3 do. E.-B.-Obl.	79.30	76.80	4½ Japaner	91.—	91.10
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	99.50	99.70	5% Mex. Auss. 88/90	96.20	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.50	87.50	3 Mexikan. innere	57.75	57.25
3½ Pr. Konv. 1886	88.—	92.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen 1908/18	98.70	98.60	4 Bad. Prämien	176.—	177.20
3 Hessen	73.50	73.30	4 Oesterr. 1860	174.—	176.00
3 Sachsen	76.60	76.60	Türkische	153.60	154.60
4 Württemb. 1919	98.10	94.10	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Baden 1901/6/7/8	96.50	96.50	Augsburger	—.—	—.—
4 " 1913-1917	95.30	94.60	Freiburger	—.—	—.—
3½ E.B.-A. 1904/9/10	85.40	85.20			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	18.	17.		18.	17.
Badische Bank	129½	129.50	Nationalbank	120.—	120½
Berg.- u. Metallbk.	137.50	137.50	Oesterr.-Ungar. Bk.	145½	145.25
Berl. Handels-Ges.	160.50	166½	Oesterr. Länderbk.	131½	134¼
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	" Kred.-Anst.	201⅞	202.—
Darmstädter Bank	122.—	122.—	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	254¾	253¼	Pfälz. Hyp.-Bank	193½	193.50
Deutschasiat. Bank	—.—	126.—	Preuss. Hyp.-Bank	118.—	111.—
Deutsche Eff.-Bank	118½	118¼	Reichsbank	134.—	133.75
Disconto-Comm.	185½	186½	Rhein. Kreditbank	135.90	135.90
Dresdener Bank	153½	153½	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	197½	197.50
Metallbank und Metall.-G.	137.50	137.50	Schaaffh. Bankver.	113½	113.—
Eisenb.-Rentbank	187.—	187¼	Wiener Bankver.	134.10	134¼
Frankf. Hypoth.-Bk.	216.—	215½	Südd. Diskont	118.—	118.—
Frkf. Hyp.-Credits.	146.—	146.—	Bank Ottomane	128.—	128.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 18. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	18.	17.		18.	17.
2½ Consols	73⅞	74⅛	Modderfontein	12⅛	12⅛
3 Reichsanleihe	75.—	76.—	Premier	11⅛	11⅛
5% Argent. 1890	101.—	101.—	Randmines	6⅛	6⅛
4 Argen.	88.—	88.—	Atchison comp.	103⅝	104.—
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	228¼	229¼
4 Japaner	84½	84¼	Baltimore	100.—	100.—
4½% do. do. II. S.	91½	91½	Chicago Milwaukee	111⅞	112.—
5 Mexikaner	97½	97½	Denvers com.	20.—	20⅛
4½ Russen 89	91.—	91½	Erie com	27⅛	27⅛
Ottomanbank	15½	15½	Greatwestern	15.—	15.—
Amalgamated	71½	71½	Grand Trunk ord.	25⅛	25⅛
Anaconda	7⅛	7⅛	Gr. Trunk III pref	61⅛	61⅛
Rio Tinto	73½	73¼	Louisville	137.—	137.—
Tanganyika	2⅝	2⅝	Missouri Kansas	25⅛	25½
Utah Copper	—.—	—.—	Ontario	31.—	31.—
Central Mining	10.—	10½	Pensylvania	61.—	60⅞
Chartered	1½	1⅛	Rock Island	22⅛	21⅛
De Beers	21⅛	21½	Southern Pacific	101⅞	102.—
Eastrand	2⅛	2⅛	Southern Railway	25⅛	25⅛
Geduld	1⅛	1⅛	Union com.	151½	152½
Goerz	—.—	—.—	Steels com.	61⅞	61⅞
Goldfields	2⅛	2⅛			
Jagersfontein	7.—	7⅛	Tendenz: ruhig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 18. März. Anfangskurse.

	18.	17.		18.	17.
3% Rente	89.10	89.12	De Beers	535.—	535.—
Spanier	92.65	92.75	Eastrand	70.—	71.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	64.—	65.—
Banque Ottomane	—.—	—.—	Randmines	168.—	167.—
Rio Tinto	1896	1885	Tendenz: schwach.		
Chartered	29.—	29.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 18. März. Vorm. 10 Uhr.

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	630.50	631.70	Oest. Papierrente	86.50	86.75
Länderbank	510.—	510.—	" Silberrente	86.55	87.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	103.—	103.—
Staatsbahnen	702.—	704.20	" Kronenrt.	82.45	82.45
Lombarden	113.20	113.70	Alpine Montan	1056	1057
Marknoten	118.41	118.40	Skoda	835.—	840.—
Wechsel Paris	95.87	95.90	Tendenz ruh.		
Oest. Kronenrente	84.05	84.35			

Wien, 18. März. Nachm. 1.50 Uhr.

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	631.—	630.70	Oest. Papierrente	86.50	86.75
Oesterreich-Ung.	2045	2045	" Silberrente	86.55	87.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	106.10	106.50
Unionbank	600.—	600.—	Ungar. Goldrente	103.—	103.—
Ungar. Kredit	824.—	824.—	" Kronenrt.	82.45	82.45
Wien. Bankverein	517.—	517.—	Wch. Frankf. Sicht	118.41	118.41
Länderbank	518.—	518.—	" London "	24.21	24.21
Türkische Lose	228.—	227.—	" Paris "	95.88	95.87
Alpine	1053	1055	" Amsterd. "	199.41	199.45
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.17	19.17
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.40	118.41
Oester. Waffenfbr.	—.—	840.—	Ultimo-Noten	118.28	118.28
Staatsbahn	703.—	703.—	Skoda	835.—	835.50
Lombarden	113.20	113.—	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 18. März (Anfangs-Kurse.)

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	173½	173½
Disconto-Komm.	185.25	185½	Phönix	254½	253½
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	189.25	188.12
Lombarden	—.—	23½	Tend.: gänzlich still.		
Bochumer	211.75	211.25			

Berlin, 18. März (Schlusskurse.)

	18.	17.		18.	17.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.38	—.—	Aranbg. Bergwkg.	120.50	124.—
Wechsel London	20.45	20.445	Bergmann Elektr.	114.20	115.—
Wechsel Paris	80.85	80.82	Bochumer	212.—	211.—
Wechs. a. Wien kurz	84.30	84.43	Brown, Boveri & Co.	139.30	139.20
4% Reichsanleihe	98.88	98.90	Bruchsal. Maschfb.	325.—	321.20
3½% Reichsanl.	86.40	86.50	Chem. Albert	441.20	439.20
3% Reichsanleihe	75.40	75.40	Daimler	302.—	302.—
4% Consols	98.80	98.80	Deutsch-Luxembg.	186½	186.—
3½% "	86.50	86.50	Dynamit-Trust	174.—	174.—
3% "	75.50	75.53	Deutsch-Uebersee	180.80	180.40
4½ Bad. v. 1901	—.—	97.10	D. Gasglühl. Auer	439.20	436.—
4 " v. 1908/09	—.—	—.—	D. Waffen- u. Mun.	565.—	565.—
3½ " convert.	—.—	—.—	D. Steinzeugwerke	230.—	233.—
3½ " v. 1902/07	84.75	84.70	Elberfeld. Farben	531.50	531.40
3% Bayern	85.—	85.—	Essen. Kreditanst.	166.20	166.50
3½% Hessen	84.50	84.50	Fanon Massstädt	133.—	139.—
3% Hessen	73.25	73.10	Faber Bleistiftfbr.	272.70	272.60
3% Sachsen	76.80	76.80	Felten & Guilleaume	143.70	143.40
4½ Argent. v. 1897	83.75	84.—	Gritzner Maschine	251.20	252.20
5 Chinesen v. 1905	99.20	99.75	Gr. Berl. Strassenb.	168.70	170.70
4½ Japaner	90.80	91.10	Gelsenkirchener	190½	190½
4½ Italiener	—.—	—.—	Harpener	189½	187½
Mannh. Stadtanl.	95.—	95.30	Höchster Farbwk.	622.—	622.—
4 Oest. Goldrente	89.70	89.75	Hohenlohewerke	176.—	171.60
3 Portug. unif. S. 3	68.80	65.30	Kaliw. Aschersleb.	148.—	148.—
5 Rumänen v. 1903	99.20	99.40	Kölner Bergwerk	538.—	532.—
4½ Russ. Anl. 1902	99.93	99.50	Cellulose Kosth.	152.70	155.—
4 Türken unif.	—.—	86.30	Lahmeyer	119.90	121.—
Türk. 400 Frc.-Lose	158.—	158.—	Laurahütte	173½	173½
4½ Bagdadbahn	79.25	79.40	Licht und Kraft	125.70	125.70
Oest. Kreditaktien	202¼	—.—	Lothringer Cement	118.50	118.50
4½ Ung. Goldrente	88.60	89.00	Ludw. Loewe & Co.	319.20	320.20
4½ " Kronenr.	81.50	81.85	Mannesmannröhr.	216.20	208.—
Berl. Handels-Ges.	—.—	—.—	Oberschl. Eisb.-Bd.	100.70	100.60
Darmstädter Bank	122½	122½	Orenstein & Koppel	199.20	199.50
Deutsch-Asiat. Bk.	133.20	128.—	Phönix	254½	253½
Deutsche Bank	254.—	253¾	Rhein. Stahlwerke	162.20	162.—
Disconto-Komm.	185½	186¼	Rombacher Hütte	157.90	158.—
Dresdner Bank	—.—	153½	Rütgerswerken	181.50	182.50
Reichsbank	134.20	134.20	Schuckert	138.10	133.40
Rhein. Kreditbank	135.60	135.50	Siemens & Halske	208.10	208.50
Russenbank	159.50	159.20	Sinner-Brauerei	245.20	245.—
Schaaffh. Bankv.	113.20	113.20	Stettiner Vulkan	128.60	128.—
Südd. Disc.-G.A.-G.	118.—	118.—	Tonwar. Wiesloch	123.—	125.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Ver. Glanzst. Elberf.	637.—	635.—
Lombarden	—.—	23½	Ver. Köln-Rottweil	323.—	324.—
Baltimore u. Ohio	99¼	99½	Westeregeln	203.50	206.20
Canada Pacific	225½	225½	Wolf, Dr. Langendr.	109.50	110.—
Hamburger Packet	151.20	150.50	Witten. Stahlröhr.	170.20	—.—
Hansa	303.60	307.50	Zellstoff Waldhof	232.70	234.90
Norddeutsch. Lloyd	120.—	119.70	Otavi	107.10	108.—
Adlerwerk Kleyer	569.10	573.—	South West-Afrika	122.50	122.25
Allgem. Elektr.-G.	228¼	230.—	Vogtl. Maschinenfb.	437.20	186.—
Aluminium	267.20	267.—	Naphta Petrol.-Ges.	349.70	349.60
Anilin	537.—	536.50	Ver. Fränk. Schuhf.	134.—	134.—
Anilin Treptow	410.—	422.70	Bielef. Maschinenf.	372.50	371.70
			Südd. Hamb. Dpfsch.	—.—	183.—

Privatdiskont 5⅞.

W. Berlin, 18. März. (Telegr.) Nachbörse

	18.	17.		18.	17.
Kredit-Aktien	202¼	202¼	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	186¼	186¼	Lombarden	23½	23¼

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	18.	17.		18.	17.
Weizen Mai	209.50	209.25	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	211.—	210.50	Juli	—.—	—.—
September	205.—	204.25			
			Rüböl März	66.30	—.—
Roggen Mai	166.50	163.25	Mai	65.40	65.40
Juli	171.50	170.75	Oktober	—.—	65.40
September	168.50	—.—			
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	163.75	163.75	Weizenmehl	27.75	27.75
Juli	166.75	166.75	Roggenmehl	22.60	22.60

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 18. März. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	18.	17.	Diff.	Mais La Plat. st.	18.	17.	Diff.
per Mai	7/3⅞	7/3⅛	—⅛	per Mai	5/1	5/1	—
per Juli	7/1⅞	7/2	—⅛	per Juli	4/11⅛	4/11⅛	—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 18. März. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	18. per 50 kg	17. per 50 kg		18. per 50 kg	17. per 50 kg
Weiz. April	11.25 ruh.	11.29 will.	Hafer April	9.28 ruh.	9.38 will.
" Mai	11.46	11.54	" Okt.	8.54	8.40
" Okt.	11.60	12.—	Mais Mai	7.43 ruh.	7.45 will.
Rogg. April	9.32 ruh.	9.20 will.	" Juli	7.71	7.73
" Okt.	9.34	9.38	Kohlraps	16.80 stet.	16.85 träg.

Wetter: Bewölkt.

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 18. März 1913. (Anfang)

Weizen ruh.	18.	15.	Gerste	18.	15.
per März	20.90	20.90	per Mai	17.15	17.12
per Mai	20.22	20.27	per September	15.85	15.85
per Juli	20.12	20.15	per Dezember	15.87	15.85

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 17. März.

Das Getreidegeschäft war auch in abgelaufener Woche recht schleppend bei unverändert festen Preisen für greifbare Ware und vollständigen Fehlen jeder Unternehmungslust für spätere Lieferung.

Der schwache Mehlabsatz und insbesondere der teuere Geldstand wirken hemmend auf den Markt und kaufen deshalb die Mühlen nur den dringendsten Bedarf.

Auf heutiger Börse war wenig Geschäft und kamen nur vereinzelte Abschlüsse in gutem russischen, amerikanischen und inländischen Weizen zustande.

Die nächste Börse findet am Dienstag, den 25. März statt.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit

Weizen, württemb.	19.—21.50	Gerste, fränkische	18.50—19.50
" fränkisch	20.—21.50	" ungarisch	00.00—00.—
" bayerisch	20.—23.—	" Moldau	00.00—00.00
" Rumänier	24.25—24.75	" Anatolier	00.00—00.00
" Ulka	24.—24.50	" kalif. pr.	00.00—00.00
" Saxonska	24.50—25.—	Futtergerste	16.50—17.—
" Azima	23.75—24.25	Hafer, württemb., je nach Qualität	18.—19.—
" Nov.-Az.	00.00—00.00		
" Walla-W.	00.00—00.00	Hafer, Amerikaner	19.75—20.—
" Laplat., je nach Qual.	23.25—24.25	" russischer	20.—21.50
" Kansas II	24.50—25.—	Mais, Laplata	15.25—15.50
" Californ.	00.00—00.00	" Mixed	00.00—0.00
" Austral.	00.00—00.00	" Yellow	00.00—0.00
Kernen, neu	19.50—21.50	" russisch	00.00—00.00
Dinkel, neu	14.00—15.—	" Donau	00.00—00.00
Roggen	18.—18.50	Kohlreps	00.00—00.00
" russischer	00.00—00.00	Tafelgries	34.—34.50
Gerste, württemb.	18.50—19.00	Mehl Nr. 0	34.—34.50
" Pfälzer	00.00—00.00	" " 1	33.—33.50
" bayerisch	17.50—19.50	" " 2	32.—32.50
" Tauber	18.50—19.50	" " 3	30.50—31.—
		" " 4	27.50—28.—

Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto. (Württb. Marken). Kleie 9.50—10.— Mk. netto Kasse ohne Sack.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 18. März. Phönix Bergb. 254½, Deutsch-Luxemburger 186⅛, Elekt. Edison 229¼, Elekt. Schuckert 133⅞, Baltimore Ohio 99⅞, Paketfahrt 150⅞, Nordd. Lloyd 119⅞, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 124½. Tendenz: fester.

Zucker.

Magdeburg, 18. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 0.00—0.00—, Nachprodukte 75% o. S. 0.00—0.00—, still. — Brodraffinade I ohne Fass 20.00—20.25—, Krystallzucker I mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.75—20.00—, gemahlene Melis mit Sack 19.25—19.50—, geschäftslos.

Magdeburg, 18. März. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per März 9.87½ G., 9.90— B., per April 9.92½ G., 9.97½ B., per Mai 10.02½ G., 10.05— B., per August 10.27½ G., 10.30— G., p. Okt.-Dez. 10.05— G., 10.07½ B., per Jan.-März 10.17½ G., 10.22½ B.

Tendenz: ruhiger. Windig und kälter.

Hamburg, 18. März. (Telegr.) Zucker per März 9.90—, per April 9.92½, Mai 10.02—, Aug. 10.30—, Okt.-Dez. 10.07½, Jan.-März 10.22—, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 18. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 58¼, Mai 58½, Sept. 59½, Dez. 58¼, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 18. März. (Telegr.) Baumwolle 63½, ruhig.

Eisen und Metalle.

London, 18. März, 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 64⅞, 3 Monate 65—. — Zinn will, per Kasse 208⅞, 3 Monate 206.—. — Blei spanisch stetig 15⅞, englisch 16⅞. — Zink ruhig 24⅛, spezial 25½.

Glasgow, 18. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 64 sh. 00.— d. Geld, 3 Monate 63 sh. 00½ d. Geld, stramm.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1537, 6486

18. März 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	420
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	82	—
" Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	245	244
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen		246
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	253	248
Deutsche Südseephosphat A.-G.	180	175
Europa, Rückvers., Berlin	M. 540	M. 530
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	203	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	187	184
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	66
Flink, Masch.- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	152	148
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	78	—
Kinematographie u. Filmverleih, Straßburg	90	86
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	130	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	10.5	—
Maschinenfabrik Worry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	114	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag“	K. —	K. 1650
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 2½
" " " junge "	L. 5⅛	L. 2⅛
Preussische Rückversicherung	M. 380	380
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	235	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 243	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	46	—
Stahlwerk Mannheim	121	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	105	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	183	—
Oelenbrauerei Karlsruhe	63	61
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	273	270
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	87	82
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	88	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	182	176
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	56	—

Seeversicherung u. Verkehr mit Argentinien. D. L.-C. Am Anfang des Jahres haben die am internationalen Transportversicherungsgeschäft beteiligten Versicherungsfirmen den Beschluß gefaßt, während der Lagerung der Güter in den Zollagerhäusern oder Privatlagern in den Häfen des La Plata, Buenos-Aires, Montevideo und Port La Plata das Risiko nicht mehr zu übernehmen. Somit laufen also die Transportversicherungen nach dem La Plata nunmehr mit der Ankunft der Güter in den Lagerhäusern, spätestens aber zehn Tage nach der Landung der Güter, ab.

Kauft Ray-Seife!

Denn diese durch Deutsches Reichspatent geschützte Toilette-Seife hat infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnerei eine eminent wohltätige Wirkung auf die Schönheit und Gesundheit der Haut. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet durch die eigenartige Konsistenz und wunderbare Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis p. St. 50 Pf. **Ray-Luxus-Seife** pro Stück M. 1.00, eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. Ueberall käuflich.

MARCHIVUM

Sport=Revue

für alle Zweige des modernen Sports

Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Schnepfenstrich.

„Jubica, da sind sie auch noch da!" So sagt die alte Jägerregel von den Vögeln mit dem langen Gesicht, aber wie alle Regeln bekanntlich Ausnahmen haben, so auch diese. Ostern fällt heuer zu zeitig, und daher paßt der Spruch nicht wie sonst auf den alljährlichen Schnepfenstrich im Frühjahr. Reminiscere muß — soll's stimmen — einen Sonntag zum Märzbeginn bezeichnen, selbst dann aber kommt es noch sehr auf das Wetter an. Der Herzug der Schnepfe beginnt mit den süd- oder südwestlichen Windströmungen, die in unseren Breiten zur Zeit der Frühlings Tag- und Nachtgleiche meist vorherrschen. Früher glaubte man, daß die Schnepfen nur dann zögern, wenn der Wind ihrer Flugrichtung entgegenwehe, diese Ansicht traf jedoch nicht zu, und genaue Beobachtungen ergaben auch, daß die „hohen Reisenden" nicht nur Nachts, sondern auch bei Tage ziehen, während sie als Dämmerungs- oder Nachtvögel sonst in der Regel tagsüber ruhen, vor allem aber den Strich erst in den Abendstunden beginnen. Daß auch sonst noch über das Wesen der Schnepfen vielerlei Ansichten verbreitet sind, die sie zu den geheimnisvollsten Wesen des deutschen Waldes machen soll uns Jägern recht sein, rechnen wir diese eigenartigen Vögel doch selbst zu dem interessantesten Wilde der sogenannten niederen Jagd, und verhelfen sie uns ja alljährlich nach langen Wintertagen wieder zu den ersten frohen erwartungsvollen Stunden draußen im weiten Waldrevier. Im Weben der erwachenden Natur lauscht dann unser Ohr dem lockenden Liede der Singdrossel, oder der jauchzende Ruf ziehender Kraniche dringt wie Posaunenklang hoch aus den Lüften zu uns hernieder und stimmt die harrende Seele hoffnungsfroh. Darum ist dem echten deutschen Waidmann der Beginn des Schnepfenstrichs die schönste Zeit im Jägerjahre, und allabendlich zieht es ihn hinaus, sobald er die erste nicht eben melodische Strophe des Hausrotschwänzchens vernahm. Auch andere Zeichen gibt es zwar, doch ehe das Rotschwänzchen nicht „singt", ist mit Sicherheit auf einen Strich am Abend kaum zu rechnen.

Die Schnepfe kehrt erst dann aus fernem Süden zu uns zurück, wenn sich ihr hier bessere Nahrungsbedingungen als jenseits des Berges bieten. Bekanntlich „sticht" die Schnepfe mit ihrem langen Schnabel nach allerlei Kerbtieren, Larven und Würmern, nur ausnahmsweise nährt sie sich von Sämereien, würden doch sonst die „Lagerschnepfen", die bei uns überwintern, bei der schließlichen Unmöglichkeit des Suchens nach Gewürm, elend zu Grunde gehen. Der Schnepfenschnabel oder „Stecher", wie ihn der Waidmann nennt, ist nämlich ein so eigenartiges Instrument, daß es sich verlohnt, etwas eingehender über diese Pinzette zu sprechen. Es ist ein langer Tastapparat, wie ihn nervenreicher kaum noch ein anderer Vogel besitzt. Dabei vermag die Schnepfe den Oberschnabel vermittelst eines kräftigen Muskelstranges etwa von der Mitte ab aufwärts zu krümmen, eine Bewegung, die bei einer verendeten Schnepfe den Neuling gelegentlich zu lebhaftem Erstaunen Veranlassung gibt. Aber auch die knopfartige Spitze des Oberschnabels kann von dem Muskelpaare, das die Krümmung des Oberkiefers nach oben bewirkt, abwärts gebogen werden, sodaß der Schnepfenschnabel ein äußerst sinnreiches Werkzeug darstellt. Aus besagter Beweglichkeit erklärt es sich aber auch, daß eine Betätigung des biegsamen Tasters im hartgefrorenen Erdreich ausgeschlossen ist. In diesem so sonderbar ausgestatteten Instrumente muß die Schnepfe aber auch ein außerordentlich feines Gefühl besitzen, denn bei Lagerschnepfen, die man zu beobachten Gelegenheit hat, sieht man, daß sie den Stecher häufig zum Umwenden von Blättern gebrauchen, ihn dann an der aufgedeckten feuchten Stelle tief in die Erde bohren und gewissermaßen lauernd in dieser seltsamen Stellung verharrten. Bei gutem Licht bemerkt man dann, mit dem scharfen Glase hinsehend, auch wohl eine vibrierende Bewegung des Erdreichs in nächster Nähe des Tasters, ist dies der Fall, so wird der Schnabel mit kurzem Ruck herausgezogen, stets mit dem ertappten Regenwurm darin. Hieraus ergibt sich, daß die stechende Schnepfe den Wurm in der Tiefe fühlt und ihn durch die rüttelnde Erschütterung der Erde zu einer Bewegung veranlaßt, wodurch er ihr besser vor die Kneifzange kommt.

Gelegentlich hört man auch, daß sich Schnepfen ihre Wunden selbst verbinden, ja, daß sie sogar einen regelrechten Schienenverband anlegen, wenn sie eine Verletzung am Fuße erleiden; diese wundärztlichen Kenntnisse besitzt die Schnepfe jedoch nicht. Wohl findet man bei „geständerten" Schnepfen eine Umhüllung der wunden Stelle mit Federn und Grashalmen, die zu der Annahme verleitete, daß dieser Notverband wohl überlegt hergestellt wurde. In Wirklichkeit dürften aber die schützenden Bestandteile der „Schiene" an der betreffenden Stelle im geronnenen Blut festgeklebt sein und so die Täuschung eines richtigen Verbandes hervorrufen. Das große, kluge Auge einer Schnepfe läßt übrigens auf geistige Fähigkeiten schließen, die sie vor anderen Vögel voraushat. Man kann, ängt uns die Schnepfe erstaunt an, in der Tat von einem Gesichtsausdruck sprechen, der keinem anderen Federwild eigen ist. Andere anatomische Merkwürdigkeiten bei der Schnepfe seien hier noch kurz erwähnt: So befinden sich die Ohröffnungen bei ihr nicht, wie bei anderen Vögeln, hinter, sondern unterhalb der Augen, auch ist ihr Geschlecht äußerlich nicht festzustellen. Der quarrende Balzlaut ist, wie erwiesen, dagegen nur den männlichen Schnepfen eigen, während das Weibchen, besonders, wenn es vom Schnepf hitzig verfolgt wird, lebhaft pfeifende Töne von sich gibt, mit denen es auch im Gebüsch liegend die streichenden Männchen herbei zu locken sucht. „Bist, bist!" Pfit, Pfit! Wen hätte dieser Ton nicht schon zu einem gelinden aber freudigem Schreck verholfen?

Tief sind die Abendschatten auf den herb duftenden Frühlingswald herniedergesunken. Hell blinkt der Abendstern, und die letzten fast wehmutsvollen Töne der Schwarzamsel sind verhallt. Fern meldet noch einmal eine Singdrossel, in weichklingendem Largo antwortet ihr eine Misteldrossel — dann herrscht rings fast lautlose Stille, die nur noch von der feierlich über die Wipfel hallenden Weise des Rotkehlchens unterbrochen wird, bis auch dieser eifrige Sänger mit leisem Triller verschweigt. Ein linder Lufthauch umfächelt unsere bärtige Wange. Des Schöpfers Odem weht über knospende Zweige rauschender Waldmeere dahin. Leise murmelnd und neckisch kluxend hüpft das Bächlein zu unseren Füßen hinab ins Wiesental. Da plötzlich äugt der vor dem Jäger liegende Hund zur Seite, klug blickt er uns ins Auge, als wolle er sagen: Da ist sie, die wir erwarten! Nun vernehmen auch wir deutlich den quarrenden Laut, bald wird der Schnepf im tiefen Bacheinschnitt aufwärts streichen, nun gilts! Aber immer weiter von uns fort läßt sich der Ton vernehmen, dann hallt fern am Waldessaum ein Schuß. Wir gönnen dem Waidgenossen die Beute. — Morgen kann vielleicht eine andere uns kommen, und wenn nicht, so wird doch der Wald mit jedem Abend immer neue wonnige Wunder uns weisen. Im Sternenglanze der Frühlingsnacht kehren wir heim mit der frohen Zuversicht im Herzen, daß der Auferstehungsmorgen naht..

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Die Wettbewerbe der National-Flugspende

haben in Fliegerkreisen allgemeine Anerkennung gefunden. Wäre das Wetter etwas günstiger gewesen, so hätten schon die ersten Tage des März ein allgemeines Starten um diese Preise gesehen. Um Irrtümer zu vermeiden, sei deshalb noch einmal darauf hingewiesen, daß jeder Bewerber zuvor versichert sein muß, sowie in folgendem das System an einigen Beispielen erläutert. Die Flugleistungen können bestehen:

1) in einem gewöhnlichen Fluge auf dem Flugplatz, bei dem lediglich die Zeitdauer des ununterbrochenen Fluges für jede Stunde mit 1000 Mk. gewertet wird,

2) in einem Passagierfluge, der 30 Kilometer vom Flugplatz sich entfernen muß und mit 1500 Mark für jede Stunde ununterbrochenen Fluges bewertet wird,

3) in einem Passagierfluge über Land innerhalb 24 Stunden mit beliebigen Zwischenlandungen. Bei letzterem Fluge wird eine Rente für den Inhaber des jeweiligen Rekords bei einer Mindeststrecke von 500 Kilom. bezahlt.

Sämtliche Flüge können derart miteinander verbunden werden, daß derjenige, der z. B. 500 Kilometer mit Passagier über Land fliegt und dabei 6 Stunden ununterbrochen in der Luft bleibt, erhält: 1) 6 × 1500 Mk. = 9000 Mk., 2) Rente für Zeit bis zu 10 000 Mk., 3) Rente für Strecke bis zu 15 000 Mk. Wird er überboten, so fällt die betreffende Rente von diesem Zeitpunkt an demjenigen zu, der eine längere Zeit in der Luft bleibt oder eine längre Strecke durchfliegt. Die Rente kann jeder sich auch ein zweites Mal erfliegen, während die Stundenpreise für jede Stunde nur einmal gezahlt werden. Fliegt ein anderer also 350 Kilometer in ununterbrochenem 7stündigem Fluge, so erhält dieser: 1) 7 × 1500 Mk. = 10 500 Mk., 2) Rente für Zeit bis zu 10 000 Mk., 3) Rente für Strecke bis zu 15 000 Mk. Fliegt darauf der im ersten Beispiel Genannte 600 Kilometer in 8stündigem ununterbrochenem Fluge, so erhält er: 1) Zusatzprämie für 2 Stunden, gleich 3000 Mk., 2) Rente für Zeit bis zu 10 000 Mark, 3) Rente für Strecke bis zu 15 000 Mk.

Um Unglücksfälle bei den Bewerbungen um die Preise der Nationalflugspende nach Möglichkeit zu vermeiden, sind die Sportzeugen durch Vermittelung des Deutschen Luftfahrerverbandes ersucht worden, ihre Tätigkeit als Sportzeugen in allen Fällen abzulehnen, in denen Flugzeuge verwendet worden sollen, die den an ihre Sicherheit zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen. Die Flugplatzverwaltungen sind gebeten worden, derartige Flugzeuge nach Möglichkeit auszuschließen.

Ferner hat der Deutsche Luftfahrerverband auf Veranlassung der Nationalflugspende Formulare zur Aufzeichnung über die Flugleistungen bei Bewerbungen um Preise der Nationalflugspende drucken und an die Heimatvereine verteilen lassen. Die Sportzeugen müssen diese der betr. Flugleistung entsprechend ausfüllen, unterzeichnen und ihre Unterschriften vom Heimatvereine beglaubigen lassen. Der Heimatverein gibt das Formular dem Luftfahrerverbande weiter, der es bei der Geschäftsstelle der Nationalflugspende einreicht. Diese gibt dann dem Bankhaus Mendelssohn, Berlin W 56, Jägerstraße 49/50, Anweisung, den betreff. Betrag dem Berechtigten auszuzahlen.

Luftschiffahrt.

§ **Eine Versuchswerkstätte für Luft- und Kraftfahrzeuge** soll als Hilfsinstitut der Technischen Hochschule in Stuttgart in der Nähe der Daimlerwerke am oberen Ende des Cannstatter Exerzierplatzes erbaut werden. Für den reinen Bauaufwand werden 48 000 ℳ eingefordert; für die maschinelle Einrichtung der Werkstätte werden Staatsmittel nicht beansprucht, da hierfür von den früheren Aktionären der ehemaligen „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt in Stuttgart" stiftungsweise Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, die sich nach der Beschaffung eines Flugzeuges für die Technische Hochschule noch auf rund 57 000 ℳ belaufen und für den erwähnten Zweck ausreichen. Das neue Werkstättengebäude soll bestehen aus einem in Holzfachwerk zu erstellenden Flugzeugschuppen, der eigentlichen Versuchshalle und einem mehrstöckigen kleineren Anbau.

Aviatik.

* **Zum Oberrheinischen Flug** im Mai haben sich bereits die besten Flieger Deutschlands gemeldet, unter anderen Hirth, der auf einem Albatrosdoppeldecker nach eigener Konstruktion an dem Flug teilnehmen wird, Grade, Otto, Krüger, Thelen und Suverlack.

* **Die Denkschrift über den 2. Deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein**, die soeben erschienen ist, enthält viele Einzelheiten, die von höchstem Interesse für die kommenden diesjährigen Veranstaltungen sein dürften. Die dem Prinzen Heinrich gewidmete Schrift ist von Oberstleutnant Freiherr v. Oldershausen herausgegeben. Zunächst werden wir durch Dr. Joseph, Frankfurt a. M., mit der Vorgeschichte und den Personalien der Veranstaltung bekannt gemacht; eine Zusammenstellung der für den Flug von Privaten und Behörden zur Verfügung gestellten Mittel schließt diesen Teil. Sehr interessant ist das von Baron v. Oldershausen verfaßte Kapitel über den Verlauf des Fluges. Dieser Abschnitt gibt mit den von Dr. Linke und Dr. Wegener gemachten Mitteilungen über Wetter und Wetterdienst sehr unparteiische Aufschlüsse über die gemachten Erfahrungen. Wie man den schwierigen Dienst der Begleitautomobile regelt, erklärt in einem besonderen Kapitel M. J. Oppenheimer-Frankfurt a. M., der seine Aufgabe, mit möglichst geringen Mitteln eine große Anzahl von Kraftwagen mobil zu machen, glänzend gelöst hat. Mehrere Tabellen und Karten, sowie ausgezeichnete Reproduktionen von Episoden des Fluges erhöhen die Klarheit des Werkes, das mit der Wiedergabe der am Schlusse des Wettbewerbes vom Prinzen Heinrich gesprochenen Worte schließt: „Ich bin weit entfernt zu behaupten, daß das Flugwesen imstande ist, einen Krieg zu entscheiden, wohl aber, daß das Flugzeug geeignet ist, sowohl im Heere als auch in der Marine einen wesentlichen Aufklärungsdienst zu leisten und daß es dabei schwer in die Wagschale fällt." Es wäre zu wünschen, daß die Veranstalter der kommenden Wettbewerbe und die Industrie sich die Denkschrift aufmerksam durchlesen und die vielen dort wiedergegebenen Erfahrungen und Winke beachten würden.

* **Dauerflüge in Johannisthal.** Die hohen Preise, die die National-Flugspende für Flugleistungen aller Art ausgesetzt hat, haben ihre Wirkung auf unsere Flieger nicht verfehlt. Namentlich die einmal bequeme Ausschreibung von Flügen auf den Flugplätzen, bei welchen den Bewerbern für jede volle erflogene Stunde 100 ℳ gezahlt werden, haben in Johannisthal zwei Piloten veranlaßt, sich um die reichen Gewinne zu bewerben. Außer dem deutschen Dauerrekordmann Friedrich flog trotz des wenig günstigen Wetters mittags der junge Sedlmayr auf einem Wright-Doppeldecker auf, um Friedrichs Leistung zu überbieten. Kurz vor 7 Uhr landete Sedlmayr, nachdem er 6 Stunden 7 Min. in der Luft geblieben war, den Dauerrekord Friedrichs mit 5 Stunden 58 Minuten erheblich verbessert hatte. Friedrich erhält für seinen Flug 5000 Mark, während Sedlmayr, da alle Bedingungen erfüllt wurden, 6000 ℳ zugesprochen werden

Motorsport.

* **5tägige Motorradprüfungsfahrt des A. D. A. C.** Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, e. V., Sitz München, die größte Vereinigung Deutscher Motorradfahrer, veranstaltet zu Pfingsten dieses Jahres wieder eine 5tägige Motorradprüfungsfahrt durch Mitteldeutschland. Zugelassen sind Motorräder aller Pferdestärken, sowie Motorräder mit Bei-, Vorsteck- und Anhängerwagen. Es ist für jede Etappe Einzelwertung vorgesehen, so daß eine Beteiligung an der ganzen Tour nicht Bedingung ist. Die Fahrt ist nur für A. D. A. C.-Mitglieder offen. Gewertet wird lediglich die Zuverlässigkeit, nicht die Schnelligkeit. Das Durchschnittstempo wird 25 Kilometer pro Stunde nicht überschreiten. Gewertet wird nach einem ganz neuen System, das in der Ausschreibung, die von der Zentral-Geschäftsstelle München, Neuturmstraße 5, erhältlich ist, erläutert wird. Die einzelnen Etappen sind vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung folgende: 10. Mai 1913: Erfurt, Weimar, Jena, Gera, Zwickau, Chemnitz, Freiberg = ca. 195,6 Kilometer. 11. Mai 1913: Freiberg, Dresden, Bautzen, Löbau, Görlitz, Goldberg = 2015 Kilometer. 12. Mai 1913: Goldberg, Liegnitz, Lüben, Grünberg, Grossen, Frankfurt a. O. = ca. 232,5 Kilometer. 13. Mai 1913: Frankfurt a. O., Beeskow, Lüben, Luckau, Herzberg, Leipzig = ca. 209,8 Kilometer. 14. Mai 1913: Leipzig, Halle, Bernburg, Magdeburg, Braunschweig = ca. 203,1 Kilometer, insgesamt = ca. 1066,5 Kilometer.

= **„Motor"**, Heft 9. Monatsschrift für Motorsport, Technik, Gesellschaft. Verlag Gustav Braunbeck G. m. b. H., Berlin W. 35. Preis 1 ℳ — Aus dem Inhalt: Das Deutsche Freiwilligen-Automobil-Korps, mit einer Kunstbeilage: Porträt Prinz Heinrich von Preußen. Ueber Eiger, Mönch und Jungfrau. Aus meinen Alpenfahrten. Von Kapitän Spelterini-Genf. Mit zwei farbigen Kunstbeilagen (ill.). — Drahtlose Telegraphie in 7000 Metern Höhe. Eine Hochfahrt im Ballon „Nordhausen". Von Privatdozent Dr. G. Lutze-Halle a. S. (ill.). — Die Entwickelung der deutschen Automobilindustrie im Jahre 1912. Von Generalsekretär Dr. jur. Sperling (ill.). Die Kaiserpreis-Flugmotoren. Von Ing. Walther Bendahl (ill.). — Ueber Berg und Meer (ill.). Die Topographie aus dem Luftfahrzeug, von Privatdozent Dr. Max Gasser (ill.). — Was der Automobilist vom Rechtsmittelverfahren wissen muß. Von Rechtsanwalt Dr. Oberländer-München. — Das Märzheft des „Motor" erfüllt wieder aufs Beste, was seine beiden Vorgänger versprochen haben. An Reichtum des Inhalts und an Schönheit und Menge der Illustrationen erscheint es unübertrefflich, und es ist außer Zweifel, daß der „Motor" über kurz oder lang eine der gelesensten Monatsschriften werden wird. Der „Motor" ist nicht nur das vornehmste Sport- und Fachblatt, sondern auch ein echtes Familienblatt. Selten hat wohl eine Zeitschrift schönere Bilder enthalten, als der „Motor" sie z. B. über die Spelterinischen Alpenfahrten bringt. Eine besonders angenehme Seite des „Motor" ist die Pflege des Humors.

Rudersport.

d **Mainzer Ruderverein.** Der deutsche Meisterruderer Kurt Hofmann wird in diesem Jahre wieder bestimmt unter der Flagge des Mainzer Rudervereins starten. Er wird in den nächsten Tagen wieder nach England zurückkehren und dort längeren geschäftlichen Aufenthalt nehmen, der ihn in den Stand setzt, ein ernstes Training in Putney durchzumachen. Er wird jedenfalls an der Henley-Regatta im Rennen um die Diamond Skulls teilnehmen. Der Mainzer Ruderverein wird wieder mit einem ersten Vierer herauskommen, dessen Besetzung noch nicht ganz feststeht, bei dem aber aller Voraussicht nach Eismayer und Cordes an den beiden Schlagriemen sitzen werden. Auf die Heranbildung eines ersten Achters wird ein Hauptaugenmerk gerichtet, der Heranbildung von Junioren aber ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Leichtathletik.

* **Ein Jubiläums-Crosslaufstaffellauf zum Kaiser.** Das Jubiläumsjahr 1913 bringt unter den zahllosen Veranstaltungen, mit denen die Gedenktage an die Zeit vor hundert Jahren gefeiert werden, auch eine große Reihe bedeutender Veranstaltungen. Die eigenartigste von diesen dürfte der Staffellauf zum Kaiser werden, den der Niederschlesische Turngau gelegentlich der Jahrhundertfeier in Breslau plant. Der Staffellauf wird in Grünberg in Schlesien beginnen, sein Weg über Neusalz, Beuthen, Glogau gehen und über Raudten, Steinau, Wohlau, Dobernitzsch nach Breslau führen. Die gesamte Länge des Weges für den Wettlauf beträgt ungefähr 150 Kilometer. Die Strecke wird in so viele Strecken eingeteilt, daß sich mehr als 700 Läufer an dem Staffettenlaufe beteiligen können. Jeder Läufer soll nur einen Teil der Strecke zurücklegen, der nicht weniger als 200 und nicht mehr als 300 Meter beträgt. Es wird zu diesem Zwecke eine Verteilung der schlesischen Turner über das ganze Gebiet durchgeführt, durch das der Staffettenlauf führt. In erster Reihe werden naturgemäß immer die Turner verwendet, deren Wohnort sich längs der zu durchlaufenden Strecke befindet. Nur da, wo die Turnvereine der am Wege liegenden Ortschaften nicht in der Lage sind, eine ausreichende Zahl von Läufern aufzustellen, sollen die fehlenden Turner aus den Gegenden des Gaues, die über mehr Turner als ausreichen, verfügen, mit Automobilen an die zu besetzenden Punkte gebracht werden.

Rasenspiele.

* **Frankfurter Silberschild.** Der Frankfurter Fußballklub von 1880 hat die gestiftete Hockeytrophäe, den Frankfurter Silberschild, dem Deutschen Hockeybund zur Ausschreibung zur Verfügung gestellt. Der wertvolle Preis, der ursprünglich als Vereinskonkurrenz ausgetragen wurde, soll nunmehr als Wanderpreis nach Art des Fußball-Kronprinzen-Pokals zwischen repräsentativen Mannschaften von Nord-, Süd- West- und Mitteldeutschland ausgespielt werden.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

Das Schuljahr 1913/14 beginnt

Dienstag, den 1. April 1913.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre **schulpflichtigen Kinder** (geboren in der Zeit vom **1. Mai 1906 bis einschließlich 30. April 1907**) zur Aufnahme in die Volksschule in den unten genannten Schulhäusern angemeldet werden.

Die Anmeldung erfolgt am

Dienstag, den 1. April 1913, morgens von 8—1 Uhr.

Anzumelden sind für

Wohndistrikt I

L 1-Schule: die Kinder aus dem Wohnbezirk 1
Friedrichschule: (Quadrat U 2) „ „ „ „ 2
K 5-Schule: „ „ „ „ 3

Wohndistrikt II

Neckarschule: (Alphornstraße) die Knaben aus dem Wohnbezirk 4
Hildaschule: (Dammstraße) „ Mädchen „ „ „ 4
Humboldtschule: „ Kinder „ „ „ 5
Wohlgelegenschule „ „ „ „ 6

Wohndistrikt III

Mollschule: (Wespinstraße) die Kinder aus dem Wohnbezirk 7 u. 8
Schillerschule: (Emil Heckelstraße) die Kinder aus dem Wohnbezirk 9
Lindenhofschule: „ „ „ „ 10

Wohndistrikt IV

Käfertal-Schule: die Kinder aus dem Wohnbezirk 11

Wohndistrikt V

Waldhof-Schule: die Kinder aus dem Wohnbezirk 12

Wohndistrikt VI

Wilh. Wundtschule: die Knaben aus dem Wohnbezirk 13
Germaniaschule: (Germaniastraße) „ Mädchen „ „ „ 13

Wohndistrikt VII

Feudenheim-Schule: (neues Schulhaus) die Kinder aus d. Wohnbezirk 14

Wohndistrikt VIII

Friedrichschule: (in Sandhofen) die Kinder aus dem Wohnbezirk 15a
Scharhof-Schule: „ „ „ „ 15b

Wohndistrikt IX

Viktoriaschule: (in Rheinau) die Kinder aus dem Wohnbezirk 16

Wohnbezirk 1 (Oberstadt, Parkring und Mühlau I) umfaßt:

Die Quadrate A—D und L—O, Parkring, Luisenring (Nr. 1—8) und Hafenstraße (Nr. 1—3 und 2—16) bis Rheinstraße und das Gebiet zwischen Rhein und Mühlauhafen.

Wohnbezirk 2 (Unterstadt-Ost u. Oststadtgebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße) umfaßt:

Die Quadrate P—U und das Gebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße, Friedrichsring von Nr. 26 ab.

Wohnbezirk 3 (Unterstadt-West, Jungbusch und Mühlau II) umfaßt:

Die Quadrate E—K Jungbusch und das Gebiet zwischen Mühlauhafen und Neckar.

Wohnbezirk 4 (Neckarstadt-Süd) umfaßt:

Gebiet südlich der Riedfeldstraße und westlich der Alphornstraße (von Riedfeldstraße Nr. 33—115, von Alphornstraße Nr. 1—29).

Dazu kommt: Von Bezirk 5 das Gebiet westlich der Bürgermeister-Fuchsstraße (von Riedfeldstraße Nr. 64—100 und von Bürgermeister-Fuchsstraße Nr. 47 bis 77);

ferner von Industriestraße Nr. 1—7 und Nr. 2.

Wohnbezirk 5 (Neckarstadt-Nord) umfaßt:

Gebiet nördlich der Riedfeldstraße, westlich der Alphorn- und Waldhofstraße, abzüglich des zu Bezirk 4 geschlagenen Gebiets westlich der Bürgermeister-Fuchsstraße, (von Riedfeldstraße Nr. 34—62, von Alphornstraße Nr. 31—53, von Waldhofstraße Nr. 41—61, von Bürgermeister-Fuchsstraße Nr. 48—76).

Wohnbezirk 6 (Neckarstadt-Ost) umfaßt:

Gebiet östlich der Alphornstraße und Waldhofstraße (von Alphornstraße Nr. 2 bis 48 und von Waldhofstraße Nr. 1—39 und 2—76) mit Lange-Rötter- und Wohlgelegengebiet. Östliche Grenze: Preußisch-Hessische Bahn.

Wohnbezirk 7 und 8 (Schwetzingerstadt I und II und Oststadt I und II) umfaßt:

Das Gebiet zwischen Hauptbahn-Luisenpark und Kaiserring—Kleinfeldstraße, sowie die Grenzstraßen—Friedrichsring (Nr. 1 bis 24) und Haydn-, Wespin-, Weber-, Otto Beck-, Hilda- und Hebelstraße.

Wohnbezirk 9 (Schwetzingerstadt III, Oststadt III und Lindenhof-Süd) umfaßt:

Das Gebiet südöstlich der Kleinfeld-, Haydn-, Wespin- und Weberstraße, Gebiet südlich der Windeckstraße und Stephanienpromenade von Nr. 7 ab, ferner die Fabrikstation und Neckarauerstraße Nr. 101—287 und 102—230.

Wohnbezirk 10 (Lindenhof-Nord) umfaßt:

Das Gebiet des Lindenhofs nördlich der Windeckstraße.

Wohnbezirk 11 (Käfertal) umfaßt:

Die Vorstadt Käfertal von der Preuß.-Hess. Bahn ab

Wohnbezirk 12 (Waldhof) umfaßt:

Die Vorstadt Waldhof.

Wohnbezirk 13 (Neckarau) umfaßt:

Die Vorstadt Neckarau.

Wohnbezirk 14 (Feudenheim) umfaßt:

Die Vorstadt Feudenheim.

Wohnbezirk 15 a (Sandhofen) **umfaßt:**

Die Vorstadt Sandhofen.

Wohnbezirk 15 b (Scharhof) **umfaßt:**

Die früheren abgesonderten Gemarkungen Scharhof, Sandtorf und Kirschgartshausen.

Wohnbezirk 16 umfaßt:

Die Vorstadt Rheinau.

Wird die Abgrenzung zweier anstoßenden Bezirke durch eine Längsstraße gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.

Bei der Anmeldung sind sowohl **für die hier geborenen** wie für die **auswärts geborenen** Kinder **Impf- und Geburtsschein** vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen.

Die auf Ostern schulpflichtig werdenden Kinder, welche erst kommenden Herbst in die **Höhere Mädchenschule** oder in ein **Privat-Institut** eintreten sollen, sind **Freitag, den 28. März, morgens von 8—12 Uhr** beim Rektorat (Zimmer IX) namhaft zu machen.

Kinder, welche nach dem **30. April 1907** geboren sind, **dürfen unter keinen Umständen zum Schulbesuch zugelassen werden.**

Kinder, welche wegen **körperlicher oder geistiger Gebrechen** (Taubstumme, Blinde, Geistesschwache, Epileptiker, Krüppelhafte) gemäß § 3 des Schulgesetzes vom Besuch der öffentlichen Schule entbunden werden sollen und solche Kinder, welche wegen **Schwächlichkeit** gemäß § 2 des Schulgesetzes auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen, sind unter Beachtung der in unserer besonderen Bekanntmachung über „Entbindung vom öffentlichen Schulbesuch und Zurückstellung der Schulanfänger" angeführten Gesichtspunkte am **29. März, morgens von 8—12 Uhr beim Volksschulrektorat** (Friedrichschule U 2, Eingang gegenüber U 1) vorzustellen bezw. namhaft zu machen. Nach den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes sind alle Kinder ausnahmslos 8 Jahre schulpflichtig. Zurückgestellte Kinder werden dementsprechend 1 bezw. 2 Jahre später als ihre Altersgenossen aus der Volksschule entlassen. Kinder, welche in früheren Jahren zurückgestellt wurden und seither noch keine Schule besucht haben, müssen gleichfalls **am 1. April, morgens von 8—1 Uhr,** je nach der Lage der Wohnung, **in einem der oben genannten Schulhäuser** zum Schulbesuch angemeldet werden. Bei der Anmeldung sind die **Zurückstellungsscheine** vorzulegen. Sofern diese Kinder noch nicht aufnahmefähig erscheinen, muß **auf den 29. März,** wie oben angegeben, um weitere Zurückstellung auf 1 Jahr beim Rektorat nachgesucht werden.

Eltern oder deren Stellvertreter seien hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß in der hiesigen Volksschule keine Schiefertafeln mehr, sondern **ausschließlich Schreibhefte** verwendet werden.

Mannheim, den 1. März 1913.

Das Volksschulrektorat:

Dr. Sickinger. 1647

Die **Ausführung von Entwässerungsarbeiten im Gaswerk Luzenberg** soll ungeteilt im Wege der **Submission** vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, 1/2 — Zimmer 22 III. — während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Mittwoch, den 26. März 1913, vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt. 1646

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, den 7. März 1913.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Pichler.

Kanal-, Pflaster- und Straßenarbeit.

Zu Verbesserung des Kreisweges Nr. 5 und zur Entwässerung der Sackgasse in **Wallstadt** vergeben wir namens dieser Gemeinde im Submissionsverfahren im Angebot die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von:

1. 200 lfdm Steinzeugkanälen von 20—30 cm l. W. nebst den erforderlichen Schächten.
2. Die Erd- und Gestückarbeit für eine 145 m lange Straßenstrecke und
3. Die Herstellung von etwa 370 qm Rinnenpflaster.

Angebote hierauf sind unter Benützung der von uns erhältlichen Vordrucke **längstens bis Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wallstadt** postfrei einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf. Nach auswärts werden die Unterlagen **nicht verschickt.** Zuschlagsfrist drei Wochen. 20044

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

6. Jahrgang. Mannheim, den 18. März 1913. Nr. 21.

Die Impfung betreffend.

Vereins-Register.

Genossenschaftsregister.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Handels-Register.

Die Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung im Jahre 1913 betreffend.

Zuckerkranke Magenleidende
Studt's Kreuznacher Grahambrot
- Studt's -
Grahamhaus Kreuznach.

Stets frisch bei
Fr. Weygand, Delik., C 1, 12 Tel. 820 79266
Jac. Schick, Delik., C 1, 4 Tel. 194
N. Frech, Butter u. Käse, P 2, 6, Tel. 2208
Franz Flügler, Colonw. u. Delik., Mittelstraße 24, Tel. 1763.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 19. März 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (80074
1 Klavier, versch. Möbel, ferner bestimmt eine große Partie Kinderhosen, Stickereien, Baumwollenstoffe. Hieran anschließend am Pfandorte: ca 4 cbm Faßdaubenholz.
Mannheim, 18. März 1913.
Hopple, Gerichtsvollzieher.

Wöchentlich 7 Ausgaben
Straßburger
Neue Zeitung
Größte und verbreitetste Morgenzeitung Elsaß-Lothringens.
Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen:
Literarische Rundschau; Elsässische Frauenzeitung; Das Reich der Frau; Der Sport; Der Landwirt; G'spaß un Ernscht fo'm Elsaß.
Anerkannt wirksamstes Insertionsorgan.
Probenummern u. Voranschläge kostenlos.
Monatlich nur 70 Pfennig
24644

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* **Osterfahrt des Militärluftschiffes „M. 2".** In Tegel landete am Samstag gegen 9 Uhr abends das Militärluftschiff „M. 2", das vor zwei Tagen zu einer Probefahrt mit unbekanntem Ziel aufgestiegen war. Es hat wie nachträglich bekannt wird, eine Probefahrt nach Rügen und Stralsund und längs der Ostseeküste nach Swinemünde unternommen und ist von dort in der Richtung der Nordbahn nach Tegel zurückgekehrt.

Jagdsport.

* **Von der Jagd.** Da die beiden ersten Monate des heurigen Jahres zum großen Teile Trockenheit und Milde brachten, hat der Wildstand in unserer Gegend sich soweit gut entwickeln können. Selbst aus den rauheren Gegenden, z. B. dem Odenwald, werden Funde von frischgesetzten Junghasen gemeldet. Das Ergebnis der Hasenjagd eines Jahres hängt aber nahezu ausschließlich davon ab, ob der erste Satz die Märzenhasen, am Leben bleiben. Es ist daher unbedingt darauf zu achten, daß wildernde Hunde und Katzen, die größten Feinde des Jungwildes, von den Jagdberechtigten unnachsichtlich vom Leben zum Tode befördert werden. Wenn mancher Spaziergänger seinen „Butzi", „Karo" oder „Spitzer" besser an Gehorsam gewöhnen würde, könnte er sich später an dem Anblick äsender Hasen und dergleichen schon in nächster Nähe der Stadt erfreuen.

Rasenspiele.

* **Fußballmeisterspiel am Ostersonntag.** Nach dem Siege des Westkreismeisters V. f. R. Mannheim über Spiel-Vereinigung Fürth, den Ostkreismeister, wird in der Mannheim-Ludwigshafener Fußball-Gemeinde überall noch die süddeutsche und auch deutsche Meisterschaftsfrage ventiliert. Eine günstige Gelegenheit, über die weiteren Chancen unserer süddeutschen Anwärter um die deutsche Meisterschaft ein Urteil zu erhalten, bietet sich am Ostersonntag in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen. An diesem Tage, an welchem in Mannheim der ganze Fußballsport gesetzlich ruhen muß, hat die L. F. G. „1903" e. V. auf ihrem Sportsplatze an der städt. Gasfabrik Altona 1893 e. V., einen der führenden Vereine des Norddeutschen Fußballbundes, zu Gaste. Die Elf, die zum ersten Male nach Süddeutschland kommt, besitzt in ihren Reihen 6 Repräsentative bezw. Internationale darunter auch den erst neuerdings wieder am Karfreitag im Länderwettkampf Deutschland England antretenden berühmten Mittelstürmer Jäger. Achtmal bereits, seit 1908-09, sogar ununterbrochen, Bezirksmeister resp. Kreismeister des norddeutschen Fußballbundes, 1908-09 sogar norddeutscher Meister, kam Altona hier 2 mal bis in die Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft. Aufsehen erregte im vorigen Jahre sein hoher Sieg über den derzeitigen Meister von Deutschland Holstein Kiel mit 9:2. Immer noch waren die Norddeutschen ein ernsthafter Konkurrent um die deutsche Meisterschaft. Da nun in diesem Jahre der Westkreismeister V. f. R. Mannheim mit zu den Anwärtern gezählt werden darf, muß uns die Spielweise der Norddeutschen erst recht interessieren. Darum wird auch am Ostersonntag der Sportsplatz der L. F. G. „1903" in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen an der städt. Gasfabrik das Ziel der Mannheim-Ludwigshafener Fußball-Gemeinde sein. Das Spiel, das bei jeder Witterung stattfindet, beginnt um 3 Uhr bei einem sehr mäßigen Eintrittspreis von nur 70 ₰. Der Platz ist mit der Elektrischen zu erreichen Linie 3/8 Haltestelle Hohenzollernstraße oder Linie 11 Haltestelle Schlachthofstr.

Bädernachrichten.

§ **Kurhoteleröffnung.** Das Kur- und Badhotel Pfeiffer in Gernsbach ist von seinem neuen Inhaber, dem früheren Hoteldirektor Richard Barber, Mittwoch abend unter Beteiligung von ca. 90 Festteilnehmern neu eröffnet worden. Aus ihrer Mitte wurde von Mitgliedern des Vereins für Hebung des Fremdenverkehrs die Wichtigkeit der guten Führung solcher Etablissements für den Platz hervorgehoben. Das Arrangement der kleinen Feier berechtigte in dieser Beziehung zu den besten Hoffnungen.

):(**Konstanz**, 16. März. Verhaftet wurde ein Werkführer in der Eisenbahnwerkstätte wegen Vergehens gegen das Süßstoffgesetz. Er wurde dabei ertappt, als er 20 Kilo Saccharin schmuggelte!

Mietgesuche

3 Zimmerwohng. mit Bad und Zubehör von kl. ruh. Familie p. 1. Mai zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 18478 an die Exp. ds. Bl.

Einfach möbl. Zimmer gesucht, womögl. m. Pens., in der Nähe d. Benzwerke (Luzenberg). Angebote unt. 18978 an d. Expedit.

Auslän-Dame sucht hübsch **möbliertes Zimmer** Zentrum der Stadt. Off. m. Preisang. ...

Läden

R 4, 24 beste Lage, mod. Laden m. Zim. sofort zu vermiet. 18711

Groß. Laden mit zwei Schaufenst. Nähe der Kunststr., sofort zu vermieten. Näheres N 3, 14. 18974

Zu vermieten

J 2, 4 4 Zimmer, Küche Badezim. p. April zu verm. 41143

J 5, 5 Zimm. u. Küche zu verm. 18972

L 8, 2 (Bismarckstr.) 5-Zimmerw. (Wohndielel), Bad, elekt. Licht, 2 Erker zu verm. Telephon 2198. 41244

Magazine

R 6, 3, Magazin mit u. ohne Wohn. bis 1. Juli d. Js. zu verm.

Möbl. Zimmer

Q 3, 5 3. Stock l. schön möbl. Zimmer per 1. April z. verm. 41241

S 6, 32 1 Tr. fein möbl. Zimmer m. Balkon auf 1. April z. verm.

Mittag- u. Abendtisch

Privatpension M 1, 2a, 3 Treppen
Empfehle meinen prima vegetar. Mittag- u. Abendtisch in und außer Abonnement. Gut zubereitete nahrhafte Speise. 41245
Separater Speisesalon.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Die Musterung der Militärpflichtigen

[illegible]

Handelsregister.

[illegible]

Güterrechtsregister.

[illegible]

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Frank. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei. G. m. b. H.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 21

Beteiligung
Tüchtiger, geschäftsgewandter Kaufmann, Mitte 30, mit längerer Praxis in leitenden Stellungen sucht sich an solidem, gut geschäft. Fabrik- oder Handels-Unternehmen mit 70—80 Mille aktiv zu beteiligen. Offert. unter M. 2126 durch Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. 9010

Leichte Existenz!
Gesellschaft sucht für Mannheim und andere Bezirke einen Herrn zur Beaufsichtigung u. Leitung ihres Unternehmens! Da eine fortlaufende Einnahme und Besorgung zu kontrollieren, wobei ein äußerst hoher Verdienst erreicht wird, sind zur gründlichen Durchführung etwa 1000 Mark unbedingt erforderlich! Es eignet sich ebenso für einen Privatmann, Beamten a. D., oder Nichtkaufmann, als einer erstklass. Firma, zumal diese Position durchaus selbständig, seriös, sehr leicht und von Dauer ist! 9921
Offerten unter E 293 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Filiale Frankfurt a. M.
Kaiserstrasse 75.

Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Originalbauart, Wolf'sche Leistungen von 10—300 P.S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!
8067

Al. Merzelstr. 6, 3 Tr.
nächste Nähe d. Hauptbahnh. ruh. Lage, in gutem Hause, schön möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten (Bad- u. Telephon-Benütz.) sof. zu v. 41240

N 4, 23
Parterre-Räumlichkeiten mit Werkstatt evtl. Lagerraum auf 1. Juni zu vm. Daselbst im 2. St. kleine 3-Zim.-Wohng. mit Küche per 1. Juni zu vm. 13771

Oststadt
Wespinstraße. 4
Eckhaus mit freundl. Aussicht
Parterre eleg. 5 Zimmerwohnung m. Garderobe, Bad, Küche, Speisekam. u. all. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 41141
Näheres Werderstr. 29 2. Stock.

Nigrin
Bester Schuhputz
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
9050

Rupprechtstraße 8
Schöne 5 Zimmer m. Bad, Mansarde u. Zubehör per 1. April zu verm. Preis 1150 M. Näh. part. rechts. 41105

Rheinvillenstraße 9,
2. St. lks., 4 Zimmer u. 1 Kl. nebst Zubehör auf 1. Juli zu verm. Zu erfrag. 2. St. r. 41202

Lange Rötterstr. 10, 2. St. 4 Zim., Küche allem Zubehör per 1. oder 15. April billig zu vermieten. 13541

Neubau
Lange Rötterstr. 34—36
elegante 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Wohndiele und reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. bei A. Köstner, Uhlandstr. 6, Tel. 767, oder im Neubau bei J. Hensch, Tel. 682. 40931

Stamitzstr. 7
elegant ausgestattete 4-Zimmerwohnungen mit reichlich. Zubehör äußerst preiswert zu vermieten. Näh. Stamitzstraße 9, 1 Treppe lks. 40649

Schumannstr. 6, Oststadt.
4 Zim.-Wohng. m. all. Zub. für 850 Mk. z. verm. Näh. T 1, 11 Laden. Tel. 2514 41173

Ecknenbau
Verschaffeltstr. 15/17
mod. 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen, Bad, Speisekam. u. Zubeh. p. 1. April z. v. Näh. K 2, 19, 2. St. 12946

Rich. Wagnerstr. 28
Eleg. 4 Zim.-Wohnung 3. St. mit all. Zubeh. wegzugsh. p. sofort zu verm. Näh. kostenfrei durch
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Telef. 595. Breitestr. Q 1, 4. 41183

8 Zimmer-Wohnung
mit vollst. Zubehör, Badezimmer, Mädchenzim. 2c.
per 1. April
preiswert zu verm. 40564
L. Fischer-Riegel.

Windeckstr. 49 2 gr. Zim., Küche, Keller auf 1. April zu verm. 13689
Näh. bei Brehm 4. Stock.

Verschiedene 41185
3-Zim.-Wohnungen
zu vermieten. Näheres Augartenstr. 93. Tel. 1315

2 Wohnungen
à 3 Zimmer mit Küche zu vermieten. 4122.
Näh. bei Giesecke, S 6. 12

Schöne, neu hergericht. 4 Zimmer-Wohng. per 1 April zu v. Näh. Käfertalerstr. 7, 2. St. r. 12915

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näheres 41220 G 3, 9, part.

Mehrere 1 u. 2 Zimmer-Wohnungen
sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Heil, Neckarauerstraße 67 oder Telef. 6336. 41017

Schöne 2-Zim.-Wohnung.
per sofort o. sp. zu verm. Näh. Archit. Mündel 41057 Lutherstr. 1.

Schöne Wohnungen 1 mal 4 Zim. u. 1 mal 5 Zim. mit Zubehör, in gut. Lage, wegzugshalb. zu vermieten. Näh. Kirchenstr. 12 13795

2 Zimmer-Wohnung
per 1. April zu vm. 41233
Jos. Kinzer, G 3, 13.

3 oder 4 Zimmerwohnung
per 1. April zu vm. 41232
Jos. Kinzer, G 3, 12.

Schöne 3 Zim.-Wohng.
im 2. Stock mit Balkon ab 1. April zu vrm. Näh. Alphornstr. 48, pt.

Feudenheim.
Eleg. ausgest. 3 Zimmerwohn., Zubeh., Gart. 2 gr. Mansard. sof. od. spät. z. v. Liebfrauenstr. 2, part. 13550

Seckenheim.
Schöne 3 Zimmerwohnung in neu erbautem Hause, freie Lage, m. elektrisch Licht u. Gartenanteil für 30 Mk. monatl. sofort zu vermieten. 41116
Zu erfrag. S. Schroeder, Wilhelmstr. Nr. 8.

Seckenheim.
Moderne 3—4 Zimmerwohnung (2. Stock) mit allem Zubehör und Gartenanteil in schöner Lage (Nähe Nebenbahnhof) a. 1. April oder später zu vermieten. 41169
Zu erf. Schloßstr. 23.

Heidelberg
schöne 5 Zimmer-Wohng., reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht, kompl. Bad in freier Lage p. 1. April od. spät. z. v. Näh. Häusserstr. 33. 41194

Möbl. Zimmer

K 1, 15 Neckarbr. 2 Tr. Möbl. Zimmer mit separat. Eingang zu vermieten. 13331

K 3 13 Ring u. Neckarbr. 1 Tr. sch. m. Zim. (13717)

L 2, 5 4. St. Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 13696

L 8, 3 2 Trepp. r., gut möbl. Zimmer sofort oder per 1. April zu vermieten. 41248

O 7, 17 Wasserturm. 3 Tr., groß u. gut möbl. Zim. an bess. Herrn zu verm. 13556

P 3, 7 1 Tr. sch. möbl. Zimmer z. v. 13704

Q 7, 6 3. Stock r. schön möbl. Z. z. v. 13650

S 6, 18, 2. St. lks., Nähe Tennisplatz, gut möbl. gr. Wohn- u. Schlafzim. p. 1. April zu verm. 13693

T 5, 10 parterre, möbl. Zimmer per 1. April zu vermiet. 41124

U 1, 20 a 2 Trp. schön möbl. Zim. m. od. ohne Pens. zu v. 41225

U 1, 25, 3. St.
Möbl. Zim. m. Pension
an anständ. Fräulein per 1. April billig z. vm. 41182

U 5, 7 2. Stock, Nähe Ring, möbliert. Zimmer zu verm. 13456

U 5, 16 1. Tr. lks., gut möbl. gut möbl. Zimmer m. voller Pens. zu vermieten. 41213

U 6, 5, 3 Tr. r., sch. möbl. Balkonz. bill. z. vm. 13589

Friedrichsplatz 14
1 Tr. lks. gut möbl. Zimm. zu verm. p. 1. Apr. 13678

Hafenstraße 48 3. St., ein möbl. Zim. zu vm. 13600

Langstr. 6 1. St., 2 gut möbl. Zim. ev. Wohn- und Schlafzim. per 1. April z. verm. 13698

Liedigstr. 26 3 Tr. r., schön möbl. Zim. bei ruh. Leute zu verm. 41126

Max-Josefstr. 10, hübsch. möbl. Zim. sofort zu verm. 13788

Gr. Merzelstr. 8
4 Trepp., Nähe Bahnhof u. Bismarckpl., einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 40968

Oststadt Schön möbl. Z. elektr. Licht p. sofort od. später evt. mit Pension zu verm. 41197
Weil, Wespinstraße 13.

Parkring 25, 4. St. lks., gut möbl. Zimmer an nur soliden Herrn auf 1. April zu vermieten. 13917

Parkring 2a p., g. möbl. Zim. auf 1. April z. verm. 13963

Stamitzstraße 14 4. Stock, schön möbl. Erkerzimmer zu vermieten. 13909

Tattersallstr. 3 5 Stock sch. m. Zim. a. ord. Herrn z. v. 13923

Tullastraße 21 vis-à-vis Rosengarten 4 Tr. sch. möbl. Zim. p. 1 April z. v. (13676)

Werftstr. 13
hochpt. links, 1 möbl. Zim. m. Schreibt. i. ruh., fr. Lage, pr. 1. April zu verm. 41235

Möbl. Zimmer ohne vis-à-vis an bess. Herrn mit und ohne Pension zu verm., ev. 2—3 Herren zu gut. Mittag- u. Abendtisch. Näheres Obere Clignetstraße 9-11, 3 Tr. I. 13874

Zwei eleg. möbl. Zim. per 1. April in feinem Hause (Werderstr.) an bess. Herrn zu v. Lift, elektr. Licht, Centralheizung, eventl. Bad. Näh. Breitestr., B 1, 5, Laden links. 41216

Schön möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, Gasb., in besserem Hause evtl. mit Mittagstisch an anst. Fräulein bill. z. vm. 13922
Lange Rötterstr. 1, 3. St. l.

Schön möbl. Wohn- und Schlafz. ev. 1 Zim. mit Schreibt., elektr. Licht sof. od. April. Tattersallstr. 2, 2 Tr. l. 13961

Tüchtiger, flotarbeitender durchaus vertrauenswürdiger
Commis
für Magazinbüro zum baldigsten Eintritt gesucht. Nur gut empfohl. Herren belieben Offerte mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Ansprüche und Eintrittszeit einzureichen, unter A 289 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 9909

Ankauf
Kaufe gebr. Möb. u. Bett. z. d. höchst. Preis. 13229
Hanschel, S 5, 4a, Hof.

Zum Umzug! Keller-, Speicherkram u. Sonst. kauft Carl Mohr, S 2, 5. 13693

Verkauf
1 Schreibmaschine zu verkaufen. 78303
H. Janson, R 4, 5.

Schwarzwälder
Bauernschinken von 3 bis 15 Pfd., Schinkele, Rippbacken, Zungen, geräucherte Bratwürste, Bittinger.
Im Anschnitt gebackener und roher Schinken.
Aufschnitt. 79833
Schwarzwaldhaus
E 2, 4/5.

Frische
Prima Landbutter
Pfd. Mk. 1.30
Kabel, Mittelstr. 3
Nähe Meßplatz 80058

In jedem Hause sollte mein gutes
Bauernbrot
gegessen werd. Sof. Rund Runde. Kein dir. schwarzes Brot. ½ Laib 43 Pfg.
½ „ 22 „
Kabel, Mittelstraße 3
Nähe Meßplatz.
(Ende der Woche echtes Köln. Schwarzbrot). 80059

80058 Frische
Prima Land-Eier
vom Bauern-Verein
Stück 9 Pfennig
Kabel, Mittelstraße 3. Nähe Meßplatz.

Stellen finden
Für größeres Fabrik-Bureau in Speyer, zur Bedienung der Schreibmaschine
Fräulein
bei gutem Gehalte per 1. April gesucht. Gute Kenntnisse in Stenographie sowie Gewandtheit im Maschinenschreiben sind Bedingung.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter 80059 an die Expedition d. Bl. erb.

Tüchtige **Monatsfrau** saubere die schon in gutem Hause gedient hat, für täglich 2—3 Stund. gesucht. 13968
Rosengartenstr. 22, IV.

Werkstätte
N 4, 7 Werkst. m. Oberl. z. verm. Näh. 2. St. 13503
Schlosserwerkstätte in der Neckarstadt, m. Toreinfahrt sof. zu mieten ges. 13958
Näh. Waldhofstr. 58.

Zu vermieten

Emil Heckelstr. 4
part., elegant ausgestattete 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisekammer, und Mansarde sofort oder später zu vermieten.

Emil Heckelstr. 17
geräumige 3 Zimmerwohnungen zu vermieten.
Näheres Emil Heckelstr. Nr. 17, part. bei Heller oder A 2, 5, 8. Stock. Tel. 349. 40576

Kirchenstr. 3, F 8, 7
3 Tr., schöne 6 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche u. Zub. sof. od. später zu vm. Näher. Baugeschäft Koopmann, G 7, 23 und beim Eigentümer Albert Heidelberger, Worms. 41204

Keplerstraße 19
4. St., 4 Zim., Küche, Bad und Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Bau-Büro Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007. 40624

Kobellstraße 33.
Große 3 Zimmerwohnungen und Laden mit 2 Zim. u. Zubeh. a. 1. April zu vermieten. 41058

Luisenring 16
1 Treppe hoch, helle, schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speisekammer per 1. April 1913 zu vermiet. Näh. daselbst 3. St. 41076
Luisenring 46. Schöne 3 Zimmerwohnung an ruhige Leute per 1. April oder später z. vm. 41128

Luisenring 53
5 Zim., Bad, Küche nebst Zubeh. z. v. Näh. H 7, 23 Tel. 6826 o. Luisenr. 53, p. 41140

Lameystraße 9
Schöne 6—7 Zim.-Wohn. Bad u. Zubeh. zu verm. Ansk. bei nur 4. Stock. 40993

Heinr. Lanzstr. 12
(a. Hauptbahnhof u. Bahnpostamte) elegante, neuzeitl. ausgestattete 5 Zim.-Hochpart.-Wohng., auch für Bürozwecke geeignet, auf 1. Juli zu vermieten. 40487
Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6. (Telephon 1311).

Hch. Lanzstraße 28
2. St., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör pr. sofort oder später zu verm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007. 13602

Mollstraße 30
4-Zimmerwohn. mit Bad, Speisekammer und reichl. Zubehör zu verm. 40475
Näh. III. Stock links od. B 3, 2, Tel. 2835.

Max Josephstr. 24 2. Stock Schön. leeres Balkonzim. in gut. Hause zu verm. 13588

Meerfeldstr. 23, 1 u. 2 Zimmerwohnung zu vrm. Näh. 2. Stock links. 13457

Mittelstraße 54, 3. Stock
schöne 4 Zim.-Wohng. mit Bad u. Zubeh. per 1. April preisw. zu verm. 1338

Oststadt.
Karl Ludwigstr. 15
2. Stock, schöne komfortable Etagenwohnung, 5 Zimmer, Diele, Bad, Besen-, Speisekammer u. Zubeh. m. Warmwasserheizung u. Anlage m. Toilettentisch p. 1. April od. später zu verm. Näh. Marx & Wagner, Architekten, M 5, 6. Tel. 3401. 41179

Oststadt
Werderstraße 30
4 Zimmerwohn., part. bis 1. April zu vermiet. 40488

Oststadt
Herrschaftliche Wohnung
9 Zimmer, Bad, Küche, Mansarde u. Zubehör per 1. April 1913 zu verm.
Näheres bei H. Fesenbecker, Kaiserring 6. 40990

Oststadt Rupprechtstr. 15 neuhergerichtl. 6 Zimmer, Bad, Speisek., 2 Mans., elektr. Licht u. Gas per 1. April zu v. 40405

Oststadt Rupprechtstr. 7, 3. St., ger. gut ausgest. 7 Zimmer, Speisekammer, Bad, 2 Mansarden u. Zubehör evt. mit Garten per 1. April preiswert zu vermieten.
Näheres parterre. 40901

Oststadt Seckenheimerstr. 63 u. Weberstraße 1. Infolge Versetzung schöne 4 Zim.-Wohnung m. all. Zubeh., II. St. p. 1. April od. später zu verm. 41113
Näh. das. und Tel. 6133.

Augusta-Anlage 17
schöne 5 Zim.-Wohng. mit Zubeh. p. 1. April 1913 an kl. Familie zu vm. 41027

Poststr. 5 2 St. schön. 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mans. per 1. Mai zu vermieten.
Näheres daselbst oder Heid, Egellstr. 9, 2 St. 41223

Rheindammstr. 47,
2 Zimmer, Küche u. Zub. mit Ball. an ruhige Leute auf 1. April z. v. Näh. part. 13938

Prinz Wilhelmstr. 19
2. Stock, hocherrschaftliche Wohnung, bestehend aus 11 Zimmer, 2 große Badezimmer, Garderobe, Küche, 2 Speisekammern, Anrichte, 2 Mägdkammern, mit Centralheizung, Warmwasser, Vakuum p. 1. April oder später zu vm. 40650
Näheres Bureau, Hths., 2. Stock.

Rheinstraße 4
3 Tr., elegante 7 Zimmer-Wohng., elektr. Licht, Bad u. all. Zub., p. Apr. od. spät. zu vm. Näh. part. 41211

Rheinparkstr. 3 2 St. rts. 2 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. Näh. Meerfeldstr. 65, 2. St. 13668

Rennershofstr. 14 am Schloßgarten und Rhein. Wohng. 5 u. 6 Zim., 1. bez. 3. Stock, auch Bureau zu verm. Näh. 1 Tr. 41033

Schimperstraße 2
Eckhaus, am Meßplatz, schöne Wohnung von 6—7 Zimmer mit Zubehör, sehr preiswert per 1. April zu vermieten. 40990
Näh. Mittelstr. 4, part.

Schimperstr. 22
5—6 Zimmer-Wohnung m. Bad, Speisekammer u. Mansarde p. 1. April zu vm. (Preis 1050 M.)
Näh. Auskunft erteilt
Franz Mündel, Baugeschäft
Schimperstr. 20. Tel. 960
41198

Schimperstraße 29
1 Tr. schöne 3 Zimmerwohn. mit Bad, Mans., u. Zubeh., in guter Lage sofort oder auf 1. April zu vermieten. Preis 54 M. Näheres Schimperstraße 9, parterre bei Peter. 13743

Tullastraße 23
leeres Zim. an bess. Frl. zu verm. Näh. part. 13987

J. K. Wiederhold
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen frei vor's Haus und frei Keller 25451
Kohlen
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts, Holz
in nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telephon 616.

Verlobungs-Anzeigen
in moderner Ausführung liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Städtische Sparkasse Mannheim.

Die Städt. Sparkasse Mannheim hat mit dem **Giroverband Sächsischer Gemeinden und Sparkassen in Dresden, dem Pommerschen Giroverband in Stettin und der Girozentrale der Rheinischen Sparkassen in Köln** ein Uebereinkommen wegen gegenseitigen Vollzugs von **Giroüberweisungen** getroffen. Der Zweck dieser Giroverbände besteht in der Pflege des **bargeldlosen Zahlungsverkehrs** zwischen den einzelnen ihnen zugehörigen Sparkassen und aller ihrer Girokunden unter sich.

Auf Grund des Uebereinkommens verpflichten sich die Städt. Sparkasse Mannheim und die 3 genannten Giroverbände zum gegenseitigen Vollzug von kosten-, porto- und spesenfreien Zahlungsüberweisungen ihrer Kunden **an jedermann** in Mannheim bezw. in den bezeichneten Giroverbänden angeschlossenen Plätzen, sowie zur Entgegennahme von Zahlungen dritter für Rechnung der beiderseitigen Girokunden. Dieser Ueberweisungsverkehr ermöglicht einen **mühelosen, gefahrfreien und unentgeltlichen** Vollzug von Zahlungen. Die Sparkasse übernimmt sowohl am Ort wie nach allen den einzelnen Giroverbänden angeschlossenen Plätzen alle Auszahlungen, auch wenn der Zahlungsempfänger bei der Sparkasse seines Wohnortes noch kein Konto und auch sonst keine Verbindung mit einem Geldinstitut (Reichsbank, Postscheckamt, Bank usw.) hat. Der ganze Ueberweisungsverkehr gestaltet sich durch die Benützung von Formularen sehr einfach. Alle Formulare liefert die Sparkasse kostenlos.

Die zu überweisenden Beträge werden den Kunden an ihrem Guthaben abgesetzt und dem Zahlungs-(Ueberweisungs-)Empfänger auf sein Konto gutgebracht. Hat dieser noch kein Konto bei der betr. Sparkasse, so kann der Betrag auch auf ein vorhandenes Bankkonto überwiesen oder auf Antrag bar verabfolgt werden.

Wir machen auf die bedeutsame Einrichtung, die voraussichtlich durch Einbeziehung immer weiterer Giroverbände und Sparkassen mit ihren Kunden und Gründung eines Badischen Giroverbandes erheblich erweitert und ausgebaut werden wird, mit dem Ersuchen aufmerksam, von ihr für den Vollzug von Zahlungen regen Gebrauch zu machen.

Weitere Auskünfte aller Art werden von der Städt. Sparkasse bereitwilligst erteilt. Bei ihr sind auch Verzeichnisse der in den Giroverkehr bis jetzt einbezogenen Plätze kostenlos erhältlich. 1609

Mannheim, den 20. Februar 1913.
Städtische Sparkasse.
Schmelcher.

Die Ausführung der Erd- und Betonarbeiten zur Erstellung einer Schrägaufzugsgrube und der Fundamente für die Koksaufbereitung und Rachbehälteranlage im Gaswerk Luzenberg soll ungeteilt im Wege der

Submission

vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, 1/2 — Zimmer 22 III. — während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Dienstag, den 18. März 1913, vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt. 1645

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, den 6. März 1913.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Nachdem der freien Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure, den Firmen Hans Lutz hier und Philipp Helfrich in Neckarau die Ausführung der von uns vorzunehmenden Installationsarbeiten im Submissionswege übertragen worden ist, können Anträge zur Ausführung von Installationsarbeiten innerhalb der Gebäude soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von uns behandelt werden müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 1/2 Zimmer 1—3, bei folgenden Firmen für die beigesetzten Stadtbezirke, unter Benützung der ebendaselbst erhältlichen Formulare, abgegeben werden.

a) **Innere Stadt** (innerhalb Ring, Schloß und Bahnhof), **Lindenhof, Neckarstadt, Waldhof, Käferial, Feudenheim und Neu-Ostheim:**

Georg Wunder, Geschäftsstelle der Vereinigung H 7, 29; Karl Schatt, J 1, 20; Ad. Alpenleiter, T 1, 11; Karl Greulich, E 4, 7; Adolf Bey, B 5, 5; Peter Bucher, L 6, 11; Wilh. Größle, R 4, 15; Ernst Single, S 3, 13; Heinr. Weickel, Eichelsheimerstr. 45; Leo Welker, Meerfeldstr. 16; Johann Geisel, Meerfeldstraße 84; Georg Günther, Dammstr. 16; Peter Lüdgen, Stamitzstr. 1; Friedrich Müller, Elfenstr. 23; Johann Gelbert, Waldhof, Langestr. 30; Wei. Kilthau, Käfertal, Gewerbestr. 5; Herm. Flören, Käfertal, Mannheimerstraße 84; Viktor Mauch, Feudenheim, Hauptstraße 93.

b) **Schwetzingerstadt und Oststadt, hier** Hans Lutz, Rupprechtstr. 8.

c) **Neckarau**
Ph. Helfrich, Neckarau, Schulstr. 95.

Wir machen dabei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß zu Automateneinrichtungen wie bisher die Koch- und Beleuchtungsgegenstände von uns selbst beschafft und mit den etwa erforderlichen Installations-Materialien unentgeltlich an die Konsumenten verabfolgt werden und daß damit diese Apparate etc. unser Eigentum bleiben.

Die sachgemäße Ausführung der Installationsanlagen entsprechend der Gasabgabebestimmungen und der ortspolizeilichen Vorschriften überwachen wir, auch erfolgt von uns aus die Verrechnung der Installationskosten an die Zahlungspflichtigen.

Mannheim den 29. August 1912. 1084
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
J. V.: Paulsen.

Marquisen-Drelle
Matratzen-Drelle
Pferdedecken-Stoffe
karlert und wasserdicht.
Tel. 1743 **Sal. Hirsch II, G 2, 21**
en gros [30103] en detail

Grün-Donnerstag
kommen lebendfrische
See- u. Stockfische
zum Verkauf. 30140
Prima Qualität wie jedes Jahr zu billigsten Preisen.
Kadel's Südfrüchte-Haus
Mittelstraße 3. Neben der Engel-Apotheke.

Meiner nochmals erweiterten Abteilung

Knaben-Anzüge

widme ich die grösste Sorgfalt.

In überraschend grosser Auswahl

finden Sie die apartesten Modellen tonangebender Häuser. Für jedes Alter die vornehmsten und besten Erzeugnisse.

Nirgends schöner!
Nirgends besser!
Nirgends billiger!

Billiges Oster-Angebot!

Ein Posten **kräftige Bukskin-Anzüge** in schönen Falten- u. hochgeschlossenen Façons, für 3—7 Jahre . . . . . M. **2.95**
Ein Posten **Prinz-Heinrich-Anzüge** blau und farbig mit Ueberkragen für 3—8 Jahre . . . . M. **5.90**
Ein Posten elegante **Norfolk-, Prinz Heinrich- und Frankf. Façons-Anzüge** für 3—9 Jahre . . . . M. **7.50**
Ein Posten **Burschen-Anzüge** Sacco, Weste u. Hose, kräftiger Bukskin für 9—14 Jahre . . . . M. **6.—**
Ein Posten Norfolk- und Sport-Anzüge in englischen Mustern für 9—14 Jahre . . . . M. **8.50**
Ein Posten einzelner **Modell-Anzüge**, Kittelkleidchen, Sport-Façons, aparte Neuheiten, für jedes Alter bis
zur Hälfte des wirklichen Wertes.

Lippschitz
E 1, 14 Planken **E 1, 14**

Café Karl Theodor, O 6, 2
Täglich aus 6 Mann bestehendes
Künstler-Konzert
30121

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

---

Geldverkehr

Hypothekengeld
nach amtl. Schätzung (bankprovisionsfrei) und nach privater Schätzung zu vergeben durch
76586 **Paul Loeb**
Telephon 7171 Immobilien u. Hypotheken P 3, 14

Stellen finden

Wir bieten
einem strebsamen Herrn einträgliche Existenz, auch günstige Gelegenheit zu solidem Nebenerwerb durch Uebernahme eines dort von uns zu errichtenden Geschäftes (Kein Ladengeschäft). — Da die nötige Unterweisung erfolgt, sind besondere Warenkenntnisse nicht erforderlich, sodaß wir Herren jeden Standes berücksichtigen könnten. — Wir reflektieren jedoch nur auf einen soliden Herrn, der ernstlich bestrebt ist, auf reeller Basis sich selbständige Existenz mit einem Jahresverdienst bis zu Viertausend Mark zu schaffen. — Da weitgehendste Unterstützung unsererseits erfolgt, genügen zur Uebernahme und Führung des Geschäftes Zwölfhundert Mark flüssige Mittel, deren Besitz nachzuweisen ist. — Offerten unter **D. 2142 an Daube & Co., Cöln a. Rhein.** 2230

Die beste Reklame ist die Güte der Ware!
Bevor Sie Ihre **Möbel** kaufen,
besuchen Sie die 5 Stockwerke umfassende Ausstellung
gut bürgerl. Wohnungseinrichtungen
der Firma 27048
Joseph Reis Söhne, Mannheim.
T 1, 4 Neckarstrasse **T 1, 4**
Kostenvoranschläge gratis. Eigene Entwürfe. Weitgehendste Garantie.

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
25600

30141
Von Paris zurück
Alwine Hanf
Modes
Breitestraße, B 1, 5 *Mannheim*
Telephon 2014

Bekanntmachung.
Nr. 12275 I. Für die diesjährige **Frühjahrs-Messe** werden am **Mittwoch, den 9. April l. Js., vormittags 9 Uhr** im alten Rathaussaale die Meßbuden- und Geschirrverkaufsplätze den Meistbietenden öffentlich versteigert. 1676

Der Steigerungsbetrag ist nach dem Zuschlage zu bezahlen.

Die Messe beginnt am Sonntag, den 4. Mai und dauert 10 Tage; am Pfingstsonntag hat der Verkauf zu unterbleiben.

Mannheim, 11. März 1913.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Versteigerung.
Mittwoch, 19. März 1913 nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtisch. Leihamts, Litra C 3, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 1667

Mannheim, 18. März 1913.
Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim:
Lit. A Nr. 78432 vom 3. August 1912
Lit. A Nr. 84602 vom 21. Septbr. 1912
welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Die **Inhaber dieser Pfandscheine** werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 3, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 17. März 1913.
Städtisches Leihamt.

Brennmaterialien-Lieferung.
Für die Institute der Universität Heidelberg wird die **Lieferung von ca. 14 000 Ztr. Kohlen und Koks und ca. 300 Ztr. Holz** im Submissionswege vergeben.

Das Verzeichnis der Brennmaterialien und die Lieferungsbedingungen können vom Sekretariate bezogen werden.

Angebote für die ganze oder teilweise Lieferung sind spätestens **bis 26. März, mittags 12 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift „Brennmateriallieferung" hierher einzureichen. 30068

Heidelberg, 12. März 1913.
Engerer Senat.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 19. März 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büchse mit Wäsche-Appretur, Möbel und Sonstiges. 30063

Mannheim, 18. März 1913.
Marogke, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 19. März 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich in **Ladenburg** mit Zusammenkunft am Rathause, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 30094
1 Laboratoriumeinrichtung, 1 Büfett.
Drehme, Gerichtsvollzieher.

Die Sprechstunden finden statt Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Zimmer 10 des alten Rathauses.

Städt. Rechtsauskunftstelle für Unbemittelte.
1198

Vermischtes

Jüngere reinliche Frau sucht Laden oder Bureau zu reinigen. 19756
Gartenfeldstraße 15.

Verein gegen
Haus- u. Straßenbettel
E.-V. in Mannheim.

Unsere diesjährige ordentliche 30057

General-Versammlung findet statt am **Mittwoch, den 26. März 1913, mittags 1/2 12 Uhr** im Vereinslokal S 1, 10 mit folgender

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht und Rechnungsablage. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Voranschlag pro 1913. 5. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Wer diskontiert Kunden- und Finanzwechsel. Vermitt. verboten. Off. u. Nr. 18984 an die Expedition d. Bl.

30058 **Echtes**
Kölner Schwarzbrot
bei
Kadel, Mittelstr. 3
(Nähe Meßplatz.)

Tücht. Rockarbeiterin übernimmt Heimarbeit in Schneiderröcken für größ. Geschäft. Näheres in der Expedition d. Bl. 30092

Suche Vertretungen größerer Firmen in Süddeutschland einzuführen, auch außer d. Nahrungsmittelbranche. B. Dürr, Calw, Teinacherstr. 513

Ankauf

Gebrauchte Möbel, Betten u. s. w. kauft 13995
Bertrand J 2, 19.

Werkstätte

J 5, 5 große helle Werkst. oder Magazin mit Toreinfahrt und großem Hof zu vermieten. 18971

Ich war am Leibe mit ... **Flechte** behaftet, welche mich ... das ewige Jucken Tag ... Nacht peinigte. In ... Tagen hat Zucker's ... tent-Medizinal-Seife ... Uebel beseitigt. ... Seife ist nicht 1,50 ... sondern 100 Mk. ... Verg. M. à St. 50 ... (15%ig) und 1,50 ... (35%ig, stärkste ... Dazu Zuckooh-Creme ... 75 Pfg. und 2 Mk.) ... Mannheim: in der ... Apotheke, Q 1, 3, bei ... & Schütthelm, Hofdrogerie ... O 4, 3 u. Filiale Friedrichspl. ... Fr. Becker, G 2, 2, Th. ... sohl N 4, 13/14, O. ... Centralplatz 2, J. ... P 4, 1, Parfümerien ... u. J. Braun Nachf., ... Seifenhaus M. Oetlinger ... F 2, 2; in Neckarau: ... Schmitt, Engros: ... Sohn & Cie. u. Leo ... Mannheim.

Zu verkaufen

Fahrrad mit Freilauf (Gripner) billig zu ... 18000 Seckenh.-Str. 84, 3 ...

3 Fahrräder m. u. o. Freil., Brennab., eins zu 18 ... billig zu verkauf. Seckenheimerstr. 58, part. 18...

30069 Mehrere
Diwans
la. gearbeitet, aus eigener Werkstatt, billigst abzugeben.
Möbelhaus Pistiner
Q 5, 17. Tel. 438...

Prima 5 Monat alte
gelbe Boxer ...
1 a Stammbaum, gibt ab
J. Wintenbach z. Hermann ...
Viernheim. 300...

Diwan mit Umbau, sechs Stühle und ein Serviertisch billig zu verkaufen. 798...
Näh. Q 4, 4, parterre.

Liegenschaften

Die einzige Bäckerei in einem kath. Orte ... Mk. 8500 bei einer Anzahlung v. M. 1500—2000 zu verk. **Gg. Göltel, Hirsch, Neckarulm, Württemberg.** 187...

Stellen finden

Mit gut. Zeugn. vers. jüng. Mann (am liebsten Militäranwärter), der eine flotte schöne Handschrift besitzt, zu mögl. sofortigem Eintritt gesucht. Selbstgeschr. Off. unt. Nr. 30066 an die Exp.

Fleiß. Mädchen auf 1. Apr. gesucht. Näh. Schwetzingerstr. 7 Lad...

Sauberes Mädchen, das frauenl. Haush. selbständig führen k., auf 1. Apr. ges. Gute Zeugn. erf. Vorzust. mittags 12—3 Uhr. 1890... Sch. Bangstr. 20, rechts.

Suche auf 1. April ein tüchtiges 3006...
Alleinmädchen
das gut bürgerl. kochen kann, ferner ein besseres
Kindermädchen
für nachmittags.
Frau Gustav Kaufmann, Lameystraße 11, 2. Stock.

Köchin die selbst. bürgerl. kochen kann und etwas Handarbeit übernimmt in kl. Fam., per 1. April bei hohem Lohn gesucht. 30063
Prinz Wilhelmstr. 12, 2...

Junges Mädchen tagsüber gesucht. 1897...
T 3, 24, 2. St.

Fleißiges Mädchen für Handarbeit gesucht. 18999
Rosengartenstr. 17, pt.

Lehrlingsgesuche

Suche für meine Medizinal-Drogerie zu Ostern
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Hirsch-Drogerie, P 4, 1.
79999

Stellen suchen

Suche für meine Frau eine Filiale zu übernehmen. Kaution kann gestellt wer. en. Off. u. Nr. 30 ... an die Expedition d. Bl.